

Die Residenzen der Herzöge von Burgund, 1363–1477

VON WERNER PARAVICINI

Einleitung	207
Philipp der Kühne 1363–1404	209
Paris und die Residenzen im Herzogtum Burgund 1363–1384 S. 209	
Paris S. 209 – Burgund S. 211 – Ergebnis S. 215	
Herr des flandrischen Erbes S. 215	
Flandern S. 216 – Artois S. 217 – Burgund S. 220 – Paris S. 221 – Ergebnis S. 223	
Johann ohne Furcht 1404–1419	224
Paris S. 224	
Burgund S. 227	
Flandern S. 228	
Ergebnis S. 229	
Philipp der Gute 1419–1467	230
Paris S. 230	
Burgund S. 231	
Die Niederlande S. 233	
Die neuen Länder S. 233 – Die neuen Schwerpunkte des Itinerars S. 235 – Bautätigkeit S. 237	
Karl der Kühne 1467–1477.	244
Schluß	247
Literaturverzeichnis und Abkürzungen	250

EINLEITUNG

Schnell ist das politische Gebilde Burgund zwischen Frankreich und dem Reich emporgewachsen. Im Jahre 1363 wird der französische Königssohn Philipp (der Kühne) mit dem Herzogtum Burgund ausgestattet; Flandern und Mecheln, Artois, Rethel, Nevers und Franche-Comté erbt seine Frau im Jahre 1384. Sein Enkel Philipp der Gute erwirbt in einem Jahrzehnt rasanter Ausdehnung zwischen 1420 und 1430 zuerst den Hennegau (1427), dann Holland und Seeland (1428/33), weiter die Grafschaft Namur (1429), schließlich Brabant mit- samt seinen Gebieten jenseits der Maas (1430). 1435, im Frieden von Arras, sichert er sich in

Form einer Pfandschaft die nördliche Picardie längs der Somme mit Abbéville, Amiens, Péronne, Saint-Quentin und anderen Festungen. Im Jahre 1443 kommt das Herzogtum Luxemburg hinzu. Karl der Kühne legt seine Hand auf das Fürstbistum Lüttich (1465/68), auf das Herzogtum Geldern (1473) und 1475 auf das Herzogtum Lothringen¹⁾.

Angesichts dieses den burgundischen Staat kennzeichnenden Wachstums erscheint es sinnvoll, danach zu fragen, welche Folgen die territoriale Expansion für die Bildung von Residenzen und Verwaltungszentren gehabt hat. Wie war die Ausgangslage vor 1384, wie das Residenzensystem in den anfallenden Territorien, was wurde aufgegeben, modifiziert, übernommen, neu geschaffen? Die Antworten müssen die geographische, wirtschaftliche und vor allem politische Lage berücksichtigen, dazu die persönliche Neigung und das fortschreitende Lebensalter der vier Fürsten, von denen die Rede sein wird.

Dieses Programm kann hier nur andeutungsweise verwirklicht werden. Nicht daß die Quellen fehlten. Der jüngst erschienene erste Band des Repertoriums der Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Staaten des Hauses Burgund, von Robert-Henri Bautier, Janine Sornay und Françoise Muret herausgegeben, dokumentiert den Reichtum in einzigartiger, langersehnter Weise²⁾. Auch die Itinerare sämtlicher vier Herzöge sind veröffentlicht³⁾, wenngleich noch nicht systematisch untersucht worden⁴⁾. Niemand noch hat dem hier vorgeschlagenen Thema eine Monographie oder auch nur eine umfassende Abhandlung gewidmet, und das gilt meines Wissens auch für die verschiedenen Territorien der Niederlande vor ihrem Anfall an Burgund⁵⁾. Über ganz wenige der in Frage kommenden Residenzen gibt es einigermaßen brauchbare baugeschichtliche Untersuchungen, etwa über Dijon⁶⁾ und Brüs-

1) VAUGHAN 1962 (²1979), 1966 (²1979), 1970, 1973 und zusammenfassend 1975.

2) BAUTIER/SORNAY/MURET 1984. Hierin sind auch die Baurechnungen zu den einzelnen Residenzen aufgeführt, worauf gelegentlich hingewiesen wird.

3) Ph. d. Kühne: PETIT 1888; Ergänzungen bei GACHARD 1876, S. 9–42, PETIT 1909, S. 437–486. POCQUET 1935 (Bretagne). – Joh. ohne Furcht: PETIT 1888, Ergänzungen bei GACHARD 1876, S. 43–70, MIROT 1938 (1398–1405). – Ph. d. Gute: VANDER LINDEN 1940; Ergänzungen bei GACHARD 1876, S. 71–100, LAMEERE 1901–1902, GRUNZWEIG 1928 (zum Jahr 1428), COCKSHAW 1970 u. 1979, LANHERS 1982 (1417). – Isabella v. Portugal: LAGRANGE 1938; Ergänzungen bei SOMMÉ 1970. Karl der Kühne: VANDER LINDEN 1936 (mit Margarete v. York und Maria v. Burgund) und 1940; Ergänzungen s. »Burgundische Hauschronik«, MARNEFFE 1884–1885, WELLENS 1967, COCKSHAW 1970 u. 1979. – Aufenthalte in bestimmten Orten u. Provinzen: DEVILLERS 1879 (Hennegau). CAUCHIES 1975 (Ath).

4) Ansätze hierzu bei KREPS 1955 (s. unten bei Anm. 219), SOMMÉ 1970 (Isabella v. Portugal).

5) Zu Brabant s. jetzt den Beitrag von Uyttebroeck in diesem Bande. Für das niederländische Hochmittelalter vgl. SPROEMBERG 1936. – Belebt haben sich in letzter Zeit die Studien über das Mäzenatentum der Herzöge, s. die Arbeiten von WINTER 1976 ff. (Ph. d. Kühne), SMITH 1969 (Ph. d. Gute), allgemein *Activités artistiques* 1985, und zu den wirtschaftlichen Hintergründen MUNRO 1983, BLOCKMANS (Prato 1985: im Druck). Es wäre an der Zeit, diesen Aspekt des viel besser dokumentierten burgundischen Hofes ähnlich darzustellen, wie es mit dem angiovinischen geschehen ist: PIPONNIER 1970, ROBIN 1983 ff., bes. 1985, S. 93 ff.

6) S. unten Anm. 34, 177.

sel⁷⁾, und nur in Dijon, Germolles⁸⁾, Paris⁹⁾ und Lille¹⁰⁾ stehen noch größere Architekturreste aus dieser Zeit. Eine gründliche Arbeit, die aus Rechnungen und der älteren Ikonographie diese ganze Herrlichkeit wiedererstehen ließe und umsichtig interpretierte, ist und bleibt ein Desiderat¹¹⁾.

PHILIPP DER KÜHNE 1363–1404

Paris und die Residenzen im Herzogtum Burgund 1363–1384

Paris

So überraschend es klingen mag: Fünfzig Jahre lang haben die Herzöge von Burgund sich weniger in Dijon und dem Herzogtum Burgund aufgehalten als in Paris und in der nahen Ile-de-France. Sie taten es, weil die Grundlage ihrer Macht zunächst nicht ihr Territorium war, sondern der beherrschende Einfluß am Königshof, d. h. die Teilhabe, ja Verfügung über die Finanzen und Machtmittel der Monarchie. Herzog Philipp, der sich zu Beginn seiner Urkunden zeit lebens »Sohn eines Königs von Frankreich« nennt, teilt zunächst bis zu seiner Heirat mit Margarethe von Flandern im Jahre 1369 seine Zeit so ein, daß er ca. 7 Monate im Jahr mit seinem Bruder König Karl V. in Frankreich ist, vier Monate in Burgund. In den 1370er Jahren steigt der burgundische Anteil dann auf 6 Monate, kommen Besuche in Flandern und den Niederlanden hinzu und sinkt der Pariser Anteil auf den niedrigsten Stand von Philipps Regierungszeit, um dann wieder hochzuschnellen¹²⁾.

7) S. unten Anm. 254.

8) S. unten Anm. 32.

9) S. unten bei Anm. 135.

10) S. unten bei Anm. 251

11) Um so mehr als für die vorliegende Arbeit mit wenigen Ausnahmen (s. Anm. 117, 137f. und 235) keine ungedruckten Quellen herangezogen werden konnten und auch die gedruckten nicht vollständig zur Verfügung standen (z. B. die Quellenveröffentlichungen von DEHAISNES 1886 u. B. & H. PROST 1902–1913, und die Darstellung von Philipps des Guten Mäzenatentum durch SMITH 1979). Daß in Kiel dennoch einiges Material zusammen kam, wurde möglich durch belgische, französische, amerikanische, deutsche Hilfsbereitschaft. Ich danke Herrn U. Albrecht/Kiel, R. Babel Paris, Herrn u. Frau W. Blockmans/Gent, Herrn P. Bougard/Arras, Herrn H. M. Brokken/Den Haag, Herrn J. Bovesse/Namur, Herrn F. Büttner/Kiel, Frau Anne van Buren-Hagopian/Boston, Mass., Herrn J. M. Cauchies/Brüssel, Herrn D. Clauzel/Lille, Herrn D. Derville/Lille, Herrn A. Dierkens/Brüssel, Frau Karin Dronske/ Kiel, Frau Catherine Gras/Dijon, Herrn A. Leguai/Dijon, Herrn D. Lohrmann/Paris, Frau Nadine Malle-Grain/Lille, Herrn L. Marmier/Kiel, Frau Simone Roux/Paris, Frau Monique Sommé/Lille, Herrn A. Uyttebrouck/Brüssel, Frau J. M. van Winter/Utrecht sowie den Beamten der Archive und Bibliotheken zu Dijon und Lille. – Um künftigen Arbeiten nicht vorzugreifen, verzichte ich im Gegensatz zur Vortragsfassung auf Abb., Karten und Pläne.

12) VAUGHAN 1962, S. 15, 17, 39, 118, 139f., 151–153, 172f.

Wo residierte er in Paris¹³⁾? Oft bei seinem Bruder *devers le roy*, also im Louvre¹⁴⁾, im »Hôtel Royal de Saint-Pol«¹⁵⁾, auch zuweilen noch im alten Palais auf der Île-de-la-Cité¹⁶⁾. Von Anbeginn schon, 1363/64, besitzt er aber zwei eigene Hôtels in der Stadt: einmal das »Hôtel de Bourgogne« seiner Vorgänger, der kapetingischen Herzöge von Burgund im Quartier Latin unweit der Kirche Saint-Etienne-du Mont¹⁷⁾. Aber Herzog Philipp hat den entscheidenden Nachteil dieses Besitzes sofort erkannt, residierte dort offensichtlich nicht und investierte nichts: Auf der Rive Gauche, dem zunehmend ausschließlichen Pfaffen- und Universitätsviertel hatte er nicht (mehr) die richtige Lage. Der König residierte nur noch selten im Palais. Man mußte jetzt Rive Droite wohnen, nahe dem Louvre oder in der Nähe des königlichen Hôtel de Saint-Pol. Herzog Philipp wird dieses Hôtel de Bourgogne 1402 seinem jüngsten Sohne vermachen und dieser verkaufte es im Jahre 1412 an den Erzbischof von Reims, der es in ein Universitätskolleg verwandelte.

In der Nähe des Louvre, in der rue des Bourdonnais hatte Philipp mit finanzieller Unterstützung seines königlichen Bruders früher im Jahre 1363 schon ein anderes Hotel erworben, das als »Hôtel des Bourdonnais« bezeichnet wurde. Dieses und nicht das kapetingische Hôtel de Bourgogne war bis 1384 seine Pariser Residenz. 1367–1368 wurde sie umgebaut und erweitert, zwei neue »Häuser« entstanden auf ihrem Areal, dazu ein kleiner und ein großer Saal, der mit seiner Ausdehnung von 33 × 30 Fuß ein noch recht kleiner Bau ist verglichen mit den 90 × 36 Fuß der »grand chambre de Parade« im königlichen Hôtel de Saint-

13) Vgl. PETIT 1909, S. 26–39, RICHARD 1944, S. 153–156, VAUGHAN 1962, S. 39; RIGAULT 1978, S. 129–133 (13 Regesten 1291–1445 aus dem Archiv zu Dijon). Zu den Burgen und Schlössern Philipp des Kühnen zusammenfassend WINTER 1976 (Bd. 1, S. 5–22) u. 1983, NIEUWENHUYSEN 1984, S. 425–433, 436–450.

14) Z. B. 2. Jan. u. 28. Nov. 1385, 16. Jan. 1387, 8. Juni 1388, (PETIT 1888, S. 173, 183, 188, 194). SAUVAL II (1724), 275, vermerkt, daß die Hzz. von Orléans, Berry, Burgund u. Bourbon, die Herren von Harcourt u. de la Trémoille und der Kg. v. Navarra alle eigene Appartements im Louvre gehabt hätten, mit »chambre, une antichambre, des gardes-robres et quelques autres pièces«; ähnlich in St. Pol (S. 276) und im Palais (unten Anm. 16).

15) Beispiele bei PETIT 1888 u. 1909 (Supplément), passim. Zum Bau: BOURNON 1879, MIROT 1916, CAZELLES 1982, S. 517–520: »L'hôtel Saint-Pol est la création de Charles V avant son avènement, création d'un type nouveau d'hôtels divers réunis par des galeries et des jardins et s'étendant sur une large espace« (S. 519).

16) Z. B. 22. und 23. Aug. 1389, 30. Mai 1396, 24. Sept. 1400 (PETIT 1888, S. 213, 252, 303), 1.–10. Jan. 1401 (MIROT 1938, S. 192). Besonders anschaulich Honoré Bovet bei CARTELLIERI 1910, S. 160 zu 1395/96: B. geht vom Hz. v. Berry zum Hz. v. Burgund, *et quia ambo contigue habitabant in palacio, illam* (sc. mansionem) *cito satis inveni*.

17) SAUVAL II (1724), S. 63 u. 109, [Aubrée] II (1729), S. 19 Anm. d, BERTY/LEGRAND 1897, S. 396f., JEANTON 1906, S. 386f., PETIT 1909, S. 26f., RIGAULT 1978, S. 130 Nr. 1–2 (1291), NIEUWENHUYSEN 1984, S. 427.

Pol oder mit dem späteren Saalbau von Philipps Enkel in Brüssel¹⁸⁾. In der Folgezeit wurde vergrößert und ausgemalt, es gab verbindende Galerien und einen Garten¹⁹⁾.

So wie der König und seine Brüder war Herzog Philipp alsbald Herr auch eines Landsitzes am Rand des Waldes von Vincennes in der Nähe von Paris, den er Anfang 1367 kaufte: »Plaisance« nahe Nogent an den Hängen der Marne. Ein Umbau wurde noch im selben Jahre abgeschlossen²⁰⁾. Das nahe Beauté-sur-Marne, Sommersitz König Karls V., kam nach dessen Tod im Jahre 1380 hinzu²¹⁾.

Burgund

Anzunehmen, Philipp der Kühne habe seine Apanage vernachlässigt, die ihn zum ersten Pair von Frankreich machte, wäre indes ein Irrtum. Nicht nur, daß er zwei Wochen nach seiner Ernennung zum Statthalter schon in Dijon war, wenn auch nur kurz. Von nun an verbrachte er jährlich mehrere Monate im Herzogtum Burgund, 1363–1369 ungefähr ein Drittel des Jahres, in den 1370er Jahren sogar die Hälfte, während die Herzogin fast ständig in Burgund residierte und in seiner Abwesenheit die Geschäfte führte²²⁾.

Die Residenzen, die ihm hier zur Verfügung standen und die er abwechselnd besuchte, waren zunächst mehrere große herzogliche Burgen, von denen einige praktisch auf dem Wege nach Paris lagen und deshalb auch als Reisetappen genutzt wurden, so Jaucourt²³⁾, Montbard²⁴⁾ und Villaines-en-Duesmois²⁵⁾; Talant²⁶⁾ liegt – oder besser lag, denn von all diesen Burgen ist so gut wie nichts erhalten – direkt über Dijon in den Bergen und bietet heute noch

18) Vgl. unten bei Anm. 261, o. Anm. 15.

19) PETIT 1888, S. 301 (9. Aug. 1400) u. Register, PETIT 1909, S. 27–35, MIROT 1938, S. 150 Anm. 1 (Garten), 195, 196, 203, 210, 214 (1401–1404: offensichtlich Philipps ältestem Sohn Johann ohne Furcht Gf. v. Nevers übergeben und deshalb zeitweilig »hôtel du comte de Nevers« genannt); MARCHAL-VERDOODT 1971, S. 298 (1383/84). RIGAULT 1978, S. 131 Nr. 5f. (1368, 1380); NIEUWENHUYSEN 1984, S. 427f.

20) PETIT 1888, passim (1381–1400), PETIT 1909, S. 38f., MARCHAL-VERDOODT 1971, S. 309 (1384/87), RIGAULT 1978, S. 130f. Nr. 3f. (1366–67), NIEUWENHUYSEN 1984, S. 428. Plaisance war so groß, daß Hz. Philipp dort den König mit großem Gefolge bewirten konnte, am 5. Febr. 1381, am 20. Mai 1398 (PETIT 1888, S. 150, 274f.).

21) PETIT 1888, passim (1376–1400), PETIT 1909, S. 39, MARCHAL-VERDOODT 1971, S. 56 (1383/84), NIEUWENHUYSEN 1984, S. 428.

22) VAUGHAN 1962, S. 118, 151–153. LEGNAI 1981, S. 82f.

23) In der Champagne, dép. Aube, arr. u. c.^{on} Bar-sur-Aube, 1369 gekauft, s. NIEUWENHUYSEN 1984, S. 463f. – Für die Reiseroute Paris – Dijon s. etwa VANDER LINDEN 1940, S. 22, 24, 25 (1422): Troyes – Bar-sur-Seine – Mussy-l'Évêque – Châtillon – Villaines – Chanceaux – St. Seine-l'Abbaye – Talant – Dijon. Als 1385 der Kg. zu Besuch kommen sollte, ließ der Hz. herrichten Châtillon, Aisey-le-Duc, Villaines, Montbard, Chanceaux, Dijon, Rouvres u. Argilly (PETIT 1888, S. 519).

24) Dép. Côte-d'Or, ar. Semur-en-Auxois, vgl. Dict. des châteaux de France, Bourgogne etc. 1980, S. 207.

25) Dép. Côte-d'Or, ar. Châtillon-sur-Seine, c. Baigneux-les-Juifs, vgl. Dict. des châteaux de France, Bourgogne etc. 1980, S. 328f.

26) GARNIER 1847–1852 (mit Grundriß). HENRY 1951.

einen herrlichen Blick, während Rouvres in der Ebene erbaut war, ca. 15 km östlich von Dijon. Beide, obgleich bedeutende Festungen, scheinen die Funktion von Landsitzen gehabt zu haben so wie Plaisance und später Conflans bei Paris. Die Gartenanlagen von Rouvres zum Beispiel sind uns aus Rechnungen gut bekannt²⁷). Argilly, ca. 30 km südlich von Dijon, ebenfalls in der walddreichen Ebene gelegen, scheint vor allem Möglichkeiten zur Jagd geboten zu haben²⁸). An diesen und anderen Schlössern hat Herzog Philipp ab den 1370er Jahren ein umfangreiches Reparatur- und Bauprogramm durchgeführt, das sich sowohl auf die Befestigungen als auch auf die Innenausstattung erstreckte²⁹). Vorbilder für letztere waren, wie wir aus Rechnungseintragungen wissen, das Königsschloß Creil bei Paris (dessen Kamin für Argilly kopiert wurde)³⁰), und das aus dem Stundenbuch des Herzogs von Berry bekannte Schloß Mehun-sur-Yèvre, das zu besichtigen der Herzog eigens seinen Maler Jean de Beaumetz und seinen Bildhauer Claus Sluter entsandte³¹). Als Sonderfall eines Landschlösses sei Germolles genannt, tief im Süden des Herzogtums gelegen, das die Herzogin sich im Jahre 1381 kaufte und von 1382–1390 als einzigen Wohnbau der gesamten Regierungszeit von Grund auf neu errichten ließ. Die Innenausstattung ist eines der ersten Beispiele für das Aufkommen der Schäfermode in der hohen Aristokratie. Das Motiv taucht in der Ausmalung, in Tapisserien und in einer vom genannten Claus Sluter selbst gehauenen, verlorenen Figurengruppe auf, die das Herzogspaar als Schäfer darstellte. Außerdem gab es in Germolles tatsächlich eine Schafherde³²).

Die bedeutendste Stadt im Herzogtum mit 8–10000 Einwohnern und die bedeutendste Residenz war schon vor dem Jahre 1363 aber Dijon³³). Philipp der Kühne hat den Residenzcharakter Dijons bewußt gestärkt. Einmal durch einen schon 1364 begonnenen und 1387

27) Rouvres-en-Plaine, dép. Côte-d'Or, ar. Dijon, c. Genlis, vgl. PICARD 1894 (nach Rechnung von 1378–1379), NIEUWENHUYSEN 1984, S. 432 f. R. war, wie Talant, oft Aufenthalt der Herzogin u. der hzgl. Kinder.

28) Dép. Côte-d'Or, ar. Beaune, c. Nuits-Saint-Georges. Vgl. WINTER 1976, S. 223–225, und 1983, S. 101 (mit Abb.), NIEUWENHUYSEN 1984, S. 433; unten Anm. 141.

29) VAUGHAN 1962, S. 158 f., NIEUWENHUYSEN 1984, S. 432 f. Vgl. Canat de Chizy 1855 u. 1898.

30) Text bei PETIT 1909, S. 22 f., 24 mit Anm. 2, und PICARD 1912, S. 159 f.; nach Petit VAUGHAN 1962, S. 158.

31) PETIT 1909, S. 23 f. (1393), danach VAUGHAN 1962, S. 204 (vgl. unten Anm. 39). Hz. Philipp war im Febr. 1389 in Mehun (dép. Cher, ar. Bourges) gewesen, PETIT 1888, S. 85, 207, 546. Zu Corbeil als Vorbild s. die folgende Anm.

32) Germolles-sur-Grosne, dép. Saône-et-Loire, ar. Mâcon, c. Tramayes. Siehe PETIT 1888, S. 512, PICARD 1912, VAUGHAN 1962, S. 85 u. 204, WINTER 1978 (Skulpturen; zu Sluter s. jetzt MORAND 1984 nach ihrer unveröff. Diss.), NIEUWENHUYSEN 1984, S. 427 u. 431 f. (1382–1390: 18746 fr.); WINTER 1983, S. 107: Hz. sendet 1384 den Kastellan v. Germolles mit einem Zimmermann zum kgl. Schloß Corbeil b. Paris *pour y voir certains ouvrages pour faire des semblables à Germolles*. Zur Schäferdichtung s. (außer HUIZINGA 1919, Kap. 10: »Das idyllische Lebensbild«) BLANCHARD 1983.

33) Zusammenfassende Darstellung: LEGUAI 1981 (mit Lit.). Nicht erreichbar war mir die Staatsexamensarbeit v. SBIHI-BRETON 1975. TYLER 1971 ist ohne wiss. Wert, grundlegend HUMBERT 1961. Vgl. VAUGHAN 1962, S. 159, 161 f.

abgeschlossenen Neubau nicht des ganzen kapetingischen Herzogsschlusses inmitten der Stadt, einer an die Mauer des römischen Castrum angelehnten Festung, über die wir wenig wissen, sondern darin³⁴⁾. Er ließ die heute noch erhaltene, sogenannte »Tour de Bar« errichten, einen Wohnturm, der wegen seiner großen Fensteröffnungen kaum noch als Wehranlage zu bezeichnen ist. Es folgten mehrere Nebenbauten in einem neuen Vorhof, belebt mit Geflügel und Kühen, in dem sich auch ein Badehaus befand, wie überhaupt Bäder zu sämtlichen Residenzen der Herzöge gehörten³⁵⁾, und mehrere Türme, für die Bibliothek³⁶⁾ und den Urkundenschatz des Herzogtums, den der Herzog im Jahre 1365 aus der Burg Talant hierher überführen ließ³⁷⁾. Die Rechnungskammer mit ihrem Archivraum verlegte er 1367 aber aus seinem Palast heraus in ein eigens erworbenes Gebäude, in dem sie dann bis zur französischen Revolution geblieben ist. Der Ort wird heute vom Palais de Justice eingenommen, da sich nach 1477 auch das Parlament von Burgund dort angesiedelt hat³⁸⁾ – die Entscheidung von 1367 hat dazu geführt, daß das Herzogschloß nicht wie so viele andere Residenzen, voran der Pariser Königspalast auf der Île-de-la-Cité, schließlich vollständig von der Finanz- und Gerichtsverwaltung okkupiert worden ist.

An der herzoglichen Palastkapelle und Stiftskirche, die der Revolution restlos zum Opfer gefallen ist, – immerhin ein Bau von 61 m Länge aus dem 12. und 13. Jahrhundert (die Sainte-Chapelle in Paris mißt nur 35 m) – hat Herzog Philipp der Kühne nur wenig bauen lassen³⁹⁾. Er verfolgte das Projekt eines anderen Kirchenbaus, neben der Befestigung des Hafens von Sluis⁴⁰⁾ sein teuerstes Bauvorhaben überhaupt. Die kapetingischen Herzöge hatten die südlich Dijon liegende Abtei Cîteaux zur Grabstätte erwählt; dort ließ auch Herzog Philipp der Kühne seine ersten früh verstorbenen Kinder in den Jahren 1374 und 1377 beisetzen⁴¹⁾. Ab 1377, vielleicht schon 1372 aber plante er und verwirklichte seit 1383 Gründung und Bau eines

34) Hierzu u. zum Folgenden KLEINKLAUSZ 1910, PICARD 1913–1921 (mehrere Abhandlungen), GRAS (Ausstellungskatalog) 1956, VAUGHAN 1962, S. 159, WINTER 1983, S. 100–102 (»A monograph on the palace is still lacking«), BEAVALOT 1981 (fast ausschließlich 17.–18. Jh.), u. DERS. im Dict. des châteaux de France, Bourgogne etc. 1980, S. 133–137, NIEUWENHUYSEN 1984, S. 432. Der »Herzogspalast ist nicht zu verwechseln mit dem »château« in Dijon, einer Zwingburg, die Ludwig XI. nach der Besetzung ab 1479 anlegen ließ, s. GRÉMAUD 1977.

35) Conflans: PETIT 1888, S. 546 (1393); Dijon u. Germolles: GARNIER 1867, PICARD 1912, S. 179; Brügge: ZUYLEN, S. 280, 283; Brüssel: SAINTENOY II (1934), S. 42; Paris (Hotel d'Artois): unten Anm. 137.

36) Nicht zugänglich war mir WINTER 1984 (vgl. DERS. 1980 und 1982) zur Bibliothek Hz. Philipps d. Kühnen. Zu derj. Philipps d. Guten und Karls s. die Ausstellungskataloge La librairie de Philippe le Bon 1967 u. Charles le Téméraire 1977.

37) RICHARD 1944, S. 129.

38) PICARD, Les hôtels (1913–1921); ANDT 1924, VAUGHAN 1962, S. 116 mit Anm. 2.

39) Besonders 1391–1399, s. WINTER 1983, S. 102, NIEUWENHUYSEN 1984, S. 432 (1383–1403: 4134 fr.). QUARRÉ (Ausstellungskatalog) 1962, Nr. 25 (Sonnenuhr 1395, gehauen von Claus Sluter u. vergoldet von Jean de Beaumetz – vgl. o. bei Anm. 31). Zur Abhängigkeit von St. Yved zu Braine s. WOCHNIK 1983. Weitere Lit. unten Anm. 181.

40) S. unten bei Anm. 62.

41) PETIT 1888, S. 500, 540.

Kartäuserklosters zu Champmol vor den Toren Dijons und bestimmte 1386 dieses Kloster zur Grablege der Dynastie. Und das ist die »Chartreuse de Champmol« auch geworden und zudem durch die dort beschäftigten Maler und Bildhauer ein internationales Kunstzentrum ersten Ranges – von dem wiederum nur wenige, wenngleich eindrucksvolle Reste erhalten sind, darunter die monumentale Stiftergruppe des Portals von der Hand Claus Sluters⁴². War somit Dijon Begräbnisstätte der Dynastie, in der 1522 noch Karl V. begraben sein wollte⁴³, so sah es zeitweilig aus, als solle sie auch deren Geburtsort werden. Im Palast gab es *la grant chambre, ou madame la duchesse a ocoustumé de gésir d'anfant* (1373)⁴⁴, und tatsächlich sind (Herzog) Johann (1371), Charles (1373), Louis (1377), Anton (1384) alle in Dijon geboren und Herzog Philipp der Gute (1396) und Karl der Kühne (1434) ebenfalls⁴⁵. Am 4. September 1389 sieht man die Herzogin aus den Niederlanden aufbrechen (*pour aller en Bourgogne*), um dort im Oktober den späteren Herzog von Nevers Philipp zur Welt zu bringen, allerdings nicht in Dijon, sondern in Villaines-en-Duesmois: Vielleicht ist sie nur nicht bis Dijon gekommen⁴⁶. Andere Kinder, Mädchen (wie man ja vorher nicht wissen konnte), sind in Montbard geboren⁴⁷. Auch ihre Schwiegertochter begibt sich 1394 im schwankenden Wagen auf Federkissen ruhend von Arras nach Dijon, um dort Maria von Burgund, die spätere Herzogin von Kleve zur Welt zu bringen⁴⁸. Die Geschwister Karls des Kühnen werden dann aber in Brüssel (Anton 1430) und Gent geboren werden (Josse 1432)⁴⁹; und Karls Tochter Maria von Burgund, 1457 in Brüssel geboren⁵⁰, hat Burgund niemals gesehen.

Wenn es noch eines Beweises bedarf, daß Herzog Philipp der Kühne die Stadt Dijon als Zentrum seiner Herrschaft ansah und dementsprechend ehrte, dann sei schließlich erwähnt, daß er eine bedeutende Siegestrophäe aus dem Krieg in Flandern, die »Jacquemart« genannte Figurenuhr der Stadt Kortrijk 1382 der Stadt Dijon schenkte, wo sie noch heute über der Fassade von Notre Dame zu sehen ist – allerdings ein teures Geschenk, denn Transport und

42) Zur Kartause ist grundlegend das dreibändige Quellenwerk von MONGET 1898–1905; s. außerdem CARTELLIERI 1926, S. 23–36 und 264–266, QUARRÉ 1953 und DERS. (Ausstellungskatalog) 1960, VAUGHAN 1962, S. 202–204, NIEUWENHUYSEN 1984, S. 433–436 und die o. Anm. 13 u. 32 gen. Lit. (WINTER, MORAND). Zustand in einem Reisebericht von 1486: SMITH 1985.

43) Sein Testament vom 22. Mai sieht drei Begräbnisorte vor: Die Frauenkirche zu Brügge, sollte er in oder nahe den Niederlanden sterben; in Champmol, hat er zur Zeit seines Todes Burgund wiedergewonnen; in Granada, stirbt er auf weiter Reise oder in Spanien (BRANDI 1937, S. 146).

44) PICARD, *La chambre de gésine* (1913–1921), DERS., *Saint-Bénigne* (1913–1921), S. CCCC.

45) VAUGHAN 1962, S. 18, 1966, S. 2; PETIT 1888, S. 93, 135 mit Anm. 1, 505, 516; DAVID 1947, S. 54 (CHASTELLAIN V, S. 240 zufolge wurde Philipp aber in Rouvres geboren); VANDER LINDEN 1940, S. 113.

46) PETIT 1888, S. 213, 531, 537, 538.

47) PETIT 1888, S. 110, 507, 509.

48) DAVID 1947, S. 53f.

49) LAGRANGE 1938, S. 9 u. 13, CHASTELLAIN II, 146f., VANDER LINDEN 1940, S. 100.

50) VANDER LINDEN 1940, S. 367, CHASTELLAIN III, 297f.

Aufstellung kosteten die Stadt ein Vermögen⁵¹⁾. Karl der Kühne wird seine größte Siegestrophäe, den Perron von Lüttich, 1468 nicht mehr nach Dijon senden, sondern nach Brügge⁵²⁾.

Ergebnis

Wie bei anderen französischen Apanage-Fürstentümern auch, stehen Stadtresidenzen mit Landschlössern, ein politisches Zentrum und ein dynastisches nebeneinander. Paris und Dijon, jeweils mit mehreren begleitenden Nebenresidenzen, sind bis zum Jahre 1384 die Pole dessen, was der burgundische Staat werden wird, einstweilen aber noch nicht sehr bedeutend ist.

Herr des flandrischen Erbes

Das Residenzproblem stellte sich völlig neu, als Herzog Philipp der Kühne durch den Tod seines Schwiegervaters am 30. Januar 1384 mit einem Schläge Herr von flämisch Flandern mit Gent, Brügge, Ypern, Kortrijk wurde, von wallonisch Flandern mit Lille und Douai, von Mecheln und Antwerpen, von Artois mit Hesdin und Arras, weiter der Grafschaften Rethel in der nördlichen Champagne und Nevers im südlichen Burgund, dazu der Freigrafschaft Burgund im Osten. Neben Paris und die erweiterte Apanage des Herzogtums Burgund traten nun als dritter Komplex die Niederlande. In Nivernais und Franche-Comté mit der Hauptstadt Dole ist Philipp der Kühne kaum jemals gewesen⁵³⁾, in Rethel soweit bekannt nie. Flandern besaß ein ganz anderes Gewicht mit Städten von 40/50/60 000 Einwohnern und dem höchsten Urbanisierungsgrad nördlich der Alpen und entsprechend hohem Steuerpotential⁵⁴⁾. Philipp der Kühne kannte Flandern gut. Seit seiner Hochzeit im Jahre 1369 hatte der künftige Landesherr es fast jedes Jahr besucht⁵⁵⁾, bis im Jahre 1379 der große Aufstand der flandrischen Städte losbrach, der bis 1385 dauerte und seine ganzen Kräfte in Anspruch nahm. Erst danach konnte Philipp der Kühne an eine Neuregelung der Verhältnisse denken.

Die keineswegs voraussehbare Reaktion auf die neue Situation läßt sich im Kern wie folgt beschreiben: Nach den notwendigen »Entrées« nur noch kurze Rundreisen in Flandern (Philipp war von 1384 bis zu seinem Tode nur achtmal dort) und kürzer werdende jährliche

51) Genau 1672 fr. 2 gr. 4 d., HUMBERT 1961, S. 189f. Vgl. PEIGNOT 1832/1976 u. FRÉDÉRICQ 1909. – Uhren, tragbare und feste in und an hzgl. Residenzen selbst waren üblich, s. PETIT 1909, S. 40–42, DAVID 1944, S. 47, 1947, S. 107. Im Jahre 1446 erhielt der Brüsseler Palast eine Uhr (SAINTENOY II, 1934, S. 40f.), 1456/59 der Turm des Prinsenhof in Brügge (ZUYLEN 1938, S. 274). Eine Tischuhr Philipps des Guten, 48 cm aus vergoldetem Messing, wird im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg aufbewahrt, Inv. HG 2771.

52) PARAVICINI 1975, S. 147 Anm. 203.

53) Vgl. VAUGHAN 1962, S. 151f., 165.

54) AGN IV (1980), S. 42–51, PREVENIER 1983. PREVENIER/BLOCKMANS 1983, S. 28ff., 2391f.

55) VAUGHAN 1962, S. 15, 17, 38f., 172f.

Besuche in Burgund, die 1396 ganz aufhörten. Paris und seine Region werden noch mehr als bisher der gewöhnliche, seit 1394 fast ausschließliche Aufenthaltsort des Herzogs. Auch die Herzogin besucht nach 1396 Burgund nicht mehr und läßt sich in Arras nieder, zuweilen von Philipp für einige Wochen besucht⁵⁶). Möglich wurde diese relative Absenz durch die parallele im Jahre 1386 durchgeführte Einrichtung von Verwaltungszentren, hier für den gesamten niederländischen Komplex in Lille in wallonisch Flandern⁵⁷), dort für den burgundischen Komplex in Dijon, das nach anfänglicher Überlegung als alleinige Zentrale verworfen wurde, jeweils mit noch schlecht geschiedenem Rat/Gerichtshof und Rechnungskammer⁵⁸). Die jeweiligen Archive (*Trésor des Chartes*) der verschiedenen Territorien, so z.B. in der Burg Rupelmonde für Flandern oder Poligny für die Freigrafschaft, blieben unangetastet, hörten jedoch auf zu wachsen⁵⁹).

Flandern

Ogleich Philipp also nur selten in Flämisch-Flandern gewesen ist, hat er sogleich nach seinem Regierungsantritt dort ein umfangreiches Bauprogramm durchgeführt. Weniger in der Absicht, dort über neue Residenzen zu verfügen, als aus der Notwendigkeit, die zahlreichen im Aufstand 1379–1385 zerstörten gräflichen Burgen und Stadtbefestigungen wieder herzustellen⁶⁰) oder, wie etwa im Falle Kortrijk, wo ein seltener Zufall sogar die zeitgenössische Planzeichnung erhalten hat, an anderer Stelle neu zu errichten⁶¹). Das größte, mit enormem Aufwand zügig durchgeführte Projekt war die Sicherung der Swin-Einfahrt beim Brügger Vorhafen Sluis durch eine große Burg, nunmehr in Stein aufgeführt, und auf der anderen Seite der »Tour de Bourgogne«, zwischen denen eine Sperrkette gezogen werden konnte. Die Kosten hierfür waren noch höher als für die Karthause von Champmol, so daß in diesem Falle die militärischen Investitionen die religiösen übertrafen⁶²).

Zu den wiederaufgebauten Burgen gehörte auch das Schloß Male bei Brügge mit seinem Wildpark, das eine der Hauptresidenzen der Grafen von Flandern im 14. Jahrhundert gewesen war. Diese Qualität hat es trotz seiner Nähe zu Brügge, dem Verhältnis von Talant und Dijon vergleichbar, nicht wiedererlangt⁶³). Wie dort verlagerte sich die fürstliche Residenz in die

56) VAUGHAN 1962, S. 17, 118, 139f., 151f., 172f.

57) VAUGHAN 1962, S. 129ff.

58) VAUGHAN 1962, S. 116ff. *Ordonnances I* (1965), Nr. 102.

59) VAUGHAN 1962, S. 119, 132. RICHARD 1944. Zu Rupelmonde VANDERMAESEN 1970.

60) VAUGHAN 1962, S. 168–172, NIEUWENHUYSEN 1984, S. 413–418, 430, 444/449.

61) LAVALLEYE 1930, mit Abb. Vgl. PROOST 1970, NIEUWENHUYSEN 1984, S. 445f.: Kosten 63254 lb. par. 1394–1401.

62) VAUGHAN 1962, S. 107f., NIEUWENHUYSEN 1984, S. 436–441. Sluis kostete mindestens 197265 fr. (S. 439), Summen, die es notwendig machten, den großen luccesischen Finanzier Dino Rarondi mit der Aufsicht und Rechnungslegung zu beauftragen. Champmol: über 159363 fr. (S. 434).

63) CAFMEYER 1940–1946, 1981; VAUGHAN 1962, S. 170f., L. F. GENICOT 1975, S. 178f.; NIEUWENHUYSEN 1984, S. 430: 16880 lb. par.

Stadtborg oder gar das Stadthaus: in Brügge wurde 1386 das »hostel« des Herzogs wieder hergerichtet, der gänzlich untergegangene spätere »Prinsenhof«⁶⁴⁾, und in Gent das gleichfalls verschwundene »Hostel de la Motte« oder »Ten Walle«⁶⁵⁾. Weder hier noch dort wohnte schon Philipps Vorgänger noch im alten Castrum, wengleich in Gent auch im Gravensteen repariert wurde, den man in all seiner abweisenden Pracht noch heute besichtigen kann⁶⁶⁾. In Lille waren Castrum und Motte gleichfalls verlassen, residierte der Graf im Hôtel de la Salle⁶⁷⁾ gegenüber der großen Stadtrandburg des Château de Courtrai, die am Anfang des 14. Jahrhunderts errichtet worden war und nun ebenfalls instandgesetzt wurde⁶⁸⁾, ebenso wie das »Hostel de la Posterne«, 1380 von Philipps Vorgänger erworben, künftig Sitz von Rechnungskammer (1413) und Gericht der Gouvernance (1430), als das Hôtel de la Salle zu klein geworden war⁶⁹⁾. Auch in Ypern wurde die »maison« des neuen Grafen hergerichtet, vermutlich in der alten Saalburg gelegen⁷⁰⁾.

Oft und andauernd ist Philipp der Kühne in Flandern dennoch nicht gewesen. Ypern hat sich 1394 vergeblich bei ihm darüber beklagt⁷¹⁾ und seit 1393 können wir die unaufhörlichen Gesuche der flämischen Stände verfolgen, der Herzog möge doch das Land besuchen, dort residieren, oder wenigstens seinen Sohn dorthin entsenden⁷²⁾.

Artois

In der südlich an Flandern grenzenden Grafschaft Artois haben der Herzog und besonders die Herzogin sich länger aufgehalten als in Flandern. Ein guter Teil dessen, was Burgund abgezogen wurde, kam dieser Landschaft zugute. Während im weniger oft aufgesuchten Saint-Omer, damals einer Stadt, die Arras kaum nachstand, keine eigene Residenz dem Fürsten zur

64) LABORDE I (1849), Nr. 28–30, 36, 48. NIEUWENHUYSEN 1984, S. 430 mit Anm. 58. Weitere Lit. s. unten Anm. 222.

65) LABORDE I (1849), Nr. 28, 58–61; ZUYLEN 1938, S. 247–255, NIEUWENHUYSEN 1984, S. 430 mit Anm. 56. Vgl. unten bei Anm. 222.

66) LABORDE I (1849), 28. Zum Gravensteen: Gent duizend jaar kunst en cultuur III (1975), S. 37–39; L. F. GENICOT 1975, S. 129–132; 800 Jaar Gravensteen 1980; CALLEBAUT/RAVESCHOT/VAN DE WALLE 1981.

67) LABORDE I (1849), Nr. 7; DEBERSÉE 1971, S. 410, 419; J. GARDELLES in Trénard 1970, S. 452; Dict. des châteaux de France, Artois etc. 1978, S. 200f.; CLAUZEL 1982, S. 29: Errichtet 1301, abgetragen 1572. Vgl. unten bei Anm. 245.

68) DEBERSÉE 1971, S. 410, 419; BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 70 mit Anm. 2 u. 6, 105 mit Anm. 4; NIEUWENHUYSEN 1984, S. 448.

69) LABORDE I (1849), Nr. 12; DEBERSÉE 1971, S. 410, 419; CLAUZEL 1982, S. 29. Es gab auch ein Hôtel de la Posterne in Gent, s. FRIS 1913, S. 93, MOLLAT III, S. 252 Nr. 7659, PARAVICINI 1975, S. 459 Anm. 43, 509 Anm. 56.

70) LABORDE I (1849), Nr. 28. NIEUWENHUYSEN 1984, S. 430 mit Anm. 57.

71) PREVENIER 1959, S. 99 Z. 2.

72) PREVENIER 1959, S. 91 Z. 18f.; weiter im Index S. 485 unter »Residentie«. Vgl. DERS. 1961, S. 204–208, VAUGHAN 1962, S. 177, BLOCKMANS 1976, S. 319–321; unten bei Anm. 149ff.

Verfügung stand⁷³⁾ und deshalb die große Abtei Saint-Bertin herangezogen wurde⁷⁴⁾, ein Bankett auch einmal in der städtischen »Halle« stattfand⁷⁵⁾ oder der Herzog in einem Privathause wohnte⁷⁶⁾, gab es in Arras sowohl eine Burg in unmittelbarer Nähe, »Belle-Motte«, auf der die Herzogin Margarete von Flandern 1405 sterben sollte⁷⁷⁾, als auch die große im ehemaligen Castrum der Ville von Arras unweit der Abtei Saint-Vaast gelegene Cour-le-Comte, also wiederum einen solchen Zwilling, wie wir ihn in Dijon-/Talant und Brügge/Male gesehen hatten. Auch hier wird die Burg im Laufe der Zeit zugunsten der Stadtresidenz aufgegeben, wird reine Festung und Gefängnis.

Die Cour-le-Comte, der Grafenhof in Arras und spätere Sitz des Conseil d'Artois, ist spurlos verschwunden, gerade daß man 1899 noch einen Keller ausfindig gemacht hat. Wir wissen nicht, wie er ausgesehen hat⁷⁸⁾. Um 1400 Residenz der Herzogin, fanden dort die großen Familienfeiern statt, besonders Hochzeiten, auch des Hofadels⁷⁹⁾.

Desgleichen fast ganz verschwunden ist eine Residenz, die Philipp der Kühne und später sein Enkel Philipp der Gute sehr geschätzt und sehr oft, fast jedes Jahr, aufgesucht haben: Hesdin⁸⁰⁾. Es war dies eine sechsstürmige Burg des 12. Jahrhunderts auf halber Höhe über der Canche, eine wichtige Grenzfeste gegen Frankreich, darunter eine kleine vom Fluß durchflos-

73) Die Stadtburg (*château*), die der Hz. instandsetzen ließ (NIEUWENHUYSEN 1984, S. 443 mit Anm. 135), war offensichtlich ein reiner Verteidigungsbau; vgl. COOLEN 1974, resümiert im Dict. des châteaux de France, Artois etc. 1978, S. 285. Immerhin wurde auch sie 1396 anlässlich der Hochzeit zwischen Richard II. v. England u. Isabella v. Frankreich der Nähe zu Calais wegen hergerichtet und bewohnt, s. DAVID 1947, S. 31. – Zur Saint-Omer allgemein DERVILLE 1982, mit Stadtgrundriß auf S. 33. Zur stadtnahen Burg Rihoult, die, soweit ich sehe, im hzgl. Itinerar nicht auftaucht, s. HERMAND 1839–40.

74) Dort, *en la grande salle*, fand 1396 das Bankett statt, DAVID 1947, S. 31; s. auch PAS 1907–1911, S. 33–36 (1439), LABORDE I (1949), Nr. 1263, 1277, S. 368; auch Nr. 1242. Im Jahre 1440 wurde dort die Hochzeit von Charles d'Orléans u. Maria v. Kleve gefeiert (PAS 1907–11, S. 37), 1461 ein Kapitel des Ordens vom Goldenen Vlies (PAS, S. 43–55).

75) Im Jahre 1461, PAS 1907–1911, S. 45–55, LAGRANGE 1938, S. 165.

76) 1421 Philipp d. Gute im *ostel a le Couronne* am Markt, PAS 1907–1911, S. 26; 1439 derselbe im *ostel de maistre Anthoine de Wissoc* und im *ostel du doyen dudit Saint-Omer*, LABORDE I (1849), Nr. 1277 S. 366.

77) C. Saint-Laurent-Blangny. BLONDEL 1899. Baurechnungen bei BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 271f.

78) CAVROIS 1899 (Keller der Institution Saint-Joseph); WINTER 1983, S. 118. Vgl. LABORDE II (1851), Nr. 3993 (1396), 3995 (1398), 3996 (1399).

79) DAVID 1944, S. 24; VAUGHAN 1962, S. 118, 152. Verlöbnis u. Hochzeit Antons (1401, 1402): PETIT 1888, S. 319, 324, 566; MIROT 1938, S. 163 Anm. 1, DAVID 1944, S. 9–11, VAUGHAN, S. 90. Witart de Bours (1399) und Pierre de la Trémoille u. Huguenin du Blé (1402): PETIT 1888, S. 286 u. 324.

80) Vieil-Hesdin, dép. Pas-de-Calais, ar. Arras, c. Le Parcq. Philipp weilte erstmals, noch als Gast des Gf. v. Flandern, im Aug. 1369 dort, als Gf. sogleich im Juli 1384, PETIT 1888, S. 58 u. 169. Die ältere Literatur (LE ROUX DE LINCY 1852, DANVIN 1866, LION 1906, FONVIEILLE 1938 und 1961 [Keramik-Atelier], CHARGEAT 1950, 1955 u. 1956, VAUGHAN 1962, S. 204–206 u. 1970, S. 137–139, BRUNET 1971, BAQUET 1982, S. 88–97 [mit Plan von 1711], WINTER 1983, S. 116) wird aufgrund umfassender Quellenstudien (vgl. zu den Rechnungen BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 274–277, NIEUWENHUYSEN 1984, S. 428–430) durch die Darstellung von Anne van BUREN-HAGOPIAN/Boston ersetzt werden (vgl. Bibliographie); siehe vorerst von DERS. 1979 (Ausmalung), 1985 (Kapelle, nach Inventaren von 1384, 1453 u. 1469).

sene Stadt von nur etwa einem Kilometer Ausdehnung, und oben auf dem Plateau ein mit 13 km Mauer beschlossener Park, 940 Hektar groß, der eine Berühmtheit seiner Zeit gewesen ist⁸¹). Nicht nur wegen seiner Größe, sondern auch wegen seiner Parkbauten. Am 3. Oktober 1463 empfängt Philipp der Gute in Hesdin eine englische Gesandtschaft. »Er ordnete an«, berichtet der Hofhistoriograph Chastellain⁸²), »sie in den Park zu führen, dahin wo es eine Fontaine gab, überaus schön und für Feste geeignet. Und dort war ein üppiges Mahl reichlich angerichtet, aber nicht etwa unter freiem Himmel, sondern unter schönen Galerien und Bauten, die dort sind zu diesem Zwecke von alters her, ausgenommen ein Haus, das schönste von allen, das der Herzog eigens für sich hatte machen lassen, und das sich auf vier Rädern in alle Himmelsrichtungen drehen ließ und das nun bei diesem Diner für die Häupter der Gesandtschaft vorgesehen war, die dort ihren Tisch hatten«. Diese Soupers »aux fontaines« begegnen schon unter Philipp dem Kühnen 1398, 1399, 1402⁸³). Und auch zu seiner Zeit gab es schon, was Philipp der Gute 1433 restaurieren und ergänzen ließ, jene »ouvrages ingenieux et de joyeuseté et de plaisance«, also eine Galerie (im Schloß)⁸⁴), in der sich arglose Besucher allen möglichen Arten von practical jokes aussetzten, eine Mischung von Grusel- und Lachkabinett mit Zerrspiegeln, einer Brücke von der man ins Wasser fiel, Figuren, die den Besucher mit Mehl bestäubten, oder auch Böden, die die Damen von unten naßspritzten. Philipp der Gute hat diesen Apparaturen einige hinzufügen lassen⁸⁵), im Kern aber war die gesamte Anlage, wie Rechnungen bewiesen, ein Werk des 1302 gestorbenen Grafen Robert II. von Artois, der genug von Süditalien gesehen hatte, um sich aus der arabisch-sizilianischen Welt die Anregung zu diesen Einrichtungen zu holen⁸⁶), deren Besonderheiten ich hier gar nicht alle aufzählen kann; nur das »Haus des Dädalus«, also ein Labyrinth, sei hier noch erwähnt⁸⁷). Erhalten ist von alledem nichts, die Stadt wurde 1553 in den unaufhörlichen Grenzkämpfen wüst. Man muß schon die Luftfotographie heranziehen, um ihre Lage im Terrain zu erkennen⁸⁸). Was den Verlauf der Parkmauer betrifft, ist selbst dies nicht mehr

81) LEFÈVRE DE SAINT-RÉMY II, 107: *ce beau parcq de Hesdin qui est l'un des beaulx du royaume* (zu 1425). CHASTELLAIN III, 328, zum Schloß: *un des somptueux ouvrages de la terre* (zu 1457); du CLERCQ III, 10: *Le plus fort, le plus beau, et le plus somptueux chastel de France* (zu 1463); BASIN I, S. 138: *magnificentissime constructa* (zu 1464).

82) CHASTELLAIN IV, 381.

83) MIROT 1938, S. 169; PETIT 1888, S. 287, 324, DAVID 1947, S. 112. Vgl. VANDER LINDEN 1940, S. 459 (1. Aug. 1463), 460 (4. Sept.), 470 (11. Juli 1464).

84) Die als Wort zwar älter ist (erwähnt seit 1315) als die gewöhnlich als Prototyp angesehene zu Fontainebleau v. 1528–1540, als Raumtyp mit bes. Funktionen aber erst in der 2. Hälfte des 15. Jhs. entstanden zu sein scheint; vgl. HOFMANN 1971, BÜTTNER 1972a und 1972b (hier bes. S. 117ff.).

85) LABORDE I (1849), Nr. 944–958 (1433), 4012 (1443); FONVIEILLE 1938, S. 22 Anm. 3 (1441); vgl. LABORDE II (1851), Nr. 3998 (1417). VAUGHAN 1970, S. 137–139.

86) So CHARGEAT 1951. A. van BUREN-HAGOPIAN vermutet eher (und wahrscheinlicher) die Phantastik der athurischen Romane als Vorbild.

87) CHARGEAT 1955

88) Aufnahmen bei SOMMÉ 1970 und BRUNET 1971.

möglich⁸⁹⁾. Von der Burg stehen nur noch einige Mauerreste. Möglicherweise gibt aber die Kopie eines verlorenen, Jan van Eyck zugeschriebenen Bildes aus den 1420er Jahren noch einen Eindruck von einer festlichen Versammlung im Park von Hesdin, vor der »Maison du Marais« vermutlich, die in den Rechnungen erwähnt ist⁹⁰⁾.

Burgund

Der symbolische Wert Dijons und Champmols ist derweil unangetastet geblieben, auch wenn die kürzer werdenden Besuche nach 1396 gänzlich aufhörten. Philipps Testament von 1386⁹¹⁾ zeigt dies ganz deutlich: keine einzige Kirche der Niederlande wird darin bedacht. In Champmol will er begraben sein, wo immer er stirbt. Eine kostbare Tafel mit Teilen sämtlicher Reliquien der Sainte-Chapelle in Paris und der Abtei Saint-Denis, die ihm Karl V. († 1380) geschenkt hatte, wird als unveräußerliches Gut seinen Nachfolgern Herzögen von Burgund vorbehalten, andernfalls sie an die Kartause falle: eine Bestimmung, die sowohl Abhängigkeit von den Heilümern des französischen Königums verrät (Philipps Herz wird in Saint-Denis beigesetzt werden, dasjenige seines Enkels in Jerusalem)⁹²⁾ als auch den Anfang einer neuen Tradition, die dadurch bestärkt wurde, daß Philipp im Jahre 1397 einen Herzogsring in die Abtei Saint-Bénigne zu Dijon stiftete⁹³⁾.

Eines der größten Feste der gesamten Regierungszeit fand 1390 in Dijon statt, nur vergleichbar mit der burgundisch-wittelsbachischen Doppelhochzeit 1385 in Cambrai (für die die gesamte Abtei Saint-Aubert requiriert wurde)⁹⁴⁾ und der Hochzeit Antons (von Brabant) 1402 in der Cour-le-Comte zu Arras⁹⁵⁾: König Karl VI., damals noch gesund und jung, kam mit dem Herzog in die Stadt und wurde prächtig empfangen. Die Abtei Saint-Etienne mußte Hof und Gebäude für das Turnier zur Verfügung stellen und der große Festsaal wurde hinter dem zu kleinen Herzogshof aus über 30 000 Ellen Leinwand errichtet, die nach dem Abbau in einer Kammer verrotteten⁹⁶⁾. Solchen provisorischen Riesenbauten aus Stoff und Holz werden wir noch öfter begegnen⁹⁷⁾, wie überhaupt das Leben in äußerst komfortablen Zelten auf dem Feldzug, auf der Jagd eine weniger beachtete Grundtatsache fürstlichen Lebens gewesen ist.

89) LION 1906 ermittelte ihn aufgrund der Ausdehnung der heutigen Gemeinde »Le Parcq«.

90) Dazu künftig BUREN-HAGOPIAN. Einstweilen DHANENS 1980, S. 162–168 und farb. Abb. 78 auf S. 123. Farb. Abb. auch bei PREVENIER/BLOCKMANS 1983, S. 292.

91) PLANCHER III (1748), Pr. Nr. 105. Auszug: Ordonnances I, Nr. 122.

92) VAUGHAN 1966, S. 1. CHASTELLAIN VII, 277 Anm. 1.

93) DAVID 1947, S. 65, QUARRÉ 1969, S. 336 Anm. 3.

94) LABORDE I (1849), S. LVII Anm.; VAUGHAN 1962, S. 87f.; 200, 235; TOTH-UBBENS 1964–1965.

95) Oben Anm. 79.

96) PETT 1888, S. 218f., 534f.; DERS. 1885, bes. S. 45–50. Vgl. KLEINKLAUSZ 1886 u. VAUGHAN 1962, S. 196.

97) Unten bei Anm. 141, 174, 223, 263.

Paris

In der zweiten Hälfte seiner Regierung ist Philipp der Kühne noch öfter in und bei Paris gewesen als zuvor, im letzten Jahrzehnt seines Lebens fast ständig⁹⁸⁾. Dafür gibt es mehrere Gründe: Vielleicht die größere Unbeweglichkeit eines höheren Alters, sicherlich die Notwendigkeit, während der Minderjährigkeit des Königs 1380–1388 und nach dem Ausbruch der Geisteskrankheit Karls VI. im Jahre 1392 präsent zu sein und die führende Position, zumal gegen den aufsteigenden Königsbruder Ludwig Herzog von Orleans zu wahren⁹⁹⁾; schließlich die Tatsache, daß die schnellste (nicht die kürzeste) Straßenverbindung zwischen Flandern und Burgund über Paris führte, Paris also geographisch richtig, wenngleich exzentrisch lag¹⁰⁰⁾.

Durch die flämische Erbschaft vermehrte sich im Jahre 1384 die Zahl der Pariser Stadt- und Landsitze. Zu den früher vorhandenen traten drei neue. Das Hôtel de Flandre nördlich des Louvre, das Hôtel d'Artois unweit Saint-Eustache am Rande des Hallenviertels und das »Hôtel de Conflans-lez-Paris«, ein Landsitz unweit Beauté und Plaisance am Zusammenfluß von Seine und Marne.

Das Hôtel de Flandre¹⁰¹⁾ war, wie bei einem Fürsten dieses Ranges anzunehmen, ein sehr großer Bau. Aus einer veröffentlichten Reparaturrechnung der Jahre 1374–76 wissen wir¹⁰²⁾, daß es den unentbehrlichen großen Saal hatte, eine große Kammer, eine große Galerie, die es also alle auch in kleiner Ausführung gab. Große und kleine Kapelle sind bezeugt, dazu ein Donjon, zwei große Türme und mehrere kleine, schließlich auch die Kammer für Panneterie und Bouteillerie, das ganze umgeben von Gärten.

Obgleich Philipp das Hôtel d'Artois und das Hôtel de Flandre in seinem Gütertestament von 1401 gleichrangig behandelte (der älteste Sohn durfte zwischen ihnen wählen)¹⁰³⁾, hat er letzteres offensichtlich nicht selbst bewohnt, nur instandgehalten¹⁰⁴⁾ und zuweilen Gästen zur Verfügung gestellt¹⁰⁵⁾.

Seine neue Residenz in Paris wurde 1384 das eigentlich recht abseits gelegene Hôtel d'Artois, das damit an die Stelle des Hotel in der rue des Bourdonnais trat, das Philipp seinem ältesten Sohn Grafen von Nevers eingeräumt zu haben scheint¹⁰⁶⁾. Bis auf einen bedeutenden

98) Vgl. VAUGHAN 1962, S. 139f.

99) Zu den Verhältnissen am Königshof s. jetzt AUTRAND 1986, FAMIGLIETTI 1986.

100) PESEZ 1982.

101) SAUVAL II (1724), S. 63, 111 f., 190–192; NIEUWENHUYSEN 1984, S. 428.

102) HUISMANS 1910.

103) Ordonnances II (1974), Nr. 610, S. 524 § 14: *Item, et quant a noz maisons qui sont a Paris et emprez Paris, nostredit filz Jehan avera nostre hostel de Conflans et le quel de noz hostelz de Flandres ou d'Artois qu'il voudra eslire, et leurs appartenances. Et le dit Anthoine avera celui desdiz hostelz de Flandres ou d'Artois que ledit Jehan n'avera retenu, et nostre hostel de Plaisance, et leurs appartenances. Et Phelippe avera nostre hostel de Bourgoingne et sez appartenances.*

104) LABORDE I (1849), Nr. 7, MARCHAL-VERDOODT 1971, S. 298, PETIT 1909, S. 38 Anm. 1.

105) Im Jan. 1402 dem Bf. v. Lüttich, PETIT 1888, S. 321.

106) Oben Anm. 19. Der Hz. hat schon zu Lebzeiten seines Schwiegervaters zuweilen im Hotel d'Artois gewohnt, s. PETIT 1888, S. 45 (1368), 79 (1372), 114 (1375), 128 (1376), 163 (1383). Am 3. Jan. 1384 heißt es

Rest¹⁰⁷) ist es heute gänzlich verschwunden. Wir müssen annehmen, daß es mit seinen Nebengebäuden und seinen großen Gärten nicht kleiner gewesen ist als das Hôtel de Flandre, den ganzen Straßenblock eingenommen hat, jedenfalls größer gewesen ist als es gemeinhin auf historischen Stadtplänen eingetragen ist¹⁰⁸). Gründliche Forschungen in den Pariser Archiven und in burgundischen Rechnungen dürften hier noch manches zutage fördern. Wie bisher wohnte der Herzog gelegentlich auch in eigenen Räumen »devers le roy«, im Louvre, Saint-Pol oder dem Palais¹⁰⁹), oder auch bei seinem Bruder dem Herzog von Berry im Hôtel de Nesle¹¹⁰), zeitweilig auch beim Bischof von Paris¹¹¹); im Jahre 1402 verbrachte er die Fastenzeit in einem Kanonikerhaus im Cloître Notre-Dame¹¹²). Besonders aufschlußreich ist, daß er hin und wieder bei seinen eigenen Leuten mittags oder abends zu Gast war. Beim Marschall von Burgund¹¹³), beim Kanzler Jean Canard¹¹⁴), bei den Finanzbeamten Pierre de Montbertaut¹¹⁵) und Pierre Varopel¹¹⁶), bei den de la Trémoille (neben dem Hôtel des Bourdonnais)¹¹⁷), die übrigens auch in Dijon ein Hôtel erwarben¹¹⁸). Sie alle und andere mehr hatten sich in Paris niedergelassen, ein deutliches Zeichen dafür, daß zunächst das Hôtel des

zum ersten Mal *son hostel d'Artoys*, obwohl Gf. Ludwig v. Flandern erst am 30. Jan. starb (S. 163). Zum Hôtel d'Artois am Anfang d. 14. Jhs. s. RICHARD 1887, S. 290f. u. passim.

107) S. unten bei Anm. 135.

108) Zum Hotel d'Artois, rue Mauconseil im Hallenviertel s. unten Anm. 135 u. SAUVAL II (1724), S. 63, 64, 109, 113; HÉRICOURT 1860–1870, RICHARD 1890, PERRAULT-DABOT 1902, PETIT 1909, S. 35–37, DAVID 1947, S. 104f., 112, 188; LESUR 1973, LOMBARD-JOURDAN 1976, S. 342 Anm. 1, S. 346f. (mit Lageplan); WINTER 1983, S. 112–114, NIEUWENHUYSEN 1984, S. 428, BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 263f., 278 (Rechnungen). – Im Hôtel d'Artois wurde am 14. Febr. 1401 (n. St.) die »Chartre« der »Cour Amoureuse« publiziert, s. BOZZOLO/LOYAU 1982, S. 34. Ein weiteres *ostel d'Artois*, in Troyes, gehörte 1420 Philipps gleichnamigem Enkel, MOLLAT I, Nr. 967.

109) Oben Anm. 14–16.

110) Im Jahre 1402, s. PETIT 1888, S. 326, 331, 333.

111) PETIT 1888, S. 527 (1388), 213 (1389), 250 (1396); 264, 265, 269 (1397); 280 (1398), 282 u. 283 (1399); DAVID 1947, S. 105 mit Anm. 3.

112) Bei seinem »phisicien« Jean Durant, PETIT 1888, S. 322f. (25. Febr.–31. Mai 1402), auch 328, 329 (15. Aug., 7. Sept. 1402); vgl. DAVID 1947, S. 80. Dort brachte er im selben Jahre auch die Gebrüder Limburg unter, die berühmten Miniaturmaler, VAUGHAN 1962, S. 206.

113) PETIT 1888, S. 276, 283 (1398, 1399).

114) PETIT 1888, S. 285 (1399), vgl. VAUGHAN 1962, S. 140f.

115) PETIT 1888, S. 285 (1399).

116) PETIT 1888, S. 286 (1399).

117) PETIT 1888, S. 527 (1388), 313 (1401), auch MIROT 1938, S. 194. SAUVAL II (1724), S. 125, PETIT 1909, S. 25. Guy de la Trémoille erhielt Subventionen vom König für einen Hauskauf seit 1383, (Paris, Bibl. nat., Coll. Clairambault 204 Nr. 84f., 108f.), Pierre de la Trémoille seit 1388 (ebd., Nr. 113–116). Vgl. LENOIR 1867, Taf. 100–102.

118) Guy de la Trémoille, Bauarbeiten 1394: PETIT 1909, S. 34f. Eine Liste der Adelshöfe in Dijon im 14.–15. Jh. gibt es bislang nicht; für das Jahr 1575 s. DROUOT 1950.

Bourdonnais, dann das Hôtel d'Artois wirkliche Residenzen gewesen sind und ihre Umgebung mit den Häusern von Bediensteten und Anhängern ganz durchsetzt war¹¹⁹⁾.

In den letzten Lebensjahren, etwa seit 1398, hielt sich Philipp der Kühne weniger in Paris selbst auf als in seinem 1384 ererbten Landsitz Conflans¹²⁰⁾, auch winters über. Es muß dies eine bedeutende Anlage an den Hängen der Seine gewesen sein, die der Herzog durch Zukauf noch vergrößerte, mit Terrassen bis hinunter zum Fluß, groß genug um Staatsbankette dort abzuhalten¹²¹⁾, mit einem Park, der alsbald die Menagerie aus Rouvres aufnahm¹²²⁾ und dessen Mauern 1387 erhöht wurden, damit das Damwild nicht entkommen konnte¹²³⁾. Heute haben Industrie und Autobahn dies alles zugedeckt.

Wie wichtig Philipp dem Kühnen die Anwesenheit in der französischen Hauptstadt war, zeigt noch einmal sein Gütertestament vom Jahre 1401: Jeder der drei Söhne erhielt eine Apanage in der Provinz und ein Hôtel in Paris¹²⁴⁾.

Ergebnis

Unter Philipp dem Kühnen hat der burgundische Staat zunächst zwei politische Zentren gehabt, Paris und Dijon, dann nach dem Erwerb Flanderns drei: Lille kam hinzu. Dabei ist

119) Siehe unten bei Anm. 130–134. Für die Pariser Fürsten-, Adels- und Prälatussitze des 14.–15. Jhs. gibt es Zusammenstellungen, aber keine die (gewaltige) Überlieferung ausschöpfenden Listen, s. FAVIER 1974, Kap. III (S. 93–125): »Demeures parisiennes«, SEMMLER 1966 (12.–14. Jh.), WILLESME 1978 (Prälaten Rive Gauche). Einen detaillierten Stadtplan rekonstruierte zum Jahre 1380 LEGRAND 1868, »Paris vers la fin du XIV^e siècle«, farbig 1975 eine Gruppe des CNRS. Lagepläne der wichtigsten Bischofs- und Abtsresidenzen und Adelshöfe um 1400 s. bei FAVIER 1974, S. 98 und 109. Siehe außerdem in diesem Band den Beitrag von Simone ROUX zum Hôtel Bourbon; zu den Hôtels des Hz.s. v. Orléans RIBÉRA-PERVILLE 1980 u. 1982.

120) Conflans (Zusammenfluß von Seine u. Marne), dép. Val-de-Marne, ar. Creteil, c. Charenton-le-Pont, nicht zu verwechseln mit Conflans-Sainte-Honorine (Zusammenfluß von Seine u. Oise), dép. Yvelines, ar. Saint-Germain-en-Laye. Hz. Philipp ist zum ersten Mal dort am 23. Mai 1384 (PETIT 1888, S. 167. – S. 38 ist Conflans-Sainte-Honorine gemeint); Aufenthalte seit 1398: S. 274ff. Zum Hôtel: SAUVAL II (1724), S. 112, JEANTON 1906, S. 389, PETIT 1909, S. 37f., DAVID 1944, S. 44, MARCHAL-VERDOODT 1971, S. 123 (1348–1389), RIGAULT 1978, S. 131f. Nr. 7–9 (Zukäufe 1399, 1400, 1403), BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 263f., 278; NIEUWENHUYSEN 1984, S. 427, 428. Zum Hôtel de Conflans am Anfang d. 14. Jhs. s. RICHARD 1887, passim.

121) PETIT 1888, S. 177 (1386), 527 u. 528 (1388), 252 (1396), 285 (1399), 304 (1400).

122) WINTER 1983, S. 104 mit Anm. 12, DAVID 1947, S. 94.

123) PETIT 1909, S. 37f.

124) Oben Anm. 103. – Hz. Philipp der Kühne hat zeitweilig noch weitere Häuser in der Umgebung von Paris besessen. Der Fall Corbeil 1385 (PETIT 1888, S. 178f. u. Index) ist unklar; Crécy-en-Brie (dép. Seine-et-Marne, ar. Meaux), 1400 *l'hostel de mon dit Seigneur* (PETIT 1888, S. 302f.), scheint eindeutig; desgleichen la Grange-aux-Merciers-lès-Conflans 1398 (PETIT 1888, S. 279, 295); MIROT 1938, S. 233 (Index): Eigentum des Hz. v. Berry, aber dem Hz. überlassen, s. LEHOUX II (1966), S. 370 Anm. 5, 389 Anm. 1. Ein weiteres Landhaus in der Vorstadt Saint-Marcel nennt JEANTON 1906, S. 389 (vgl. PETIT 1888, S. 354: 1406); zu Villeneuve-Saint-Georges (dép. Val-de-Marne, ar. Créteil) bzw. Crosnes-lès-Villeneuve-Saint-Georges s. PETIT 1888, S. 649 u. 716 (Index); ein Hôtel in Pontoise erwähnen PETIT 1888, S. 39, PETIT 1909, S. 39 mit Anm. 4, MIROT 1938, S. 164 mit Anm. 4.

eine bemerkenswerte Differenzierung der Funktionen festzustellen: Dijon und Lille waren Verwaltungszentren, Paris war Regierungssitz, je länger desto mehr. Dijon war zusätzlich Hauptstadt der Dynastie. Die dortige Rechnungskammer prüfte die Zentralrechnungen des Staates und des Hofes, dort war die Grablege und in einem gewissen Grade auch die Geburtsstadt, in Rouvres und Dijon verbrachte der künftige Herzog Johann ohne Furcht seine Jugend¹²⁵. Wenn man dem Ort, wo der Herrscher Ostern und Weihnachten verbrachte, in Ermangelung einer systematischen Auszählung des Itinerars indikatorische Bedeutung beimessen darf, dann ergibt sich folgendes Verhältnis:

	1363–1384	1384–1404
Pariser Raum	16– 38,1 %	23– 57,4 %
Burgund	15– 35,7 %	4– 10 %
Artois	2– 4,8 %	6– 15 %
Flandern	2– 4,8 %	1– 2,5 %
Mecheln	0	1– 2,5 %
div.	7– 16,6 %	5– 12,5 %
	42–100 %	40–100 %

Ganz deutlich verlagerte sich das Schwergewicht fort von Burgund, aber nicht nach den Niederlanden, sondern nach Paris.

JOHANN OHNE FURCHT 1404–1419

Paris

Philipps des Kühnen Sohn hat mit allen Mitteln versucht, die in Frankreich dominierende Position seines Vaters gegen die konkurrierende Partei des Hauses Orléans zu halten. Die wenigen Gebietserwerbungen, die er 1411–1417 machte (Péronne-Roye-Montdidier 1411/1418, Tonnerre 1414, Boulogne und Mâcon 1417), fallen dagegen kaum ins Gewicht und haben sein Itinerar nicht spürbar beeinflusst. »Einen Kampf um Paris«, so könnte man seine Regierung nennen. Der Erfolg war wechselhaft, verschränkte sich zudem mit dem Wiederausbruch des Hundertjährigen Krieges, durch den mit den Engländern ein neuer Teilhaber an der Macht in Frankreich auftrat. Im Jahre 1407 ließ Johann in Paris den Herzog von Orléans, dem es gelungen war, ihn von den königlichen Kassen zu verdrängen, von gedungenen Leuten auf der Straße ermorden, 1419 ist er selbst während eines Treffens mit dem Dauphin zu

125) VAUGHAN 1966, S. 2–4, vgl. PETIT 1888, S. 101–103.

Montereaufaut-Yonne kaltblütig niedergehauen worden – es war eine der gewalttätigsten Epochen der französischen Geschichte¹²⁶⁾.

Gemäß dem Teilungsvertrag von 1401 hatte er unter den Pariser Residenzen das Hôtel d'Artois erwählt und Conflans erhalten, das Hôtel de Flandre und Plaisance an seinen Bruder Anton (von Brabant) abgegeben und das Hôtel de Bourgogne seinem jüngsten Bruder Philipp von Rethel und Nevers¹²⁷⁾. Im Unterschied zu seinem Vater, der gegen Ende seines Lebens in Conflans residierte und von Zeit zu Zeit in die Stadt kam, hat Johann es umgekehrt gemacht: der gewaltige Konkurrenzdruck der Parteien erforderte soviel Präsenz wie möglich. Das Hôtel d'Artois wurde dementsprechend ausgebaut. Sauval sah im 17. Jahrhundert noch die großen Giebel des Saalbaus geschmückt mit den Wappen Johannis und seiner Frau¹²⁸⁾. Im Jahre 1412 war das Hôtel groß genug, um gleichzeitig den Konnetabel von Frankreich mit seinem Gefolge und 400 englische Söldner dort zu bewirten¹²⁹⁾. Es wurde zum Zentrum eines ganzen Stadtviertels, das in Zeiten der Spannung auch verpfählt und verbarriadiert wurde, um den Gegner abzuhalten¹³⁰⁾. Als Johann ohne Furcht 1413 für fünf Jahre der übermächtigen Gegenpartei weichen mußte, wurde nicht nur das Hôtel d'Artois selbst ausgeplündert¹³¹⁾, auch die Parteigänger bekamen die neue Lage zu spüren: Johann klagte im November 1413 dem König, »daß einige Leute in den Hôtels meiner armen Diener gewesen sind, die ich in Eurer Stadt Paris habe rundherum und nahe bei meinem Hôtel, diese Hôtels zu durchsuchen und auf den Kopf zu stellen, weil es hieß, daß von mir ausgegangene Briefe in diese Hôtels getragen worden seien und an mehrere Leute im Hallenviertel weitergegeben, um einen Aufstand in Eurer Stadt Paris und besonders im genannten Hallenviertel zu entfachen«¹³²⁾. Noch 1461, als Johannis Sohn Philipp der Gute mit Ludwig XI. zum letzten Mal in Paris einzog¹³³⁾, war das Hallenviertel *das* burgundische Viertel in Paris. Philipp der Gute lehnte es ab, im königlichen Hôtel de Saint-Pol zu wohnen und bezog sein Hôtel d'Artois. Chastellain sagt weshalb: »Er wollte das Hôtel und den Ort nicht verlassen, wo alle seine gräflichen Vorgänger zu residieren (*loger*) gewohnt waren, denn wenn er dies getan hätte, hätte er eine große Menge Leute entmutigt, die ihm von alters her von Herzen zugetan waren«¹³⁴⁾. Das Quartier des Halles war als burgundisch verschrien und seine Bewohner hatten darunter zu leiden gehabt.

126) Vgl. VAUGHAN 1966, AUTRAND 1986, FAMIGLIETTI 1986.

127) Oben Anm. 103.

128) SAUVAL II (1724), S. 63: »un grand corps d'Hôtel qui subsiste encore en partie, et qui est couronné de grandes frontons de pierre rehaussés de leurs armes«. Vgl. unten Anm. 138.

129) PETIT 1888, S. 394.

130) MONSTRELET I 113, zu 1405: *Ouquel lieu fist faire par les rues de grandes fortifications de palis et de barrières, afin que de sa partie adverse ne peust estre grevé*. Vgl. zu den Beziehungen zwischen Joh. ohne Furcht u. den Pariser Geschäftsleuten die ungedr. Staatsexamensarbeit von LOBRY 1958.

131) PETIT 1888, S. 393 Anm. 1. VAUGHAN 1966, S. 104, 196.

132) MONSTRELET VI, 130f. = LEFÈVRE DE SAINT-REMY I, 133f.

133) S. unten bei Anm. 166–174.

134) CHASTELLAIN IV, 74f.

Nach der Ermordung des Herzogs von Orleans errichtete, oder genauer erhöhte Herzog Johann ein Gebäude in seinem Hôtel d'Artois, das die zeitgenössischen Quellen einen »Donjon« nennen, und das als »La Tour de Jean sans Peur« heute noch erhalten ist¹³⁵. Der zeitgenössische Chronist Enguerran de Monstrelet berichtet davon: »Er ließ mit Hilfe von Arbeitern eine starke Kammer aus gut gehauenen Stein in der Art eines Turmes errichten, in welcher er des Nachts schlief. Und diese Kammer war sehr vorteilhaft um ihn zu bewachen«¹³⁶. Noch genauer ist die Beschreibung in der Rechnung des burgundischen Generalrentmeisters: »Badestube... unten und darüber ein viereckiges Zimmer, ein Kontor (für den Schatz?) und ein *retrait*« – was Privatgemach oder Abort heißen kann¹³⁷. Der mit Senkscharten, aber auch sehr großen Fensteröffnungen versehene Turm von 23 m Höhe (ohne Dach) wurde 1409–1411 gebaut und kostete, laut erhaltener Rechnungsprüfung vom 15.–16. Mai 1411, fast 11 000 Franken¹³⁸. Einen ähnlichen Turm

135) 20, rue Etienne-Marcel (2^e). Abb. und Risse bei HÉRICOURT 1860–1870, ROUX DE LINCY/TISSERAND 1867, S. 342, LENOIR 1867, S. 232f. Taf. 90f., PERRAULT-DABOT 1902, VAUGHAN 1966, S. 85 mit Abb. 5. LESUR 1973, FAVIER 1974, S. 106. Vgl. oben Anm. 108. Sauval nennt ihn »un petit pavillon que Monstrelet et les registres de la Chambre des Comptes nomment Dongeon, avec une chambre toute en pierres de taille«. Monstrelet spricht nur von *tour* (folgende Anm.), und die Register der Pariser Rechnungskammer sind 1737 verbrannt.

136) MONSTRELET I, 177, zu 1408: *en ces propres jours fist faire et edifier à puissance d'ouvriers une forte chambre de pierre bien taillée en maniere d'une tour, dedens laquelle il se couchoit par nuit. Et estoit ladictte chambre fort avantageuse pour le garder.* – Nach seiner Rückkehr 1418 wohnte der Herzog nicht ständig im Hôtel d'Artois, sondern in seinem *hostel neuf de la conciergerie du chasteil Saint Antoine* nahe dem kgl. Hôtel Saint-Pol, s. PETIT 1888, S. 443, 539, 614 (Zitat); POCQUET 1959, Nr. 604–607, FAVIER 1974, S. 105.

137) *A Jehan de Malegeneste, demourant a Nostre Dame des Champs lez Paris, commis de par monseigneur a paier certains nouveaulx ouvrages qu'il a ordonnez estre faiz en son hostel d'Artois a Paris de maçonnerie, charpenterie et autres estoffes, ouquel il ordonna avoir estuves et baignerie par bas et dessus une chambre quarree, un comptouer et retraiz...*, Arch. dép. de la Côte-d'Or, B 1560 fol 273r-v (alt), 265r-v (neu). Vgl. die folgende Anm. Mehrere *chambres* im Liller »Palais Rihour« (unten nach Anm. 247) waren mit *une petite chambrette de retrait a maniere de comptoir ou escriptoire* ausgestattet (BRUCHET 1922, S. 259: 1470). Vgl. zu diesem Bautyp des Studiolo LIEBENWEIN 1977. Philipp der Gute besaß (wie ehemals Karl V. von Frankreich, Liebenwein, S. 42) eine »mappemonde«, eine (verlorene) Weltkarte, gemalt von Jan van Eyck (DHANENS 1980, S. 170–173, STEPPE 1983): wie andere Kunstwerke, Pretiosen und Bücher (oben Anm. 36, 51) gewöhnliche Ausstattungsstücke solcher Räume. Zur Trennung von »öffentlichen« wie »privaten« Räumen und deren Typologie zuletzt CONTAMINE 1985.

138) Arch. dép. de la Côte d'Or, B 486, Heft von 12 beschriebenen Blättern, angezeigt bei RIGAULT 1978, S. 129 u. 132 Nr. 10. Titel: *Avis fait par Jehan Chousat conseiller de monseigneur le duc de Bourgoingne et Laurent des Bordes a ce commis dudit seigneur par ses lettres patentes donnees a Paris le xij^e jour d'avril mil CCCC et unze sur les fraiz des ouvrages d'un corps de maçonnerie comme de charpenterie d'un corps de maison que monseigneur a fait faire tout de neuf en son hostel d'Artois a Paris, payez par les mains de Jehan de Malegeneste (vgl. Anm. 137) a ce ordonné et commis dudit seigneur depuis le ix^e jour de fevrier l'an mil CCCC et huit [1409 n. St.] jusques au xv^e jour de may mil CCCC et unze, ledit avis commencé ledit v^e jour de may l'an dessus dit, present et appellé a ce maistre Robert de Helbuterne institué de par ledit seigneur general maistre de toutes ses euvres.* Der »Avis« gibt aufgrund heute verlorener Ausgabenrollen nur wöchentliche Ausgabensummen wieder (fol. 2–8v) bzw. Zahlungen von Guillaume Sanguin für den

ließ sich, als es 1414 in Burgund unsicher wurde, auch die Herzogin in der Burg Rouvres errichten¹³⁹⁾.

Burgund

Dennoch hat Johann ohne Furcht nicht so ausschließlich in Paris residiert wie Philipp der Kühne im letzten Jahrzehnt seines Lebens. Zunehmend haben Feldzüge ihn davon abgehalten, von 1413–1418 war es ihm unmöglich, sich im vom Gegner beherrschten Paris zu behaupten. Aber er hat auch absichtlich sich länger sowohl in Burgund als auch in Flandern aufgehalten. Am Anfang seiner Regierungszeit, 1404–1406 war er durchschnittlich zwei Monate in der Provinz, in der er geboren und aufgewachsen war¹⁴⁰⁾, neben Dijon auch gern in Argilly, wo er 1414 das Weihnachtsfest verbrachte und jagte, übrigens von einer Zeltstadt aus mit allen Elementen einer Residenz: *la salle, la chapelle, chambre a parer et a coucher*¹⁴¹⁾. Danach wurden die Aufenthalte für einige Jahre seltener. Im Jahre 1407 ließ er den Thronfolger und vier seiner unverheirateten Schwestern nach Burgund kommen:

»Um dort bessere Luft und Ernährung zu erhalten, als sie in unserem Lande Flandern hatten und auch, um unseren Sohn zum Reiten geschickt zu machen und um die Edelleute unseres Landes Burgund zu frequentieren und kennenzulernen«¹⁴²⁾.

1409 kam auch die Herzogin nach Burgund und blieb dort als Statthalter und lebte zumeist in Dijon und Rouvres¹⁴³⁾. Er selbst verbrachte 1414–1415 mehr als ein Jahr in Burgund, 1418 nochmals drei Monate¹⁴⁴⁾. Die Bauten in der Kartause wurden fortgeführt, Philipps des Kühnen Grabmal 1410 abgeschlossen¹⁴⁵⁾; das herzogliche Hôtel in Dijon vergrößerte sich durch weitere Grundstückskäufe¹⁴⁶⁾.

Der Franche-Comté wurde weiterhin nur das strikte Mindestmaß an persönlicher Anwesenheit gegönnt (lediglich eine Reise im Januar/Februar 1415 nach Dôle, Poligny, Salins ist zu

Bau vom 10. Febr. 1409–15. März 1411 (n. St.) (fol. 9–12), ohne weitere baugeschichtliche Details. Entsprechende Eintragungen s. in den Rechnungen der »Recette générale« 1410 Febr. 1–1411 Jan. 31 (wie oben Anm. 137) u. bei MOLLAT I, Nr. 327, 588, 591; vgl. 626, 636, III 4036. – Wie die »Recette générale« (oben Anm. 137) zeigt, hatte der Hz. für den Bau zunächst 4000 fr. vorgesehen, dann aber beschloß er, *ycelle maconnerie et charpenterie estre augmentee et de plus grans edifices et ouvrages, tant en haultesse comme en croissance de chambres, retraiz et autrement* zu errichten, und setzte dafür weitere 10000 fr. aus; angewiesen und quittiert wurden tatsächlich 12000 fr., ausgegeben dem »Avis« zufolge 10967 fr. 8 s. 10 d. r.

139) VAUGHAN 1966, S. 180.

140) VAUGHAN 1966, S. 2, 4, u. 9. Vgl. die ungedruckte Magisterarbeit von ZANCO 1976.

141) LEFÈVRE DE SAINT-RÉMY I, 202, 204; vgl. PETIT 1888, S. 414.

142) PARAVICINI 1982, S. 135 Anm. 31.

143) VAUGHAN 1966, S. 9 u. 173.

144) VAUGHAN 1966, S. 175.

145) VAUGHAN 1966, S. 233. QUARRÉ 1976, Nr. 8, vgl. Nr. 12, 29f.

146) 1418–1419, s. PICARD, Brancion (1913–1921), S. 17, 26, 30, 36f.

verzeichnen)¹⁴⁷⁾, doch war sie 1407–1409 und wieder 1412 Schauplatz eines interessanten Handels zwischen Herzog Johann und der Reichsstadt Besançon, die sich burgundisch zu werden erbot, aber nur wenn sie die alleinige Hauptstadt der Franche-Comté würde, d. h. Sitz des Parlaments (das bislang in Dôle tagte), mit einer eigenen von Dijon unabhängigen Dreierheit von Rat, Rechnungskammer und Kanzlei. Es ist nichts daraus geworden, zweimal trat der Herzog vom abgeschlossenen Vertrag zurück, nach ausführlicher Konsultation seiner Verwaltungsfachleute und Juristen – der Widerstand kam von innen. Dôle und Dijon durften bleiben was sie waren¹⁴⁸⁾.

Flandern

Das Neue in Herzog Johanns Beziehungen zu flämisch Flandern ist, daß er die schon seinem Vater, dann seiner Mutter von den Ständen unablässig vorgetragene Bitte um Residenz in Flandern, oder wenigstens Vertretung durch Frau oder Sohn¹⁴⁹⁾, soweit irgend möglich erfüllte. War sein Vater von 1400–1404 insgesamt nur eine Woche lang in Flandern gewesen, in den 20 Jahren nur 5–6 Monate¹⁵⁰⁾, und brachte die konstante Abwesenheit seiner Witwe die Stände so auf, daß sie beschlossen, nicht mehr außer Landes zu ihr zu senden¹⁵¹⁾, so verbrachte der Sohn dort 1405–1409 fast ein Jahr lang und die Herzogin residierte in Gent fast über zwei Jahre¹⁵²⁾. Als es ihm im Laufe der Zeit schwerer wurde, selbst in Flandern zu residieren, setzte er seine Familie ein. Aus Burgund, wo ihn seine Frau vertrat, ließ er im Jahre 1411 den jungen Philipp (den Guten) nach Flandern kommen und setzte ihn zum Statthalter ein. Philipp der Gute hat von 1411–1419 fast ununterbrochen im Genter Stadthof Ten Walle residiert und mit ihm seine erste Frau, die dort im Jahre 1422 gestorben ist¹⁵³⁾. Rechnungen aus den Jahren 1416–1420 zeigen die Genter Residenz umgeben von Wiesen, Weinfeldern und Gärten¹⁵⁴⁾, sie erwähnen einen Garten, *ou l'en garde le chierf*, den Hirsch also, und ein Haus, »wo man früher den Löwen hintat«¹⁵⁵⁾ (Löwenhaus und Löwen gab es auch später zu Gent, einmal wurde sogar ein Kampf zwischen zwei Stieren und zwei Löwen dort veranstaltet¹⁵⁶⁾); wir

147) PETIT 1888, S. 415f.

148) VAUGHAN 1966, S. 13f., 184–187.

149) Oben bei Anm. 71f. VAUGHAN 1966, S. 14f., BLOCKMANS 1976, S. 319f.

150) VAUGHAN 1966, S. 15.

151) PREVENIER 1961, S. 206 mit Anm. 4.

152) VAUGHAN 1966, S. 16 (Aufstellung 1405–1409), S. 153; BLOCKMANS 1976, S. 320.

153) VAUGHAN 1966, S. 9, 153f., 173, 232; 1970, S. 2. Gräfin Michelle: VANDER LINDEN 1940, S. 9–25 (in Anm.); CHASTELLAIN I, 291, 341: *le lieu de sa principale residence*.

154) MOLLAT III, S. 585–619 Nr. 9699–9702.

155) MOLLAT III, S. 587, 590, 593.

156) LABORDE I (1849), Nr. 721–726: vier, dann fünf Löwen mit eigenem Personal und Ernährungsvertrag mit einem meistbietendem Fleischer (1424–1426: ½ Schaf pro Tag – dasselbe Regime in Brügge, s. unten Anm. 277); Kampf: Nr. 726 (1425); *la maison des lyons* 1432 (Nr. 899); Löwe des Erzbischofs von Köln 1466/67 (Nr. 1925). Vgl. VAUGHAN 1970, S. 145.

erfahren, daß der junge Philipp Federball spielte¹⁵⁷⁾ und daß zwischen »Motte« und »Vorhof« unterschieden wurde¹⁵⁸⁾. Von diesem zu jenem führte eine Zugbrücke und in das »Hôtel« trat man durch einen Torbau mit drei Türmchen ein¹⁵⁹⁾, wo es selbstverständlich eine Kapelle¹⁶⁰⁾ und ein Badehaus¹⁶¹⁾ gab. Vieles davon ist auf der Darstellung des Hofes bei Sanderus aus dem Jahre 1641 noch zu erkennen¹⁶²⁾. Instandhaltungsarbeiten sind auch aus den anderen gräflichen Residenzen in Flandern bekannt, aus Brügge¹⁶³⁾ und der Salle de Lille, wo Johann auch *nouveaux ouvrages* angeordnet hatte¹⁶⁴⁾.

Johann ist den flämischen Ständen sogar soweit entgegengekommen, daß er ihrer Bitte entsprach, den Rat von Flandern aus dem wallonischen Landesteil in den »dietschen« zu verlegen: zuerst 1405–1407 nach Oudenaarde, dann nach Gent. Nur die Rechnungskammer blieb in Lille. Seitdem hat Flandern zwei Verwaltungsmittelpunkte gehabt¹⁶⁵⁾.

Ergebnis

Die Fest-Statistik macht noch einmal deutlich, wie groß auch unter Johann ohne Furcht das Übergewicht von Paris und seiner Gegend gewesen ist. Von 30 Oster- und Weihnachtsfesten hat Johann 17 in Paris und Umgebung verbracht, davon 12 in der Stadt selbst, trotz der fünfjährigen »Verbannung«. Auf Flandern entfallen sieben (davon drei auf Gent); auf Burgund (Argilly zwei, Dijon eins) und Artois (Arras zwei, Hesdin eins) je drei. Obwohl also Paris, wann immer es zu verwirklichen war, Regierungszentrum des burgundischen Staates und Hauptresidenz geblieben ist, verteilen sich die herzoglichen Aufenthalte gleichmäßiger, kamen Burgund und vor allem Flandern zu ihrem Recht. Es beginnt sich sogar ein im Vergleich zu Burgund größeres Gewicht der Niederlande bemerkbar zu machen. Hervorzuheben ist der wohlbedachte »Einsatz« von Frau und Sohn in je einem der beiden Länderkomplexe. Wer Residenzen erforschen will, muß also die Aufenthaltsorte der ganzen Familie in den Blick nehmen.

157) MOLLAT III, S. 593.

158) *tant sur la mote come en basse court*, MOLLAT III, S. 600.

159) *la porte estant sur la mote devant le pont levich dudit hostel et sur les trois tourelles d'icelle porte*, MOLLAT III, S. 599.

160) MOLLAT III, S. 591.

161) *estuves, la maison des estuves, nouvelles estuves* (MOLLAT III, S. 599, 602, 613).

162) A. Sanderus, *Flandria Illustrata*, abgebildet u. a. bei PREVENIER/BLOCKMANS 1983, S. 133 Abb. 104.

163) LABORDE I (1849), Nr. 130 (1412/13). MOLLAT III, S. 253–257 (1416–1418), Nr. 7068 (1417).

164) MOLLAT III, Nr. 9722, S. 652 (1417).

165) VAUGHAN 1966, S. 15, 17f., 127f. Unter Hz. Philipp dem Guten wurde der Rat v. Flandern 1439–1440 nach Kortrijk verlegt, 1446–1451 z. T. nach Dendermonde und 1451–1464, infolge des Genter Aufstands, nach Ypern, s. VAUGHAN 1970, S. 191.

PHILIPP DER GUTE 1419–1467

Paris

Unter Philipp dem Guten hörte Paris recht unvermittelt auf, Regierungszentrum des burgundischen Staates zu sein. Im Jahrzehnt 1420–1429 ist er zwar noch elfmal dort gewesen, aber jeweils nur kurz, maximal einen Monat, oft nur auf der Durchreise nach Burgund oder von daher kommend. Im April 1435 war es noch einmal eine Woche, dann vergingen 26 Jahre, bis die Hauptstadt Frankreichs den Herzog von Burgund wiedersah, anlässlich des Einzuges Ludwigs XI.¹⁶⁶⁾, seines Gastes, der sich 1456 vor seinem Vater in die Niederlande geflüchtet und seither in der ihm zugewiesenen Burg Genappe im romanischen Brabant residiert hatte¹⁶⁷⁾. 1461 auch besuchte der junge Karl der Kühne zum ersten und letzten Male die Stadt¹⁶⁸⁾. Nach wie vor gehörten das Hôtel d'Artois und die anderen burgundischen Ansitze dem Herzog, dem 1418 auch das konfiszierte Hôtel d'Armagnac übertragen worden war¹⁶⁹⁾. Im Jahre 1430 fiel mit dem Herzogtum Brabant das Hôtel de Flandre an die Hauptlinie zurück¹⁷⁰⁾, und Ludwig XI. schenkte Karl dem Kühnen im Jahre 1461 sogar das riesige Hôtel de Nesle¹⁷¹⁾. Im Hôtel d'Artois hielt Philipp der Gute 1461 auch Hof in einer Weise, die ihm alle Sympathien zubrachte, nur nicht die des Königs.

166) VAUGHAN 1970, S. 16, 27f., 40, 302, und VANDER LINDEN 1940, S. 433: 29. Aug.–29. Sept. 1461. Siehe auch oben bei Anm. 133 und unten nach Anm. 171.

167) VAUGHAN 1970, S. 353f. Vgl. CHASTELLAIN III, 278ff. u. 327f., mit Anm. Der Hz. war schon vorher gelegentlich in Genappe (ar. Nivelles) gewesen, s. VANDER LINDEN, S. 94 (1431), 184 (1438), 274 (1450), u. COCKSHAW 1979 (1432).

168) Von Ende (30.?) Aug. bis 2. Okt. 1461, VANDER LINDEN 1940, S. 432. Zur ganzen Reise jetzt PARAVICINI 1989. Genau genommen war es sein zweiter Besuch; aber im April 1435 (VANDER LINDEN 1940, S. 137) war er noch ein Kind von anderthalb Jahren gewesen.

169) Damals noch Gf. v. Charolais, durch Urk. Kg. Karls VI. vom 21. Juli 1418, Druck: DOUËT D'ARCQ 1863, S. 398f. Nr. 186; Motiv: *le comte de Charrolois nous ait exposé, que... n'avoit en nostre dicte ville aucun hostel pour lui et pour... la comtesse de Charrolois logier quant ilz vendront pardevers nous*. Am 12. Mai 1420 bestätigt Karl VI. dem Hz. die Schenkung, Regest: RIGAULT 1978, S. 132 Nr. 11. Der Grundzins an die Stiftskirche Saint-Honoré, in dessen Nähe das Hôtel lag, wurde 1423/24 gezahlt. LABORDE I (1849), Nr. 666. Vgl. SAUVAL II (1724), S. 110, 181. – Am 8. Okt. 1422 übertrug Karl VI. ihm auch das Hôtel des Audry Marchant in der rue Saint-Germain-l'Auxerrois gegen eine Schuld von 2056 lb.t., RIGAULT 1978, S. 132 Nr. 12.

170) So zu schließen aus der Tatsache, daß es später ein Besitz von Maria v. Burgund u. Maximilian war, unten Anm. 175. Außerdem erhoben Gesandte Hz. Philipps 1445 Ansprüche auf das Hôtel du Porc-Epic, das Karl VI. durch Urk. vom Okt. 1418 Johann IV. v. Brabant (nicht Anton † 1415, wie das Regest sagt) geschenkt habe, RIGAULT 1978, S. 133 Nr. 13 (vgl. den Beitrag von A. UYTTEBROUCK in diesem Band). Offensichtlich ist es identisch mit dem Hôtel der Gf. v. Hennegau in der rue de Jouy, s. BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 559, 560.

171) In Tours, am 18. Sept. 1461, s. SAUVAL II (1724), S. 110 u. 182 (1482 schenkt es Ludwig XI. an das Kloster St. Germain-des-Champs), CHASTELLAIN IV, 189 Anm. 1.

»Als ob es eine Prozession wäre«¹⁷²⁾, zog der Besucherstrom der Pariser täglich dort hindurch und sah sich satt an der Pracht des mit den Gideon und Alexanderteppichen¹⁷³⁾ ausgehängten großen Saales und eines Seidenzeltens im Hof mit *chambre, garde-robe, oratoire, chapelle* und langer Entrée in Form eines Bollwerks¹⁷⁴⁾. Noch die habsburgischen Nachfolger des Hauses Burgund haben den Pariser Besitz beansprucht, zum Beispiel in den Friedensverträgen von 1482 und 1490. Erst 1542 ist er endgültig beschlagnahmt und dann parzelliert und versteigert worden¹⁷⁵⁾.

Burgund

Wenn Paris als Residenz ausfiel, trat dann Dijon an die Stelle? Es ist auffällig, daß Philipp der Gute seine »joyeuse entrée« in Burgund erst zwei Jahre nach seinem Regierungsantritt abhielt. Von 1425–1432 war er überhaupt nicht in Dijon zu sehen und von 1435–1441 ebenfalls nicht. Dann allerdings folgte bis 1443 ein über ein Jahr andauernder Aufenthalt in Burgund und Dijon. Anlässlich seiner Reise zum Reichstag in Regensburg kam er noch einmal einige Monate, 1454 und 1455, nach einem guten Jahrzehnt der Abwesenheit nach Dijon, weshalb denn auch eine zweite »joyeuse entrée« veranstaltet wurde. Dann kam er nicht mehr, obwohl er noch im Jahre 1460 erklärte, er hoffe, »so Gott will, uns dorthin in unseren alten Tagen zurückzuziehen«¹⁷⁶⁾.

Von einer auch nur einigermaßen regelmäßigen Residenz in Dijon (oder Rouvres oder Talant) kann also mit Ausnahme der Jahre 1441–1443 nicht die Rede sein. Aber genausowenig von einer Vernachlässigung. Nach 1435 entstand ein neuer Küchenbau mit Panneterie und Echansonnerie, der in seinem wesentlichen Teil, der gewaltigen Küche, noch heute erhalten ist¹⁷⁷⁾. Ab 1448 geplant, von 1450–1455 verwirklicht wurde der Trakt mit dem großen Saal

172) CHASTELLAIN IV, 94.

173) Erwähnt bei DU CLERCQ III, 171f. CHASTELLAIN IV, 94, MAUPOINT, S. 47f. (übers. bei VAUGHAN 1970, S. 128). Vgl. CHEYNS-CONDÉ 1985, S. 78f.: Der Gideon-Teppich, 8 Stücke, seit 1794 verschollen, war 1449–1453 gefertigt worden und hatte 8960 Goldschilde gekostet; vgl. unten bei Anm. 191. Der Alexander-Teppich, 7 Stücke (2 erhalten), wurde 1459 gekauft.

174) DU CLERCQ III, 173f., CASTELLAIN IV, 94–96 (hieraus die Zitate). Chastellain schildert den Pariser Aufenthalt auf nicht weniger als 80 Seiten (IV 74–154). Siehe auch oben bei Anm. 133.

175) SAUVAL II (1724), S. 111f., 190–192; LOMBARD-JOURDAN 1976, S. 342 Anm. 1, 346f.; Catalogue des Actes de Francois I^{er} Bd. 4, Nr. 13 u. 13493; vgl. Bd. 3 Nr. 10703 u. Bd. 5 Nr. 15065. – Dem bekannten Geschichtsschreiber Olivier de la Marche war 1489 die Sinekure eines Concierge des Hôtel de Flandre und zu Conflans übertragen worden, s. (außer SAUVAL) STEIN 1888, S. 91 Anm. 4.

176) VANDER LINDEN 1940, *passim*. VAUGHAN 1970, S. 278. LEGUAI 1981, S. 82f. Nicht zugänglich war mir die Magisterarbeit von COLETTE 1974. Das Zitat bei QUARRÉ 1955–57, S. 34 u. GRAS 1956, S. 10 (ohne Quellenangabe).

177) Zu den Bauten Philipps des Guten s. außer der in Anm. 34 gen. Lit. OURSEL 1922–1926, GRAS

(Maße: 22,90 m × 9,25 m^{177a}, der in seinen Grundzügen und einer Fassade heute ebenfalls noch steht und die Reste der Innenausstattung der Kartause von Champmol aufbewahrt¹⁷⁸) – nicht aber den Kachelofen, der, in Frankreich eine Neuheit, von deutschen Fachleuten gesetzt wurde¹⁷⁹). Zur selben Baukampagne gehörte auch die 1460 abgeschlossene Aufstockung eines vorhandenen Turms auf 42 m Höhe zur »Tour de la Terrasse«, der noch heute das architektonische Ensemble des »Palais des Ducs« in Dijon beherrscht. Zu diesen recht bedeutenden und noch bedeutender geplanten¹⁸⁰) Bauten kommt die unausgesetzte Förderung der religiös-dynastischen Hauptstadtgesellschaft Dijons: Die Kapelle des Herzogshofes¹⁸¹), die die Reliquien des burgundischen »Staatspatrons« Andreas aufbewahrt, wurde 1432 Sitz des 1430 in Brügge gestifteten Hausordens vom Goldenen Vlies¹⁸²). Eine wundertätige Hostie, die Papst Eugen IV. im Jahre 1433 Philipp dem Guten schenkte, übergab der Herzog dieser seiner nunmehr »heilig« genannten »Sainte-Chapelle«¹⁸³). Die Kartause vom Champmol wurde weiter begünstigt, das Grabmal für die verstorbenen Eltern 1443 in Auftrag gegeben, allerdings erst dann und erst 1470 unter Karl dem Kühnen abgeschlossen¹⁸⁴). Überhaupt mehren sich die Zeichen, daß das Schwergewicht sich verlagerte, Dijon aus dem Zentrum des Interesses herausrat. Von den 13 Kapiteln des Ordens vom Goldenen Vlies in der Zeit von 1430–1477 findet nur eines 1433 in Dijon statt¹⁸⁵), und nur bis 1456–1460 werden die Tafeln mit den Wappen der lebenden Mitglieder des Ordens ausgewechselt¹⁸⁶) – danach blieb in Dijon die Zeit stehen. Bedeutender noch ist die Tatsache, daß die herzogliche Rechnungskammer zu Dijon ihren Vorrang verliert. Ab 1423 wurden die Zentral- und Hofrechnungen nicht mehr in Burgund, sondern zu Lille in Flandern geprüft¹⁸⁷).

1955–1957, QUARRÉ 1963–1969, VAUGHAN 1970, S. 136. Zur Küche VIOLETT-LE-DUC 1875, S. 481–483 (mit Abb. u. Rissen), CHABEUF 1906–1910 (mit Photo des abgerissenen Teils).

177a) Freundliche Mitteilung von Frau Catherine Gras/Dijon, nach den Architekturplänen.

178) Die sog. »Salle des Gardes«, s. CHABEUF 1895–1900, QUARRÉ 1957.

179) Gesandt vom Prior des Priorats von Morteau in der Franche-Comté, GRAS 1955–1957, S. 33.

180) Der neue Corps de logis sollte, wie Kragsteine und Türen zeigen, bis zur Kapelle verlängert werden, s. GRAS 1955–1957, S. 34.

181) Zur Kapelle allg., außer der in Anm. 39 gen. Lit.: ARBAUMONT 1861–1864, ARBAUMONT/MARCHANT 1887 (Schatz), CHABEUF 1911, QUARRÉ 1962 (Ausstellungskat.), BART 1977/78.

182) GRAS 1947–1953, QUARRÉ 1962 (Ausstellungskat.) Nr. 26–28, QUARRÉ 1963, VAUGHAN 1970, S. 61.

183) QUARRÉ 1962 (Ausstellungskat.) Nr. 29; vgl. DERS. 1940–1946 u. 1941.

184) VAUGHAN 1970, S. 153, QUARRÉ 1972 (Ausstellungskat.) Nr. 1, QUARRÉ 1973 (Ausstellungskat.), Nr. 15.

185) Zum Orden vom Goldenen Vlies, der immer noch einer Darstellung entbehrt, s. REIFFENBERG 1830, La Toison d'Or (Ausstellungskat.) 1962, die Publication Nr. 5 (1963) des Centre Européen d'Etudes Burgundo-Médianes, u. VAUGHAN 1970, S. 160–162. Neuerdings VALE 1981, S. 34–51, u. BOULTON 1986.

186) QUARRÉ 1963, S. 60f. Zwei dieser 1794 verkauften Tafeln wurden unlängst als Teil eines Schrankes wieder aufgefunden, s. QUARRÉ 1972–1973 und 1975, RICHARD 1977, Nr. 25f.

187) VAUGHAN 1970, S. 188.

*Die Niederlande**Die neuen Länder*

Es sind also die Niederlande, die Paris und weitgehend auch Burgund verdrängen, einmal an sich wegen ihres großen demographischen und ökonomischen Gewichts, zum andern wegen der schnellen Expansion, die der burgundische Staat in diesem Gebiet gerade durchmacht. Sie fesseln ganz Herzog Philipps Aufmerksamkeit, der 1427 Graf von Hennegau wird und von 1428–1433, nach wiederholten Kriegszügen, Graf von Holland. 1429 fällt die Grafschaft Namur an ihn, 1430 das Herzogtum Brabant. Die »joyeuses entrées« werden als politisch konstituierender Akt überall sogleich durchgeführt, auch in Luxemburg, das 1443 nach einem Handstreich folgt, und wo deshalb sogar ein Weihnachtsfest verbracht wird. Aber nachdem der Alltag wieder eingekehrt ist – wo residiert der Herzog? Nicht in Namur oder in Luxemburg oder in den Städten an der Somme, die ihm seit 1435 verpfändet sind. Nicht einmal in der wirtschaftlich so bedeutenden Grafschaft Holland. Nur dreimal sucht Philipp der Gute Den Haag in Friedenszeiten auf, 1436, 1439 und 1445, für jeweils zwei bis vier Wochen. Im November 1455 bis Juli 1456 allerdings residiert er dort ununterbrochen, hält sogar ein Kapitel des Ordens vom Goldenen Vlies ab – doch nicht aus freien Stücken: Den Haag ist Basis während der Utrechter Stiftsfehde, die sich eben so lange hinzieht¹⁸⁸⁾. Gebaut scheint Philipp der Gute in Den Haag nicht zu haben, aber er fand dort die gräfliche Residenz, den »Binnenhof« mit dem großen Saalbau Graf Floris V. von ca. 1280, vor, 120×55 Fuß groß¹⁸⁹⁾, »einen der schönsten Säle der Welt und der am geeignetste, um große Feste darin abzuhalten«, schreibt Chastellain¹⁹⁰⁾. Chastellain verdanken wir auch die Bestätigung der Vermutung, daß all die Schaustellung von kostbaren Teppichen (auch hier wurde der Gideon-Teppich gezeigt)¹⁹¹⁾, von Gold- und Silbergeschirr (hier in einer eigenen Kammer neben dem Saal) konkreten politischen Zielen diene: Die Utrechter hatten verlauten lassen, der Herzog habe kein Geld, um gegen sie Krieg zu führen. Um das Gegenteil ganz deutlich zu machen, läßt der Herzog eigens Kisten voller Goldmünzen aus Lille herbeikarren, die ebenfalls ausgestellt werden. Jedermann darf versuchen, sie hochzuheben¹⁹²⁾.

Gegen Ende von Philipps Lebenszeit ist eine andere holländische Stadt dennoch für wenige Jahre eine burgundische Residenz geworden. Der junge Karl der Kühne residierte von 1459–1467¹⁹³⁾ nicht regelmäßig, aber mit einer gewissen Vorliebe in Gorinchem/Gorcum, dem Hauptort des von ihm erworbenen Landes Arkel (er benannte danach einen seiner Herolde,

188) VAUGHAN 1970, S. 228, 366.

189) WIT 1954 u. 1957, KUIELE 1978, BROKKEN 1984, KUYPER 1984, KLOOSTER 1984.

190) CHASTELLAIN III, 90.

191) Vgl. oben bei Anm. 173.

192) CHASTELLAIN III, 90–92, VAUGHAN 1970, S. 151.

193) VANDER LINDEN 1940, S. 397ff., COCKSHAW 1970, S. 212. Arch. dép. Nord, B 17692 (1462), CHASTELLAIN V, 81 f. (1464). MEILINK 1935.

die auch sonst interessante Ortsnamen tragen)¹⁹⁴⁾ und ließ dort bauen, insbesondere den großen »blauen Turm«, den er, inzwischen Herzog, 1468 als »Entremets« auf seinem Hochzeitsbankett in Brügge abbilden ließ, 46 Fuß hoch¹⁹⁵⁾. Als Herzog ist er dann aber nur noch wenige Tage im Jahre 1473 dort gewesen¹⁹⁶⁾.

Im Unterschied zu den genannten neuen Provinzen haben zwei Länder indes ständig das Itinerar Philipps des Guten verändert: Hennegau und vor allem Brabant. Im Hennegau¹⁹⁷⁾ wurden Mons und etwas weniger Valenciennes¹⁹⁸⁾, die beiden rivalisierenden Städte, von 1427–1458 (Mons) bzw. 1461 (Valenciennes) ziemlich regelmäßig besucht, wenn auch stets nur kurz, während Le Quesnoy bis 1441 Witwensitz von Philipps Tante Margarete von Burgund war¹⁹⁹⁾ und danach neben Gorinchem die zweite bevorzugte Residenz des jungen Karls des Kühnen²⁰⁰⁾.

In Brabant hat Philipp der Gute von den vier Quartiers-Hauptstädten²⁰¹⁾ 's-Hertogenbosch nie aufgesucht²⁰²⁾, Antwerpen gelegentlich in den 1430er, 1440er Jahren, oft im September zur Zeit der Messe²⁰³⁾ (viel öfter aber war er in der alten Handelsmetropole Brügge), Löwen nur gelegentlich, dem immer noch der Ehrenvorrang und damit die erste

194) Poursuivant Gorcum 1440 (LAGRANGE 1938, S. 69), auch nach 1467: VAUGHAN 1973, S. 193, ZAMBARBIERI 1982, S. 49 (1473 Febr. 3), S. 51 (1474 Febr. 24). Andere: Château-Belin (VAUGHAN 1973, S. 193), Germolles (LAGRANGE 1938, S. 88), Quesnoy (VAUGHAN 1973, S. 193), Talant (VANDER LINDEN 1940, S. 104, 107, 132; DICKINSON 1955, S. 106 Anm. 4).

195) Zum Bau: LABORDE II (1850), Nr. 4031 (1465), vgl. mit Abb. FOX 1969. Brügge 1468: LABORDE Nr. 4428. Olivier de la MARCHE III, 151 ff., IV, 124. Vgl. VAUGHAN 1973, S. 52 f., und unten bei Anm. 306. 196) VANDER LINDEN 1936, S. 49.

197) Eine Karte mit Lage der gräflichen Residenzen s. in der AGN IV (1980), S. 307. DEVILLERS 1879 beschreibt materialreich die hzgl. Aufenthalte in dieser Provinz. Über den Erwerb s. SIVERY 1974 u. WELLENS 1982.

198) Heute in Frankreich, dép. Nord.

199) DEVILLERS 1879, S. 330, 337, 391 Anm. 44, 399 Anm. 76, CHASTELLAIN I, 213 u. II, 81, LABORDE II (1851), Nr. 4011. Vgl. PIÉRARD 1956. Le Quesnoy liegt heute ebenfalls in Frankreich, dép. Nord, ar. Avesnes-sur-Helpe.

200) VANDER LINDEN 1940, passim, seit 1457. Vgl. DEVILLERS 1879, S. 354: Der Stadtrat von Valenciennes gewährt auf persönliche Bitte des Gf. v. Charolais 4000 lb.t. »pour son hostel [= Hofstaat] nouvellement mis sus au Quesnoy«. Zu seiner Vorliebe seit 1465 s. CHASTELLAIN V, 420 f. Zu Schloß u. Park SALAMAGNE 1978, 1980, 1981 (aufgrund seiner unveröff. Magisterarbeit, Univ. Lille III, 1978), auch BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 564, 569, 582 f. (Rechnungen). Zum Park s. eine unveröff. Arbeit von MATHIEU o.J. Le Quesnoy war zeitweilig Aufbewahrungsort des Hennegauer Urkundenschatzes, s. CHAUCHIES 1982, S. 12–15.

201) Karl der Kühne als Gf. v. Charolais nur einmal, 2.–5. Aug. 1462, VANDER LINDEN 1940, S. 444.

202) Vgl. VANDER LINDEN 1937, UYTVEN 1976, UYTTEBROUCK 1976.

203) In der Regel im September, so 1430, 1431, 1432, 1440, 1444, 1445, 1457, s. VANDER LINDEN 1940, passim; die Tatsache notiert der Reisende Pero Tafur 1438, bei VAUGHAN 1970, S. 247. Eine eigene Residenz besaßen die Herzöge in Antwerpen nicht und stiegen zumeist in der Abtei St. Michael ab; s. den Beitrag von A. Uyttebroeck in diesem Band.

»joyeuse entrée« gebührte²⁰⁴). Öfter aber und zunehmend hielt er sich in Brüssel mit seinen Jagdschlössern Tervuren²⁰⁵) und St. Josse-ten-Noode auf²⁰⁶). Zu Mecheln, in, aber nicht von Brabant²⁰⁷), stieg der Herzog übrigens nicht an einem eigenen Hof ab, sondern an einem Gasthof, dem »Roten Löwen«²⁰⁸). Der spanische Edelmann Pero Tafur, der 1436–1439 die Welt bereiste, schreibt dazu:

»Dem Herzog bereitet es großes Vergnügen, hier zur Ruhe zu kommen, so wie jemand sich in einen Garten zurückzieht. Er hat keinen Palast in der Stadt, sondern liegt in einem Gasthof, der so hervorragend ist, daß nicht allein er, sondern der größte Fürst auf Erden dort sein Vergnügen finden würde«²⁰⁹).

Gasthöfen begegnen wir auch sonst als herzoglichen Unterkünften auf der Reise oder für kurze Zeit in Städten²¹⁰).

Die neuen Schwerpunkte des Itinerars

Beim Versuch, nun einen quantifizierenden Überblick über die bevorzugten Residenzen Herzog Philipps des Guten zu geben, verfüge ich über vier verschiedene Reihen von Zahlen, die alle zu einem ähnlichen, doch nicht identischen Ergebnis kommen.

Von dem in Brügge 1430 anlässlich der Hochzeit Herzog Philipps mit Isabella von Portugal gegründeten Orden vom Goldenen Vlies^{210a}) hat es unter Philipp elf feierliche Kapitelsitzungen gegeben, zwei weitere unter seinem Sohn: drei in Brügge (1430, 1432, 1468), je zwei in

204) Philipp der Gute 1430 Okt. 5 Löwen, Okt. 8 Brüssel, Karl der Kühne 1467 Juli 12 Löwen, Juli 14 Brüssel. Zu Löwen s. jetzt die Stadtgeschichte von R. VAN UYTVEN 1980. – Eine systematische Untersuchung der »Entrées« der Herzöge von Burgund in der Art von GUENÉE/LEHOUX 1963 fehlt; einige Angaben bei LAFORTUNE-MARTEL 1984, S. 75–79.

205) VANDER LINDEN 1940, S. 94, 95, 185, 444 (1431, 1438, 1462). Vgl. die Monographie von DAVIDTS 1975 und SCHNEEBALG-PERELMAN 1982, S. 57–60.

206) Dort werden am 10. März 1461/62 die frz. Gesandten »gefeiert«, VANDER LINDEN 1940, S. 425 = 439; s. auch S. 448, 483, 491 (1462, 1464, 1466). Karl der Kühne: VANDER LINDEN 1936, S. 21, 32, 33, 49, 50 (1469, 1471, 1473). Zum Schloß SAINTENOY II (1934), S. 38f.

207) Zur rechtlichen Situation s. unten nach Anm. 302. Eine Aufstellung der Aufenthalte Philipps und Karls s. bei ARNOULD 1981, Anm. 86.

208) *In den Roeden Leeuw*, wo Bf. u. Stände v. Lüttich am 20. Dez. 1431 dem Hz. Sühne leisten, VANDER LINDEN 1940, S. 97 Anm.

209) Tafur ed. LETTS 1926, S. 193. Vgl. VANDER LINDEN 1914.

210) Philipp der Kühne 1364 in *le Heaume* an der Porte Baudoir in Paris (PETIT 1888, S. 13), sein Gefolge 1393 im *ostel du Fer de Molin* hinter Saint-Eustache in Paris (PETIT 1909, S. 35), 1396 in *la Moufle* vor Saint-Paul (PETIT 1888, S. 251, 252). Er starb 1404 in einem Wirtshaus zu Hal b. Brüssel, VAUGHAN 1966, S. 1. – Johann ohne Furcht 1414 im »Schwert« zu Saint-Denis (VAUGHAN 1966, S. 195). Die Herzoginwitwe Margarete v. Burgund-Hennegau 1439 *au Hialme* in Mons, ebendort 1445 der Hz. v. Angoulême (DEVILLERS 1878, S. 337, 341, 404). Im Jahre 1457 wartete der Herr v. Croy auf den Hz. in einer *hostellerie* zu Hal b. Brüssel, CHASTELLAIN III, 262.

210a) Die Lit. s. oben Anm. 185.

Lille (1431, 1436) und Saint-Omer (1440, 1461), je eine in Dijon (1433), Brüssel (1435), Gent (1445), Mons (1451), Den Haag (1456) und Valenciennes (1473); eine letzte Sitzung war 1476 in Maastricht geplant, ist aber nicht mehr zustande gekommen²¹¹). Diese Liste zeigt, daß der »Sitz« des Ordens, die Saint-Chapelle in Dijon, nicht der notwendige Versammlungsort des Ordens war. Vielmehr scheinen die Herzöge die Sitzungen bewußt an möglichst verschiedenen Orten abgehalten zu haben, jedoch mit einer Ausnahme ausschließlich in den Niederlanden, wobei auffällt, daß Arras, an dem allerdings 1435 der große Friedenskongreß stattgefunden hatte²¹²), leer ausging, und die Rivalin Saint-Omer zweimal bedacht wurde. Daß die Städte sich um diese Kapitelsitzungen beworben haben, können wir uns denken; das taten sie ja auch, um sich ein Turnier zu sichern, das meistbietend versteigert wurde²¹³). Im Jahre 1451 hatten sich mehrere Städte bemüht und dem Herzog Geld angeboten, was dieser dann nutzte, um sich die Ausgaben von der glücklichen Stadt Mons vorfinanzieren zu lassen, obwohl er betonte, keine »Geschenke« annehmen zu wollen²¹⁴). Als der Stadtrat derselben Stadt Mons im April 1472 erfuhr, daß Karl der Kühne im Folgejahr das Ordensfest in Valenciennes abhalten wollte, setzte er alles in Bewegung, um das Fest nach Mons zu bringen, doch ließ sich der Herzog davon nicht beeindrucken und vertröstete die Stadt damit, er werde nach Abschluß des Festes nach Mons kommen und dort eine gute Weile bleiben – woraus dann gerade eine Übernachtung geworden ist²¹⁵).

Einen zweiten Überblick geben die Aufenthaltsorte an den 96 Oster- und Weihnachtsfesten im Leben Philipps des Guten. Hier steht, obwohl erst 1430 burgundisch geworden, Brüssel mit 23 weit voran, gefolgt von Brügge (16–17) und Lille (8–9), Gent (8), Dijon (7), Arras (5), Den Haag (4), Leiden (2), Saint-Omer (2) und, in früherer Zeit, Paris (2). Mons und Valenciennes, sogar Hesdin tauchen nur je einmal auf, was bei Hesdin nicht verwundert, das eine typische Sommerresidenz war.

Den dritten Testfall bieten die für die Jahre 1448–1452 erhaltenen Hofrechnungen der Herzogin Isabella, die das vollständige Itinerar mit Angabe der Orte des Mittagmahls, des Abendmahls und der Übernachtung enthalten. Es ist von Monique Sommé ausgezählt und auch verkartet worden²¹⁶). Auf den ersten Blick ist das Übergewicht von Brüssel erkennbar. 869 von 1460 Tagen = 59,2 % hat die Herzogin in dieser Stadt verbracht, es folgen Brügge (465 Tage = 31,8 %), weiter Hesdin (233 Tage = 16,0 %) und Lille (70 Tage = 4,0 %), mehrfache

211) SCHNEIDER 1982, Nr. 41 S. 115.

212) DICKINSON 1955, VAUGHAN 1970, S. 98–101.

213) S. unten vor Anm. 313.

214) DEVILLERS 1879, S. 344–348 mit Anm. 117 auf S. 408 (Aufenthalt), S. 412f. Anm. 141 (Verhandlungen, nach den Ratsprotokollen). Gewöhnliche Residenz des Hzs. war das Hôtel de Naast, ehem. Stadthof einer lokalen Herrenfamilie (vgl. MATTHIEU 1907, S. 26–28), nicht die alte Grafenburg, wo der hzgl. Grand Bailli seinen Sitz hatte (PINCHART 1858, S. 5). Baurechnungen s. bei BRUWIER 1948 u. BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 568f., 587.

215) DEVILLERS 1879, S. 455 Anm. 297, nach Stadtrechnung. VANDER LINDEN 1936, S. 51: 18.–19. Mai 1473.

216) SOMMÉ 1970.

Aufenthalte sind auch in Mons, Douai²¹⁷⁾ und Mecheln zu verzeichnen. Daß Gent gänzlich ausfällt, ist eine Folge der starken Spannungen zwischen dem Herzog und der Stadt, die am Ende des Beobachtungszeitraums 1452 zum Kriege führten²¹⁸⁾.

Was bei einer Zeit von vier Jahren noch Zufall sein mochte, nämlich, daß das Leben der Herzogin sich gänzlich in den Niederlanden abspielte, wird schließlich durch die Auszählung des gesamten Itinerars Philipps des Guten von 1419–1467 durch Dom Kreps (fast) allgemein gültig²¹⁹⁾. 86 % aller Tage des Itinerars sind belegt. Nimmt man nur diesen sicheren Anteil, ohne ihn durch wahrscheinliche Brückenschläge zu vergrößern, dann ergibt sich folgendes, inzwischen geradezu bekanntes Bild:

Brüssel	22 % (obschon erst ab 1430)
Lille	11 %
Brügge	10 %
Dijon	6 %
Gent	4 %
Mecheln	0,5 %

Ein von Dom Kreps veröffentlichtes Diagramm bringt dieses Verhältnis und auch die Relationen zwischen den Aufenthalten in Flandern/Brabant zu demjenigen in Burgund (10:1) auch graphisch zur Anschauung²²⁰⁾.

Bautätigkeit

Die wichtigsten Residenzen (mit Ausnahme von Dijon) liegen also in den Niederlanden, Brüssel, Lille und Brügge stets an der Spitze.

Nachdem wir Dijon schon näher kennengelernt haben, Hesdin und auch Gent, das nach 1445 ganz zurücktrat²²¹⁾, mögen hier einige Bemerkungen zu den anderen bevorzugten Residenzen folgen.

In Brügge wurde der Prinsenhof²²²⁾ 1429 stark erweitert und für die bevorstehende

217) Zu Douai (dép. Nord) und seiner Burg s. jetzt DEMOLON/LOUIS 1982 und ROUCHE 1986. Zur hzgl. Domäne die (mir nicht zugängl.) Magisterarbeit von LAGNEAU/OLESKA 1971; vgl. BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 99 mit Anm. 3. Zu den Herrscherempfängen nach 1450 s. MESTAYER 1980–1982. – Hz. Philipp hielt sich nur einmal länger in Douai auf, April–Juli 1438, s. VANDER LINDEN 1940, S. 181–183.

218) Vgl. VAUGHAN 1970, S. 303ff. Im Dez. 1420 verfügte Hz. Philipp dagegen noch, daß die Sühneinschrift wegen der Ermordung seines Vaters angebracht werde in Paris, Gent und Dijon (außerdem in Montereau, Rom, Santiago u. Jerusalem), VAUGHAN 1970, S. 5. Gent erschien sogar wichtiger als Brügge. 219) KREPS 1953.

220) KREPS 1953, S. 160; anstatt »Ze« muß es dort »Lille« heißen und rechts »Bourgogne« anstatt »Dijon«.

221) Vgl. oben Anm. 218.

222) Vgl. oben bei Anm. 64. Eine wissenschaftliche Darstellung fehlt. Vgl. DUCLOS 1910, S. 349f., 514f., u. besonders ZUYLEN 1938, S. 245–305. Die maschinenschriftl. Arbeit von R. MULLIE 1969 im Stadtarchiv

Hochzeit des Jahres 1430 mit Isabella von Portugal eingerichtet, wozu auch ein hölzerner Saalbau im Hof gehörte, 146 Fuß lang, 73 breit, der dann wieder abgebrochen wurde²²³). Im Jahre 1448 wurden Pläne für Neubauten in Dijon und in Brügge gezeichnet²²⁴), nachdem 1446 ein Nachbarhof mit Garten, seiner Dachziegelfarbe wegen »Hôtel Vert« genannt, dazugekauft und umgebaut worden war; es wurde später Karl dem Kühnen übertragen und hieß deshalb »Maison de Charolais«²²⁵). Ein neuer Saalbau scheint in Brügge nicht errichtet worden zu sein, aber 1446–1448 entstand ein neuer »logis« für die Herzogin und ein »jeu de paume« für den jungen Karl. 1448–1468 kamen u. a. Galerien um den Hof und eine neue Kapelle hinzu²²⁶). In Hesdin waren 1459 und noch 1463 große Arbeiten im Gange, die auf einen völligen Neubau des Schlosses hinausliefen; eine neue Wendeltreppe, *la belle vis*, stand schon 1460/61²²⁷). Auch die Burg Binche im Hennegau, nachmals Wittumsgut der Margarethe von York, Karls des Kühnen Witwe, wurde 1461–1462 durchgreifend restauriert²²⁸). Der Eindruck, daß in den 1450er und frühen 1460er Jahren allenthalben gebaut wurde, so wie in den 1390er Jahren in Flandern²²⁹) – auch die Herzogin setzte ab 1451 ihre Burg La Motte-au-Bois in wallonisch Flandern instand, in die sie sich 1457 zurückzog²³⁰) – wird durch die Verhandlungen, die Philipp der Gute 1458–1459 mit der Stadt Valenciennes führte, bestätigt. Verhandlungen, die gleichzeitig Einblicke in die Weise eröffnen, wie dergleichen Bauten finanziert wurden:

Der Herzog trat am 29. Dezember 1458 vor den Rat und forderte die Stadt auf, ihm in der Salle-le-Comte genannten Grafenburg (in der er unlängst dem Geschichtsschreiber Chastel-

Brügge ist wenig förderlich, VERMEERSCH 1981, S. 125, allzu knapp. Zu den Baurechnungen s. BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 68; für die Geschichte der Preise, Löhne u. Materialien sind sie ausgewertet in mehreren Arbeiten von SOSSON 1977, 1979, 1984. Vom Prinsenhof in der Noordzandstraat ist nur ein Teil des Torbaus der Münze vom Anfang des 16. Jhs. erhalten. Gute Abb. des Ensembles auf dem Stadtplan von Marcus Gheraerts von 1562 und bei A. Sanderus, *Flandria Illustrata* 1641 (danach u. a. DUCLOS, ZUYLEN und PREVENIER/BLOCKMANS 1983, S. 131, VAN HOUTTE 1982, S. 159).

223) LEFÈVRE DE SAINT-RÉMY II, 159–162 (der Parallelbericht Chastellaines ist verloren, vgl. CHASTELLAIN II, 5f.), nach Lefèvre VAUGHAN 1970, S. 56. – Ein ähnlicher Bau wurde 1468 errichtet, s. unten bei Anm. 262.

224) LABORDE I (1849), Nr. 1390, vgl. ZUYLEN 1938, S. 271–273.

225) ZUYLEN 1938, S. 284–286 (danach VAUGHAN 1970, S. 136). LABORDE II (1851), S. 312, 318; BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 68 mit Anm. 9. Arch. dép. Nord B 20158 (Inv. von 1502/3).

226) ZUYLEN 1938, S. 263ff. Dort auch zahlreiche Nachweise der finanziellen Beteiligung der Stadt.

227) LABORDE II (1851), Nr. 4025 (Türme 1459), I (1849) Nr. 1852 (*vis*); du Clercq III 12 zu 1463: Die Hzz. Johann u. Philipp *avoient fait faire ... moult d'ouvrages et comme nœuf de fond en comble, et estoient tout fait, réservé dessus la ville ou encoires estoit la vielle muraille, et y ouvroit on tous les jours, et estoit l'intencion du duc de parfaire sur la ville comme ailleurs.* – Vgl. oben nach Anm. 80.

228) WELLENS 1957 (2800 lb.).

229) Vgl. oben nach Anm. 59.

230) Dép. Nord, ar. Dunkerque, c. Hazebrouck, c^e Morbecque. Siehe SCHULZ S. 232ff., CHASTELLAIN III, 443f., und zu den belegten Aufenthalten in dieser traditionellen Witwenresidenz LAGRANGE 1938, S. 161ff. Zur Burg (deren mittelalterliche Erscheinung A. Sanderus, *Flandria Illustrata* [1641], abgebildet hat), SEYDOUX 1979, S. 138f., 294f. (mit Abb.). Dict. des châteaux de France, Artois etc., 1978, S. 228f. (Abb.).

lain eine Wohnung angewiesen hatte²³¹⁾, einen »logis« zu bauen. Am 19. Januar 1459 bot die Stadt ihm dafür die Summe von 4000 lb. t. Aber der Herzog lehnte ab, die Summe sei im Vergleich zu dem, was andere Städte ihm bewilligt hätten, ungenügend; die von Brüssel bauten ihm einen »logis« für 40000 Ecus²³²⁾ und die von Lille für 10000²³³⁾. Übrigens sei es seine Absicht, sich dann häufiger in Valenciennes aufzuhalten, sowohl um seinen Ländern Artois und Picardie näher zu sein als auch seiner Gesundheit wegen und in Anerkennung dessen, daß die Stadt ihn letztlich²³⁴⁾ gut aufgenommen habe. Die Folge dieser Remonstranz war, daß die Stadt 4000 Ecus zum Bau bewilligte (also ein Fünftel mehr), den sie auch begann, 1462 (1466?), aber noch nicht fertiggestellt hatte²³⁵⁾. Wie er aussah, wissen wir nicht²³⁶⁾.

Wir lernen aus diesem Text, daß die Residenz des Fürsten Verhandlungssache war, einen Marktwert besaß, und der Fürst deshalb in der Lage war, sich die notwendigen Bauten von den Städten bezahlen zu lassen.

Ein weiteres Beispiel hierfür ist, was der Stadt Mons im Hennegau widerfuhr, der der junge Karl der Kühne im März 1466 mitteilen ließ, er wünsche nicht mehr in der traditionellen Residenz des Hôtel de Naast²³⁷⁾, in der er mehrfach krank gewesen sei, zu wohnen; die Stadt

231) Der Befehl zur Ausfertigung einer entsprechenden Urkunde datiert vom 27. Juni 1455, gedruckt bei CHASTELLAIN I, S. XXVII f. Anm. 5, vgl. ebd., S. XXVIII Anm. 1. Regest: NÉLIS 1915, S. 49 Nr. 584.

232) Vgl. unten bei Anm. 265.

233) Vgl. unten bei Anm. 248.

234) Aufenthalte innerhalb der letzten fünf Jahre sind lt. VANDER LINDEN 1940 bezeugt am 19.–20. Mai 1455 (als der berühmt-berüchtigte Zweikampf zweier Bürgerlicher vor dem Hz. stattfand, s. DEVILLERS 1879, S. 349, PLATELLE 1982, S. 64 u. 89, und die Beschreibung bei HUIZINGA 1919, Kap. VII – der Hz. wohnte am Markt, wo das Gottesurteil stattfand, im Hause des Prévôt, Charolais im Hôtel der Abtei Anchin), am 13. Aug. 1458, und seit dem 13. (bis 29./30.) Dezember.

235) DEVILLERS 1879, S. 306. Der Bedeutung des Vorgangs wegen gebe ich hier den Text seiner Vorlage, den Auszug aus den (verlorenen) Ratsprotokollen der Stadt, fol. 217, in den »Mémoires de la ville de Valenciennes« von Jean Cocqueau (16. Jh.), Arch. de l'Etat, Mons, Ms. 89 Abschrift v. 1933:

»Accord fait au duc pour faire une logis à la Salle, après qu'en personne en eut fait demande. C'est au Conseil du XXIX^e décembre, qu'on promist s'efforcer pour cela, le plus que on polroit. Et le XIX^e de janvier, appert que le duc fit ladite requête en personne. Et fut accordée la somme de IIII^m livres tournois. Et se trouve la description du lieu à faire au registre des consaux. Mais ne fut ledict accord accepté, attendu que ceulx de Bruxelles ly faisoient ung logis de XL^m escus, et ceulx de Lille X^m. Et aussy qu'estant ledict lieu achevé, il si tiendroit pour estre plus près de ses pays d'Arthois et Picardie et pour sa santé et bonne reception qu'on luy avoit fait dernièrement. Sur quoy accordé IIII^m escus. Et au XXVIII^e de may LXII, se voit que l'ouvrage s'advanchoit, et par les comptes de Gard Engheran, massart, se voit les desboursemens faitz d'iceluy. (Marginalie: Jacques Crette et Pierre Le Poyvre eurent récompense pour la paine employée esdits bastimens; et Jehan Robelet leur cleric). Opriesmes fut l'ouvrage achevé loing temps après; car les comptes acceptés au Conseil du 18 d'avril LXVI (darunter in Klammern: 1466).«

236) Die Burg, 1649 an die Stadt verkauft und dann abgerissen, ist gänzlich verschwunden. Vgl. Dictionnaire des châteaux de France. Artois etc. (1978), S. 302f., und den Stadtplan bei PLATELLE 1982, S. 33.

237) Oben Anm. 214.

möge ihm doch das Hôtel des Jean Aubert²³⁸⁾ kaufen. Die Stadt zahlte 1000 Ecus. Als Karl dann im Juli kam²³⁹⁾ und in seinem neuen Hôtel wohnte, fand er es aber ungesund und wollte es doch nicht haben. Die Stadt hatte also vergeblich Renten verkauft, durfte die Summe aber wenigstens abziehen²⁴⁰⁾.

Diese auch sonst seit den 1450er Jahren feststellbare erstaunliche Verfügungsgewalt über die städtischen und zuweilen ständischen Finanzen²⁴¹⁾ wird in den Fällen Brüssel und Lille bestätigt.

In Lille, dessen rein militärisches Château de Courtrai unter Philipp so etwas wie ein Staatsarsenal insbesondere für die Artillerie war²⁴²⁾, und wo auch der Schatz an Geld²⁴³⁾ und flandrischen Urkunden²⁴⁴⁾ aufbewahrt wurde, wohnte der Fürst zunächst im alten Hôtel de la Salle, dem Château gegenüber, wo ja auch das Fasanenfest von 1454 stattgefunden hatte²⁴⁵⁾. Im Jahre 1453²⁴⁶⁾ begann Philipp der Gute einen Neubau in der Nähe des Marktes, den nach dem Ort sogenannten »Palais Rihour«²⁴⁷⁾, zu dem die Stadt 20000, vielleicht sogar 30000 lb. t.

238) Generalrentmeister des Hennegau 1454–1463, 1463–1466 Rentmeister, 1467–1481 Prévôt von Mons, gest. nach 1481, s. COCKSHAW 1968, 1971, 1979.

239) VANDER LINDEN 1940, S. 497: 23.–25. Juni 1466.

240) DEVILLERS 1879, S. 362f. u. 432–435, nach Ratsprotokoll u. Stadtrechnung. Das betr. Haus heißt auch *L'ostel de Bewière* und wurde abgelehnt *attendu qu'il estoit romaticke et loing de ville, et aussi qu'il en avoit doix en ceste ville, si comme le castel et Naste*. Da Charolois schließlich eine Jahrespension forderte, mutet das ganze wie Finanzerpressungsmanöver an.

241) Siehe die Betrachtung von DERVILLE 1974 am Beispiel von Saint-Omer.

242) Verstreute Nachrichten hierzu bei DU CLERCQ II, 101f., 285 u. IV, 148 (außerdem: Brüssel u. Namur), LEFÈVRE DE SAINT-RÉMY II, 107, CHASTELLAIN V, 420, LABORDE I (1849), Nr. 1526, VAUGHAN 1970, S. 381, 327. Ein besonderes Artilleriehaus: BRUCHET 1922, S. 257 (in Brügge: VALE 1981, S. 141 Anm. 67). Weiteres: GARNIER 1895, passim. GAIER 1973, S. 124f. (zu Brügge, Brüssel u. Mecheln als Waffenproduktionszentren S. 114ff., 131ff.).

243) CHASTELLAIN IV, 429, V, 230 u. 375. VAUGHAN 1970, S. 259, 399, 400. Vgl. oben bei Anm. 192.

244) Vgl. oben Anm. 59. VAUGHAN 1970, S. 196. Transport 1578 aus der »Tour du Trésor« in die Liller Rechnungskammer: BRUCHET 1922, S. 245 Anm. 2.

245) Vgl. oben Anm. 67. Zum Fasanenfest am 17. Febr. 1454 s. zuletzt LAFORTUNE-MARTEL 1984, vgl. VAUGHAN 1970, S. 143–145, 297f. Auch die Hochzeit Karls mit Isabella von Bourbon fand (am 30. Okt. 1454) im Hôtel de la Salle statt; VAUGHAN 1970, S. 342.

246) Am 5. Sept. 1451 war das Hôtel de la Salle durch eine Pulverexplosion beschädigt worden. Am 18. Dez. 1452 stellte die Stadt dem Hz. und der Herzogin 2000 fr. zur Verfügung *pour employer en refectons de son hostel en ceste ville, affin de se y plus tenir et resider* (BRUCHET 1922, S. 251 Nr. 1). Am 21. März 1453 kaufte der Hz. aber von seinem Rat u. Kammerherrn Hue de Lannoy das Hôtel de Santes (Druck: LANNOY 1957, S. 275–277 Nr. 62), am 18. Aug. 1453 das benachbarte Haus seines Sekretärs Louis Dommessent; am 12. Mai 1453 beginnt die erste Baurechnung (BRUCHET 1922, S. 211f.).

247) Grundlegend BRUCHET 1922 mit Quellentexten (u.a. Inventare von 1483 u. 1520) u. Abb. (17.–19. Jh.). Zusammenfassend und gelegentlich weiterführend SALET 1962 (mit Abb.). Vgl. J. GARDELLES in TRÉNARD 1970, S. 452–455 mit Taf. 11–13 (Photos 20. Jh.), J. THIÉBAUT, in: Dictionnaire des châteaux de France. Artois etc. (1978), S. 201f. Die 17 Baurechnungen 1453–1473 und 1480 sind verloren; s. BRUCHET 1922, S. 219; einiges von Bruchet nicht berücksichtigtes Material nennen BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 70 mit Anm. 6.

beitrag²⁴⁸). Im Jahre 1463 konnte er bezogen werden²⁴⁹). Dieser in einem Zug aufgeführte Vier-Flügel-Bau²⁵⁰), von dem heute noch die vornehmste Wendeltreppe und die Kapelle erhalten sind²⁵¹), in der Behandlung der Fassaden den Bauten in Dijon und Brüssel gleich, ist ein Stadtpalais wie der Prinsenhof in Brügge, keine Stadtburg mehr, wie noch der Hof Ten Walle in Gent. Wie sehr der Herzog darauf achtete, daß die Fassaden würdevoll aussahen, bezeugt seine Auseinandersetzung mit der Liller Rechnungskammer, die er im Jahre 1462 führte: es sei Backstein zu verwenden, gab sie zu bedenken, und nicht die *Pierre blanche* aus Brabant, die der Feuchtigkeit und dem Frost in dieser Niederung der Deule nicht standhalten werde. Der Herzog äußerte dagegen, dieser Bau sei *trop somptueux pour y faire si mechant ouvrage* und forderte, er solle genauso aussehen wie sein Hôtel in Brüssel²⁵²). Er setzte sich wenigstens zum Teil durch²⁵³), und schon zehn Jahre später mußten die ersten Feuchtigkeitsschäden repariert werden²⁵⁴).

Brüssel²⁵⁵), offensichtlich der teuerste Bau Philipps des Guten, ist ein besonders gut belegtes Beispiel für die erwähnte Weise, städtische und ständische Finanzen für fürstliche

248) BRUCHET 1922, S. 220 mit Anm. 1f. (Dokumente von 1460, 1462, 1466). SIVÉRY 1970, S. 224, spricht lediglich von einer Summe von 6000 lb., zahlbar innerhalb von vier Jahren (keine Quellenangabe). Hz. Philipp selbst nannte 1459 10000 Ecus (oben bei Anm. 233).

249) Wenigstens in einem Flügel; vgl. DU CLERCQ III, 243 = BRUCHET 1922, S. 221 Anm. 1.

250) Im wesentlichen 1473 abgeschlossen. BRUCHET 1922, S. 229f., bezeichnet die vier Flügel als »Aile de la Gouvernance«, »du Duc«, »des Dames« und »de la Galerie«. Gedeckt war der Bau nicht durchweg mit Schiefer, sondern z. T. auch mit Stroh, s. BRUCHET 1922, S. 260ff. (1483ff.).

251) Seit 1664 Eigentum der Stadt, zweimal (1750 u. 1756) durch Brand vermindert, wurde der Palast mit der erwähnten Ausnahme 1847–1859 durch den Bau eines Rathauses ersetzt und das demontierte, dann wieder aufgebaute Treppenhaus 1857 künstlich mit dem dreistöckigen Kapellenbau (große Kapelle, kleine Kapelle, Oratorium mit Hagioskop, wie in den Saintes-Chapelles zu Paris u. Vincennes) verbunden. 1916 brannte das Rathaus wieder und wurde 1922 abgetragen, so daß die Reste heute isoliert stehen. Von der Ausdehnung des Großen Saals wissen wir nur, daß die 1463 bestellten Deckenbalken 45 Fuß maßen (BRUCHET 1922, S. 237).

252) BRUCHET 1922, S. 226–228, 237, 253f. (p. j. n° 4–5): Briefe des Bauleiters Michal de Chaugy und des Hzgs. an die Liller Rechnungskammer vom 3. Okt. 1462 aus Brüssel. Der Abbruch des schon aufgeführten Mauerwerkes stellte eine Ausgabe von 1000 Ecus dar.

253) Er ordnete an, daß anstelle der *Pierre blanche Pierre de Brabant que l'on appelle Ordun* zu verwenden sei (BRUCHET 1922, S. 254 p. j. n° 5). Soweit aus Abb. bekannt, war die Fassade der Schauseite aus von Hausteinen eingefassten Backsteinen ausgeführt; die erhaltenen Teile sind nicht durchweg verkleidet.

254) CLAUZEL 1982, S. 29, BRUCHET 228 (1501/02).

255) Zur Zeit vor 1430 vgl. die Ausführungen von A. UYTTEBROUCK in diesem Band. Grundlegend ist die dreibändige Darstellung von SAINTENOY 1932–1935, bes. Bd. 2, mit zahlreichen Abb., Plänen, Texten. Zu Brüssel als Residenz s. HYMANS 1882, S. 205–296, Bruxelles au XV^e siècle 1953 (verschiedene Beiträge), LEYEN 1969, VAUGHAN 1970, S. 136f., MARTENS 1973, MARTENS 1976, S. 139–165, DICKSTEIN-BERNARD 1977, bes. S. 136f., 412, 413–415; und die Veröffentlichung zur 1000-Jahr-Feier 1979: SMOLAR-MEYNART, STENGERS (mehrere Beiträge), DUMONT/UYTEBROUCK (mehrere Beiträge). Die Baurechnungen, vollständig nur 1431–1436 erhalten, verzeichnen BAUTIER/SORNAY/MURET 1984, S. 424, vgl. 429, und AERTS 1978. Eine von Grund auf neue Untersuchung wäre wünschenswert.

Residenzbauten in Anspruch zu nehmen, und zwar mehrfach. Philipp hat sofort bei seiner Inauguration als Herzog von Brabant erklärt, in Brabant, und zwar in Brüssel, residieren zu wollen, wenn ihm die Erweiterung des Parks der herzoglichen Residenz auf dem Koudenberg finanziert werde. Wir wissen, daß die brabantische Geistlichkeit 4000 Kronen aus diesem Grunde bewilligte²⁵⁶) und daß die Stadt Brüssel der Gegenwart des Herzogs wegen einen Teil der notwendigen Grundstückskäufe auf sich nahm²⁵⁷). Die Enteignungsaktion fand im Jahre 1431 statt²⁵⁸), und bis 1436 war ein neuer »logis« mit Großem Saal gebaut²⁵⁹). Die oben erwähnten Mitteilungen an die Rechnungskammer zu Lille und an den Rat von Valenciennes²⁶⁰) beziehen sich auf die zweite Bauphase von 1452–1460/61, in der ein neuer Corps de logis aufgeführt wurde mit einem großen Saal, der Abmessung 150 × 60 Fuß²⁶¹), der mit 9000 Quadratfuß fast die Ausdehnung der gewaltigen Holzhallen erreichte, die anlässlich der Hochzeiten zu Brügge von 1430 (146 × 73 = 10658) und 1468 (140 × 70 = 9800) errichtet worden waren²⁶²), und fast um ein Drittel größer war als die Halle zu Den Haag (120 × 55 = 6600)²⁶³). Die Stadt Brüssel hatte sich am 19. März 1452 im Tausch gegen eine ältere Zusage, der Herzogin einen »logis« zu bauen, urkundlich verpflichtet, auf städtische Rechnung binnen acht Jahren den neuen Saal zu errichten²⁶⁴), dessen ungefähre Kosten (40000 Ecus) uns nur aus dem Ratsprotokoll von Valenciennes überliefert sind²⁶⁵). Der Herzog brauchte nur für einige Spanndienste und die Riesenbalken aus seinen Forsten zu sorgen, deren Transport allein schon fast 1500 lb. kostete²⁶⁶). Brüssel ist damit die prächtigste und in der letzten Lebensphase Philipps fast ständige Residenz des Herzogs geworden²⁶⁷), die sich durch das Vorhandensein eines schon im 14. Jahrhundert bestehenden, von Philipp planmäßig ausgebauten Parks mit

256) DYNTER II, 613–616, Privilegienbestätigung vom 7. Okt. 1430; vgl. SAINTENOY II (1934), 16 mit Anm. 13, GODDING 1960, S. 353 mit Anm. 264.

257) GODDING 1960, S. 351 Anm. 258. Die Stadt zahlte auch den Bau einer Mauer um den erweiterten Park, *opdat wij te meer gebouden ende geneyght souden sijn, onse residencie bynnen den selven onsen stad te houden*, erklärt eine hzgl. Urk. vom 15. Aug. 1431 (DICKSTEIN-BERNARD 1977, S. 136 Anm. 111); ähnliche Äußerungen machte die Stadt 1459 u. 1471 (ebd., S. 137 Anm. 113 f.).

258) GODDING 1960, S. 351–354, am Ende des Bandes eine gute Karte »Brüssel im 15. Jh.«.

259) SAINTENOY II (1934), 16 f., 23–26. AERTS 1978, S. 60 f.

260) Oben bei Anm. 233 u. 252 (1459, 1460).

261) SAINTENOY II (1934), 30–35.

262) Oben bei Anm. 195 u. 223, unten vor Anm. 306. Die Maße des Saals v. 1468, der in Brüssel gefertigt und auf dem Wasserwege nach Brügge geschafft wurde, s. bei LABORDE II (1851), S. 296.

263) Oben bei Anm. 189, 223. Brügge 1468: LABORDE II (1851), S. 296.

264) SAINTENOY II (1934), 30 f. DICKSTEIN-BERNARD 1977, S. 118 Anm. 33, S. 136 f., 413–415 (»Calendrier des travaux« 1452–1459). Die ältere Zusage erwähnt LEYNEN 1969, S. 67 Anm. 6 (1458).

265) Oben Anm. 235 (1459). DICKSTEIN-BERNARD 1977, S. 412, hat aus den Resten der Überlieferung (das Stadtarchiv und das brabantische Ständearchiv verbrannten i. J. 1695) Ausgaben lediglich in der Höhe von 1982 lb. 4s. 6d. brabantisch feststellen können.

266) LEYNEN 1969. Die 37 Balken waren fast 20 m lang und 60 cm viereckig.

267) Dies ist oft beobachtet worden; vgl. die in Anm. 254 gen. Lit. Zusammenstellungen bei DICKSTEIN-BERNARD in MARTENS 1976, S. 154, ARNOULD 1981, S. 49 Anm. 88.

Sommerhaus und Wildgehegen auszeichnet²⁶⁸). Albrecht Dürer hat ihn im Jahre 1520 besucht und darin wilde Tiere gezeichnet, so, wie er das auch mit den Löwen in Gent²⁶⁹) tat. In seinem Tagebuch schreibt er: *Ich hab gesehen jns königs hauß zu Prüssel hinden hinaus die brunnen, labyrinth, thiergarten, das jch lustiger ding, mir gefälliger, gleich einem paradyß nie gesehen hab*²⁷⁰).

In der Nähe des Parks lagen die großen Jagdgründe des Waldes von Soignies, welches Ensemble die herrlichen Tapisserien der sogenannten »Chasses de Maximilien« aus dem Jahre 1540 und andere Abbildungen der Nachwelt überliefert haben²⁷¹). Im 18. Jahrhundert ist das allermeiste davon zerstört worden²⁷²).

Insgesamt wird erkennbar, daß zur gleichen Zeit in Burgund (in Dijon) und den Niederlanden (Lille, Brüssel, Valenciennes, Hesdin) in großem Stil gebaut wurde. Es gibt noch nicht die Residenz, Brüssel ist nicht Versailles, obwohl man unter Philipp dem Guten beobachtet, daß nicht nur die ohnehin ansässigen Adligen große Hôtels in der Stadt besitzen, wie etwa Gruuthuse in Brügge²⁷³) oder die Roubaix in Lille²⁷⁴), sondern auch Fremde, die eben die Gegenwart des Hofes zu dieser Investition veranlaßt: In Brüssel gibt es in unmittelbarer Nähe des Herzogshofes die Hôtels d'Auxy, de Croy, Kleve-Ravenstein (erhalten), Jacques de Villers, Boquet de Lattre, Soillot, Molenbaix²⁷⁵) – das Hôtel de Nassau²⁷⁶) gehört zum anderen Typ.

Es gibt demnach eine Gruppe regelmäßig besuchter Residenzorte, die alle die gleiche mehr

268) Zum Park s. SAINTENOY I (1932), S. 65ff., S. 80–113 bes. zum Lusthaus »La Feuillée«. VAUGHAN 1970, S. 145. SCHNEEBALG-PERELMAN 1982.

269) Vgl. oben bei Anm. 155f.

270) DÜRER 1970, S. 64, mit Abb. Vgl. den Ausstellungskat. Albrecht Dürer in de Nederlanden 1977.

271) SCHNEEBALG-PERELMAN 1982, mit Abb. der Teppiche, der Kartons u. weiteren ikonogr. Materials. Schloß und Park sind seit Ende des 15. Jhs. oft gemalt und gestochen worden; auch die in Anm. 254 gen. Werke enthalten zahlreiche Abb., bes. HYMANS. Saintenoy hat Rekonstruktionszeichnungen von 1896 und Grundrisse zu verschiedenen Zeitpunkten. Siehe auch VANRIE 1978 und, zum ältesten Stich 1558/60, LEBEER 1981.

272) Der Palast verbrannte 1731, der Große Saal wurde 1774 abgerissen, danach durch Neubauten ersetzt.

273) Heute noch erhalten. Eine Dissertation über Ludwig v. Brügge und sein Stadthaus wird von Th. SGRYSKA/Kiel vorbereitet. Vgl. einstweilen DUCLOS 1910, S. 63f., 340, 497f.; hier auch die Abb. der Ansicht bei A. Sanderus, Flandria Illustrata (1641).

274) BENOÏT 1959 ermittelte aus den Liller Stadtrechnungen 1420–1470 108 »Hôtels«; das Hôtel de Roubaix ist S. 132 erwähnt. Vgl. oben Anm. 246 das »Hôtel de Santes«. Benoît macht die begründete Feststellung, daß zwischen »Maison« und »Hôtel« unterschieden wurde, und das letztere in großer Zahl weder im 14. noch im 16. Jh. begegnen – ein Spiegel der Zentralfunktion Lilles unter Philipp dem Guten.

275) Zu den Brüsseler Hôtels s. HYMANS 1882, S. 277ff., SAINTENOY I–II (1932–1934), passim, und seine Karte des Koudenberg unter Philipp dem Guten; MARTENS 1976, S. 173ff. DICKSTEIN-BERNARD 1977, S. 138 mit Anm. 123f. Eine systematische Untersuchung gibt es noch nicht. Lediglich hingewiesen sei darauf, daß es im Prinsenhof in Brügge oder im »Palais Rihour« in Lille eigene »Appartements« für Verwandte und höhere Hofbeamte gab, s. oben Anm. 137 (Lille) und ZUYLEN 1938, S. 270f., 276f., 282 (Brügge).

276) Nur die Kapelle aus d.J. 1516, von der Bibliothèque Royale umbaut, ist erhalten.

oder minder prächtige Ausstattung zeigen, den Großen Saal, die »chambre à parer«, »chambre de retrait«, oft in mehreren Einheiten, Kapelle, Oratorium, Garten mit Menagerie oder großem Wildgehege, wie in Brüssel, Hesdin und auch in Le Quesnoy, mit Löwen und Leoparden, Büffeln, Affen, die man in Sluis auf den venezianischen Galeeren kaufte²⁷⁷). Man hat Brüssel, Brügge und Lille, Dijon und Hesdin die wichtigsten Residenzen Philipps des Guten genannt²⁷⁸), das ist richtig, wenn man hinzufügt, daß Dijon seit 1455 überhaupt nicht mehr aufgesucht wurde, hingegen Brüssel seit dieser Zeit die anderen Residenzen überflügelte.

KARL DER KÜHNE 1467–1477

Anzunehmen, Karl der Kühne habe dieser im Vergleich zur Zeit um 1400, als Paris die Residenz war, relativen Dezentralisierung der Residenzen ein Ende bereitet, ist ein Irrtum. Beobachtet man sein Itinerar bis Mitte 1474, wonach ihn der Neußer, Lothringer und Schweizer Krieg in ganz andere Richtungen drängten, dann begegnen ohne sichtbaren Vorzug die bekannten Orte, an denen allerdings keine großen Bauten mehr errichtet werden konnten: Brügge, Brüssel, Gent (nun wieder öfter), Lille, dazu Hesdin, das als Ausgangspunkt für Feldzüge gegen Frankreich länger aufgesucht wurde, ebenso wie Saint-Omer und Abbeville²⁷⁹). In Brügge, Brüssel, Lille, Gent und Abbeville tagten auch die um 1464 beginnenden Versammlungen der Generalstände der Niederlande²⁸⁰), und es ist nicht ohne Interesse, daß Karl plante, am Rand des stets unsicheren Gent eine Zwingburg zu errichten, ein Plan, den erst sein gleichnamiger Urenkel in die Tat umsetzte²⁸¹). Neu sind längere Aufenthalte in Holland, Seeland (in Den Haag, Middelburg – Karl war dort Statthalter gewesen) und in Luxemburg. Von einer quasi Hauptstadtfunktion Brüssels kann nicht mehr die Rede sein. Karl erklärt deutlich in einer Urkunde vom 18. September 1467: »Wir sind nicht verpflichtet, unsere ständige Residenz in unserem Lande Brabant zu halten«; er verpachtet deshalb seine Weinberge zu Löwen und Brüssel, deren Ertrag er nicht zur Versorgung des Hofes

277) Ich muß es mir versagen, auf Einzelheiten der Menagerien einzugehen. Siehe das o. zu den einzelnen Orten (auch Conflans, Germolles, Male) Gesagte, dazu etwa LABORDE I (1849), Nr. 35, 52, 691 f. (Sluis), 849, 1293, 1360, 1858, 1939, II (1851), Nr. 3992 (Sluis), 4045; SAINTENOY II (1934), S. 72–77 (Brüssel), MIROT 1938, S. 162 mit Anm. 10, ZUYLEN 1938, S. 298 f. (Brügge); VAUGHAN 1962, S. 14 mit Anm. 3, 189 mit Anm. 3; DERS. 1970, S. 145; WINTER 1983, S. 104 mit Anm. 12. Zur Typologie SAINTENOY II (1934), S. 24 f.; CONTAMINE 1985, bes. S. 495 »le parement et le retrait«.

278) VAUGHAN 1970, S. 136.

279) An der Sommemündung in der Gft. Ponthieu, deren Vorort Abbeville war, unweit der Abtei Saint-Riquier. Bei seiner ersten »Entrée«, noch als Gf. v. Charolais, am 2. Mai 1466, wohnte Karl im *ostel de Thoison d'Or*, des Herolds u. Geschichtsschreibers Jean Lefèvre de Saint-Rémy; s. LEDIEU 1899.

280) Vgl. WELLENS 1974, S. 421 ff. Eine künftige vollständige Behandlung des hier skizzierten Themas müßte auch Ständeversammlungsorte in ihrem Verhältnis zur fürstlichen Residenz berücksichtigen; vgl. dazu allgemein WOLF 1967: oft wurde Identität vermieden, der Freiheit der Entscheidung wegen.

281) DUVERGER 1946: gezeichnete Pläne i. J. 1469.

braucht²⁸²). Paris war jetzt Besitz des Gegners, Dijon und die Franche-Comté besuchte Karl der Kühne nur ein einziges Mal, im Januar bis März 1474²⁸³). Immerhin ließ auch er die Überreste seiner Eltern nach Dijon überführen und in seiner Gegenwart beisetzen²⁸⁴). Die Kartause von Champmol blieb das dynastische Zentrum, wenn anscheinend auch kein Geld erübrigt werden konnte, Grabmäler in Auftrag zu geben²⁸⁵).

Eine Besonderheit seines Itinerars hat der zeitgenössische Jurist und Historiker Philipp Wielant bemerkt: »Herzog Philipp zeigte allzeit beträchtliche Zuneigung für Madame Isabella von Portugal, seine Frau, und nahm sie immer mit sich mit, wo immer er war und brachte sie in seiner Nähe unter. Dagegen ließ Herzog Karl Madame stets entfernt von sich und seinem Hofe wohnen, indem er sagte, er wolle unter keinen Umständen, daß sein Haushalt durch Frauen behindert werde. Wenn er in Gent war, sandte er sie nach Drogen²⁸⁶), wenn in Brügge nach Male²⁸⁷), wenn in Löwen, in die Parkabtei zu Heverlee²⁸⁸), wenn in Brüssel, dann nach Sint-Josse-ten-Noode²⁸⁹), wenn in Lille, nach Marquette²⁹⁰), wenn in Arras, nach Belle-Motte²⁹¹), wenn in Saint-Omer, nach Arques²⁹²), wenn in Abbeville, nach Le Crotoy²⁹³). Und er besuchte sie ein- oder zweimal in der Woche, wie es ihm gefiel«²⁹⁴). Diese Angaben treffen für die Jahre 1471–1472 und 1473 mit erstaunlicher Genauigkeit zu, wie man am Itinerar überprüfen kann²⁹⁵). Später hat Karl der Kühne selbst diese Form der distanzierten Beziehung aufgegeben, die noch einmal die stadtnahen Residenzburgen aktivierte.

Die Auswirkungen der Eroberung der Fürstentümer Lüttich, Geldern und Lothringen lassen sich in der Kürze seiner Regierungszeit und in der Fülle der Feldzüge noch nicht erkennen. Es gibt nur ein Indiz dafür, daß sie die Gewichtung auch in Friedenszeiten verändert hätten: Das Kapitel des Ordens vom Goldenen Vlies sollte 1476 in Maastricht

282) ARNOULD 1981, S. 38: *nous ne sommes tailliez tenir nostre continuelle residence en nostre pays de Brabant*. Tatsächlich hat Karl sich aber 1467–1469 länger in Brüssel aufgehalten: 14. Juli–27. Aug., 8. Sept.–10. Okt., 11.–16. Okt., 24. Dez. 1467–26. März 1468 (drei Monate: s. ARNOULD 1981), 29. Nov. 1468–28. Jan. 1469 (zwei Monate), 14. Nov.–16. Dez. 1469; danach nur noch einmal kurz, 29. Juni–11. Juli 1474. Zu Bauten u. Käufen 1468–1469 s. SAINTENOY II (1924), 123–125.

283) VANDER LINDEN 1936, S. 58–60. Zur Entrée in Dijon am 23. Jan. 1474 QUARRÉ 1969.

284) VAUGHAN 1973, S. 2, QUARRÉ 1969.

285) Dasjenige des Großvaters wurde 1470 fertig (oben bei Anm. 184). Von einem Grabmal für die Eltern verlautet nichts.

286) Burg, frz. Tronchiennes, 5 km östlich v. Gent.

287) Oben bei Anm. 63.

288) Bedeutendes, heute in seiner barocken Form erhaltenes Prämonstratenserkloster vor den Toren der Stadt.

289) Oben bei Anm. 206.

290) Marquette-lez-Lille, Zisterzienserabtei »du Repos N.-D.«

291) Oben bei Anm. 77.

292) Burg, vgl. CLAIRET 1962.

293) Verschwundene Burg an der Somme-Bucht.

294) WIELANT S. 56, übersetzt bei VAUGHAN 1973, S. 158.

295) Vgl. zur Kritik VAUGHAN 1973, S. 159; auch Abbeville-le Crotoy lassen sich nachweisen.

stattfinden²⁹⁶), einer geradezu peripheren Stadt, deren Herrschaft der Herzog sogar mit dem Bischof von Lüttich teilen mußte²⁹⁷). Aber ein Fest in dieser Stadt wäre eine Manifestation der Macht gewesen, die Karl der Kühne inzwischen an der Maas gewonnen hatte.

Karls Zentralisierungsbestrebungen lagen auf einem Gebiet, auf dem sein Vater recht untätig gewesen war, dem der Verwaltungszentralisierung, obwohl wir nicht wissen, zu welchen Konsequenzen ihn sein von Feldzügen ausgefülltes Leben noch geführt hätte, hätte er länger gelebt. Herzog Philipp hatte jedem Land seinen eigenen Gerichts- und Verwaltungshof gegeben und den Urkundenschatz belassen, wenngleich er nun nicht weiter wuchs. Das brabantische Sonderbewußtsein pflegte er in einzigartiger Weise, indem er nicht nur seine Absicht, dort zu residieren, eklatant verkündete und ein Viertel der adligen Stellen seines Hofes Brabantern vorbehielt²⁹⁸), sondern dem Land Rat, Rechnungskammer, Kanzlei und Kanzler beließ²⁹⁹). Nachdem auch Holland/Seeland 1446 eine eigene Rechnungskammer erhalten hatte, gab es (bis 1463, als die holländische Rechnungskammer wieder eingezogen wurde – aus bislang nicht ganz geklärten Gründen)³⁰⁰) deren vier: Lille, Dijon, Brüssel und Den Haag. Karl hat im Winter 1467/68 mit dem Gedanken gespielt, Brüssel zur einzigen Rechnungskammer der Niederlande zu machen, sich dann aber doch nicht dazu entschlossen³⁰¹). Ende 1473 jedoch wurde das bislang wenig hervorgetretene Mecheln Sitz sämtlicher zentraler Gerichts- und Finanzbehörden des Staates, wurden die Rechnungskammern von Lille und Brüssel (nicht Dijon) aufgehoben. Weshalb Mecheln? Maurice Arnould³⁰²) hat deutlich gemacht, daß mehrere Faktoren zusammenkamen, von denen die zentrale Lage sicher nicht die wichtigste war. Mecheln lag auf Reichsboden, war also nicht dem französischen König untertan. Es war eine eigene, von den brabantischen Ständen unabhängige allodiale Herrschaft und zugleich, seit Mitte des 14. Jahrhunderts, ein Annex Flanderns, ohne der dortigen Ständeherrschaft unterworfen zu sein. Auch nach der Aufhebung der Rechnungskammer zu Lille blieb die zentrale Rechnungskammer deshalb sozusagen in Flandern und wurde nur verlegt. Dies mußte die Annahme der unpopulären neuen Einrichtung im gefährlichen Flandern erleichtern. Hier waren also die rechtlich-historischen Voraussetzungen ausschlaggebend.

Mit der Residenz des Fürsten hat die Schaffung dieser Verwaltungshauptstadt aber nichts zu tun gehabt. Karl war seither nur zweimal dort, wenige Tage³⁰³).

Nicht ganz vertrauenswürdige lothringische Quellen berichten schließlich, Karl habe am

296) Oben bei Anm. 211.

297) Der seit 1465 aber unter der Vogtei des Herzogs v. Burgund stand, s. VAUGHAN 1973, S. 11 ff., S. 25 zu Maastricht; PARAVICINI 1975, S. 114 ff.

298) PARAVICINI 1980, S. 306 ff.

299) VAUGHAN 1970, S. 191–193. Sitz war Brüssel, für den Rat v. Brabant endgültig seit dem 24. Okt. 1467. ARNOULD 1981, S. 38 mit Anm. 91.

300) VAUGHAN 1970, S. 193 f.

301) ARNOULD 1981, S. 36.

302) ARNOULD 1981, S. 36 ff. Zur Reform von 1473 s. VAN ROMPAEY 1973, VAUGHAN 1973, S. 185 ff.

303) 11.–12. Juli 1474, 7.–10. Juli 1475, s. VANDER LINDEN 1936, S. 62, 68.

18. Dezember 1475 im eroberten Nancy erklärt, er wolle diese Stadt zur Residenz oder Hauptstadt des Gesamtstaates erheben³⁰⁴). Dafür spricht zwar die geographische Logik, aber sie mutet allzu unhistorisch und radikal an. Jedenfalls sind Ansätze zur Verwirklichung in dem Jahr, das Karl dem Kühnen noch blieb, nicht feststellbar.

SCHLUSS

Wir sind am Ende dieser langen Reise durch die Geschichte der burgundischen Residenzen angelangt. Sieben kurze zusammenfassende Betrachtungen mögen sie beschließen.

1. Auch die Herrschaft des Herzogs von Burgund war am Ende des 15. Jahrhunderts noch Reiseherrschaft. Im Prinzip war seine Residenz dort, wo er sein Wappen aufschlug³⁰⁵), gleich ob das an seinem »hostel« oder »hof« geschah (das Wort Residenz wird noch nicht auf den Ort angewandt) oder an einem Gasthof unterwegs oder an einer Klosterpforte. Denn keineswegs besaß der Herzog überall in seinen Landen eine eigene Bleibe, nicht einmal in größeren Städten, wie das Beispiel von Saint-Omer zeigte. Karl der Kühne schmückte im Jahre 1468 die verschiedenen Tage seiner Hochzeitsfeierlichkeiten zu Brügge durch eine Art fortgesetzter Repräsentation seiner Herrschaft. Es wurden zunächst 30 Länder und Herrschaften dargestellt, dann 30 *bonnes villes* und noch einmal 30 *villes closes*, dann 30 große Vasallenbarone, 30 Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies und schließlich 30 Abteien. Eine Repräsentation der 30 wichtigsten Residenzen ist nicht dabei. Von diesen wird einzig und allein der große Turm zu Gorinchem dargestellt³⁰⁶). Für das Reisen ist der Hof ausgerüstet, stets geben die Hofordnungen die Zahl der Pferde an, ein eigenes Amt, die Ecurie, sorgt für den Transport und die Fourrière für das Quartier³⁰⁷). Möbel sind transportabel hergestellt, die Kapelle mit ihren Büchern, von denen denn auch einmal eins ins Wasser fällt³⁰⁸), ist es auch³⁰⁹), und die große Beliebtheit der Tapisserien³¹⁰), mit denen man leeren, kalten Wänden sofort

304) VAUGHAN S. 357f.

305) Beispiele des Wappenaufschlagens s. bei LABORDE I (1849), Nr. 1189, 1857; II (1851), Nr. 4932. VAUGHAN 1970, S. 299.

306) Oben bei Anm. 195. Hauptquelle sind Oliver de la Marche III, 133, 134, 151, 165f., 166, 196; IV, 109, und Abrechnung über die Arbeiten anlässlich der Hochzeit, die LABORDE II (1851), S. 293–381, veröffentlicht, hier (mit einigen Abweichungen), Nr. 4420f., 4425, 4430, 4433. Vgl. SALET 1966, 1969

307) Vgl. die im Fortgang begriffene Edition der Hofordnungen, PARAVICINI 1982 ff. 72 Wagen mit je 5–6 Pferden bilden im Winter 1434–1435 den Troß des Hofes auf dem Weg von Dijon nach Arras: VAUGHAN 1970, S. 141f.; sechzig Jahre früher waren es noch 30–40 gewesen, VAUGHAN 1962, S. 190.

308) LABORDE I (1849), Nr. 1200/2 (1436): Ausgaben *pour avoir fait réparer et relier tout de neuf le missel et le breviaire de monseigneur, qui avoient esté mouillés, pour ce que ung des cofres estoit cheu en l'eau entre Lille et Arras.*

309) VAUGHAN 1970, S. 128f. Vgl. zur Ausstattung von Kapellen im 15. Jh. ROBIN 1985. Auch transportable Orgeln gehörten dazu, vgl. LABORDE I (1849), Nr. 35, GACHARD 1841, S. 275. Zur Hofmusik insgesamt: CARTIER 1984, HOGOUX 1985.

310) CHEYNS-CONDÉ 1985, mit Lit.

Wärme und Schmuck verleihen kann, erklärt sich zum Teil daher. An dem Charakter der Reisherrschaft ändert, soweit ich sehe, auch die zunehmende Größe des Hofes nichts³¹¹⁾.

2. Die Gründe für die andauernde Beweglichkeit des Hofes sind so leicht nicht zu benennen. Ökonomischer Natur scheinen sie nicht zu sein, denn Philipp der Gute konnte ja jahrelang ohne Versorgungsschwierigkeiten fast ununterbrochen auf dem Koudenberg residieren. Andererseits war es zwar wünschenswert, *de contenter son peuple par corporelle vue*, wie Chastellain sagt: Nachdem Philipp der Gute sich 10 Jahre lang nicht in Holland hatte blicken lassen, liefen unausrottbare Gerüchte um, er sei von seiner Reise zum Reichstag in Regensburg 1454³¹²⁾ nicht lebendig zurückgekommen³¹³⁾. Aber diese Notwendigkeit, sich zu zeigen, bestand doch nur dann, wenn andernfalls mit spürbaren Nachteilen zu rechnen war. Nach Philipp dem Kühnen hat kein Herzog von Burgund es mehr gewagt, dem Machtzentrum Flandern länger fernzubleiben, während Burgund, Luxemburg und Namur einfach nicht genügend Gewicht besaßen, um andauernd auf das herzogliche Itinerar einzuwirken.

3. Wir wie gesehen haben, besaß die Präsenz und Residenz des Herzogs einen solchen Marktwert, daß die sparsamen Stadtmagistrate dafür teuer zu zahlen bereit waren und sich vom Herzog für den Residenzenbau unter Druck setzen ließen. Hierzu noch zwei aus Saint-Omer stammende Beispiele: Im Jahre 1448 ersteigerte die Stadt vom Herren von Hautbourdin in Konkurrenz mit mehreren anderen Städten die Abhaltung eines großen Turniers, dem auch der Herzog beiwohnen sollte. Die Höhe der Summe wurde nach Dauer der Anwesenheit des Herzogs gestaffelt. Als er dann kürzer blieb als vorausgesehen, gab es Streit um die zu leistenden Zahlungen. Dem Bastard Anton von Burgund, ihrem selbsternannten Protektor, zahlte die Stadt im Jahre 1471 ein stattliches Ehrengeschenk von 100 Ecus, weil auf seine Verwendung hin der Herzog mit seinem Hof länger in der Stadt verweilt hatte, insgesamt an die vier Monate, »woraus mehrere Einwohner, Bürger und Handwerker, Profit und Gewinn gezogen haben«, heißt es in den Ratsprotokollen, die hier wie anderswo für derartige Fragen bislang noch kaum ausgewertet sind³¹⁴⁾.

4. Es gibt also zwar nicht *die* Residenz, aber auch nicht beliebig viele Residenzen, die alle nur kurz besucht worden wären. Immer wieder sind uns die Namen von Paris und Dijon, dann von Lille und Hesdin, daneben auch Arras und Saint-Omer, von Brügge und Gent und

311) PARAVICINI 1976, S. 64; 1986 nach Anm. 42: 234 Amtsträger i. J. 1426, 1860 i. J. 1474. Sie traten zwar nicht alle gleichzeitig auf, hatten aber ihr eigenes Gefolge. Vgl. VAUGHAN 1962, S. 190: 100 Personen i. J. 1371, 353 Personen i. J. 1386. – Der traditionelle Charakter von Regierung u. Verwaltung auch am Ende des 15. Jhs. sind unlängst und am burgundischen Beispiel betont worden von L. GENICOT 1984.

312) Vgl. GRÜNEISEN 1969 (äußerst materialreich) und VAUGHAN 1970, S. 298–302. Die Abwesenheit dauerte von April–Juli 1454.

313) CHASTELLAIN III, 69f.

314) Mitbewerber waren Brügge, Lille u. Arras gewesen, s. DERVILLE 1974, S. 353f. Es handelt sich um den berühmten »Pas d'armes de la Belle Pèlerine«. Burgund fehlt in dem von J. FLECKENSTEIN 1986 hg. Band über das ritterliche Turnier im mittelalterlichen Europa – eine evidente Lücke, die alsbald durch eine ausführliche Darstellung geschlossen werden sollte, die der Gegenstand verdient. – Zur wirtschaftlichen Bedeutung der Gegenwart des Hofes in Brüssel s. DICKSTEIN-BERNARD 1977, S. 146f.

schließlich von Brüssel begegnet. In zweiter Linie auch die von Mons, Valenciennes und Den Haag. Es gab eine Residenzengruppe, in der abwechselnd der größte Teil des Jahres verbracht wurde, und zwar ganz überwiegend in Flandern/Artois und Brabant. Festzuhalten ist, daß in den 1450er und frühen 1460er Jahren gleichzeitig an einer ganzen Reihe von Residenzen gebaut wurde, wie unter anderem das Beispiel Valenciennes gezeigt hat.

5. Die Verlagerung des Residenzschwerpunktes von Paris über Burgund in die Niederlande und diejenige des Verwaltungszentrums vom Süden in den Norden wurden ebenso deutlich wie die von Anfang an gelegte Differenzierung von Fürstenresidenz, Verwaltungsmittelpunkt und dynastisch-religiösem Zentrum. In dieser ausgeprägten Form stellt sie vielleicht eine burgundische Besonderheit dar.

6. Bei den Residenzen erkannten wir ein deutliches Hineinwandern in die daran interessierten Städte und die Herausbildung eines neuen Typs des schwach oder gar nicht befestigten Stadtpalais³¹⁵⁾, der uns, ikonographisch wenigstens, am reinsten im »Palais Rihour« zu Lille entgegentritt. Sonst zeigen die Bilder ein geradezu unübersichtliches Nebeneinander verschiedener Gebäude, verschiedener Funktionen und Bauzeiten, eine gewachsene Architektur, die den ganzen Abstand zur absolutistischen Bauweise ermessen läßt. Daß für besondere Anlässe eigens Festsäle aus Stoff oder aus Holz errichtet werden mußten, scheint für noch relativ bescheidene Dimensionen zu sprechen, desto bedeutender tritt der Brüsseler Saalbau hervor, der in Stein die Größe dieser provisorischen Bauten erreichte. Auffälligerweise kamen die herzoglichen Bauten weder in den Dimensionen noch im Ornat den gleichzeitig entstandenen Rathhäusern niederländischer Städte, etwa von Middelburg in Seeland, Löwen oder Brüssel, gleich³¹⁶⁾. Die Bauten des Landesfürsten waren äußerlich schlichter. Mit Geldmangel hat dies sicher nichts zu tun. Es scheint so, als wären hier verschiedene Stile gepflegt worden.

7. Endlich fällt es außerordentlich schwer, Gründe dafür anzugeben, weshalb gerade dieser und nicht jener Ort zur Residenz gewählt wurde. Warum Brüssel und nicht Löwen? Mecheln verdankt seine Promotion 1473 der Tatsache, daß es in einer besonderen politisch-rechtlichen Lage die richtigen Voraussetzungen bot. Brüssel war der Vorort Brabants schon bevor Philipp der Gute Herzog wurde³¹⁷⁾. Er hat Brabant stets mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt, die Provinz, deren Stände ihn gleichsam gewählt hatten, und er fand in der Stadt Brüssel einen Partner, der politisches Wohlverhalten (das Gent, aber auch Brügge in hohem Grade fehlte) mit Finanzkraft verband, und der bereit war, sich die Gegenwart des Herzogs sehr viel Geld kosten zu lassen. Der schöne erweiterungsfähige Park, den es in Hesdin auch und größer gab, aber nicht an einer solchen Stadt und mitten im Zentrum der Macht, wird das seine dazu getan haben. Wie personengebunden solche Gründe dann aber doch waren, zeigt die andere Entscheidung Karls des Kühnen.

315) Vgl. zur parallelen Entwicklung von der Burg zum Schloß/Manoir in Frankreich ALBRECHT 1985 und 1986.

316) Dies bemerkte schon BONENFANT 1955, S. 27, danach VAUGHAN 1970, S. 137.

317) Vgl. für die Zeit um 1300 RIDDER 1979.

LITERATURVERZEICHNIS

(Enthält auch Titel, die in Text und Anmerkungen nicht mehr berücksichtigt werden konnten.)

Abkürzungen:

AB	Annales de Bourgogne
AGN	Algemene Geschiedenis der Nederlanden
ASRAB	Annales de la Société royale d'archéologie de Bruxelles
BCMHN	Bulletin de la Commission départementale des monuments historiques du Nord
BCMHPdC	Bulletin de la Commission départementale des monuments historiques du Pas-de-Calais
BCRH	Bulletin de la Commission royale d'histoire
BEC	Bibliothèque de l'École des Chartes
BM	Bulletin Monumental
BSAM	Bulletin de la Société académique des Antiquaires de la Morinie
BSHP	Bulletin de la Société de l'histoire de Paris et de l'Ile-de-France
GBA	Gazette des Beaux-Arts
MA	Le Moyen Age
MCACO	Mémoires de la Commission des antiquités du département de la Côte-d'Or.
MSPH	Mémoires de la Société de l'histoire de Paris et de l'Ile-de-France
RBPH	Revue Belge de Philologie et d'Histoire
RN	Revue du Nord

800 (Achthondert) Jaar Gravensteen. Gent 1980. Activités artistiques et pouvoirs dans les Etats des ducs de Bourgogne et des Habsbourg et les régions voisines = Publication du Centre européen d'études bourguignonnes (XIV^e-XVI^es.) 25, Basel 1985.

AERTS, E.: 1978. De inhoud der rekeningen van de Brabantse algemeen-ontvangerij (1430-1440). Moeilijkheden en mogelijkheden voor het historisch onderzoek. II. Bijdragen tot de Geschiedenis 61: 13-95.

ALBRECHT, U.: 1985. Maison forte et maison de plaisance: le château français à l'époque de Louis XI. B. CHEVALIER/Ph. CONTAMINE (Hg.), La France de la fin du XV^e siècle. Paris. 216-220, Abb. 1-21.

-: 1986. Von der Burg zum Schloß. Die französische Schloßbaukunst des Spätmittelalters. Worms.

-: 1988. Der Adelssitz im Mittelalter. Studien zum Verhältnis von Architektur und Lebensform im nordwestlichen Europa. Habil.-Schr. (Ms.). Kiel.

Albrecht Dürer in de Nederlanden. Zijn reis (1520-1521) en invloed. Brüssel 1977.

Algemene Geschiedenis der Nederlanden. Bd. 4: Middeleeuwen. Haarlem 1980.

ANDT, E.: 1924. La Chambre des comptes de Dijon à l'époque des ducs de Valois. Bd. 1 (einziger). Paris.

ARBAUMONT, J. d': 1861-1864. Essai historique sur la Sainte-Chapelle de Dijon. MCACO 6: 63-184.

ARBAUMONT, J. d' & L. MARCHANT: 1887. Le trésor de la Sainte-Chapelle de Dijon. Dijon.

ARMSTRONG, C. A. J.: 1977. The golden age of Burgundy. Dukes that outdid kings. The courts of Europe, ed. A. G. DICKENS. London. 54-75 und 329 [S. 73 Abb. 70 die Uhr Philipps d. G. in Nürnberg.]

[Aubrée, G.]: 1729. Mémoires pour servir à l'histoire de France et de Bourgogne. Paris.

AUTRAND, F.: 1986. Charles VI. La folie du roi. Paris.

AVONDS, P.: 1985. Lovene, die beste stat van Brabant. Stedelijk zelfbewustzijn in de late middeleeuwen. Bijdragen tot de Geschiedenis 68: 5-23.

BABELON, J.-P.: 1986. Le château en France. Paris.

- BACQUET, G.: 1982. Val de Canche. Auxi-le-Château.
- BART, J.: 1977-1978. La juridiction de la Sainte-Chapelle de Dijon à la fin du moyen âge. Mémoires de la Société pour l'histoire du droit et des institutions des anciens pays bourguignons, comtois et romands 34-35: 209-233.
- BASIN, Thomas: Histoire de Louis XI., ed. Ch. SAMARAN. Bd. 1. Paris 1963.
- BAUTIER, R.-H., J. SORNAY & F. MURET: 1984. Les sources de l'histoire économique et sociale du moyen âge. Les Etats de la maison de Bourgogne. I: Archives des principautés territoriales. Fasz. 2: Les principautés du Nord. Paris.
- BEAUVALOT, Y.: 1981. La construction du palais des Etats de Bourgogne et de la Place Royale à Dijon (1674-1725). Dijon.
- BENOÎT, A.: 1959. Quelques hôtels particuliers de Lille au temps de Philippe le Bon. BCMHN 37: 129-136.
- BERTY, A. & H. LEGRAND: 1897. Topographie historique du vieux Paris. Région centrale de l'Université. Paris.
- BILLOT, Cl.: 1986. La Sainte-Chapelle de Vincennes. L'Information historique 48: 49-57.
- BLANCHARD, J.: 1983. La pastorale en France aux XIV^e et XV^e siècle. Recherches sur les structures de l'imaginaire médiéval (Bibliothèque du XV^e siècle 45). Paris.
- BLOCKMANS, W.P.: 1978. De volksvertegenwoordiging in Vlaanderen in de overgang van Middeleeuwen naar Nieuwe Tijden (1384-1506) (Verh. van de Kon. Ac. voor wetensch., letteren en schone kunsten van België, Kl. der letteren 90). Brüssel.
- : (im Druck). Les investissements en projets artistiques des ducs de Bourgogne. Gli aspetti economici del mecenatismo in Europa (secoli XIV-XVIII). XVII^a settimana di studio. Prato 1985.
- BONNEFANT: 1955. Philippe-le-Bon. Brüssel.
- BOULTON, J.D. d'Arcy: 1986. Knights of the Crown. Woodbridge.
- BOURNON, H.-F.: 1879. L'hôtel royal de Saint-Pol à Paris. MSHP 6: 54-179.
- BOZZOLO, C. & H. LOYAU: 1982. La Cour amoureuse dit de Charles VI. I: Etude et édition critique des sources manuscrites. Armoiries et notices biographiques, 1-300. Paris.
- BRANDI, K.: 1937. Kaiser Karl V. Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches. München.
- BROKKEN, H.M.: 1984. Het Hof in Den Haag: Grafelijke residentie en centrum van bestuur. Het Binnenhof. Van grafelijk residentie tot regeringscentrum, hg. v. R. J. VAN PELT & M.E. TIETHOFF-SPLIETHOFF. Dieren. 13-20.
- BRUCHET, M.: 1922. Notice sur la construction du palais Rihour à Lille. BCMHN 31: 109-198.
- BRUNET, M.: 1971. Le parc d'attractions des ducs de Bourgogne à Hesdin. GBA 113=6^e pér. 78: 331-342.
- BRUWIER, M.: 1948. Notes sur les finances hennuyères à l'époque bourguignonne. Le domaine de Mons. MA 54: 133-157.
- BÜTTNER, F.: 1972a. Zur Frage der Entstehung der Galerie. Architectura 2: 78-80.
- : 1972b. Die Galleria Riccardiana in Florenz. Bern/Frankfurt a.M.
- BUREN[-Hagopian], A. VAN: 1979. The Model Roll of the Golden Fleece. The Art Bulletin 61: 359-376.
- : 1985. Trois inventaires de la chapelle du château d'Hesdin (1384-1469). Vêtements liturgiques, manuscrits et un reliquaire de saint Louis. Activités artistiques (s. oben). 33-55.
- : 1985. Le château d'Hesdin: son plan et sa décoration artistique d'après les documents d'archives. Bull. de la Comm. dép. d'histoire et d'archéol. du Pas-de-Calais XI, 4: 516f. [Résumé.]
- : 1985. Un jardin d'amour de Philippe le Bon au parc de Hesdin. Le rôle de Van Eyck dans une commande ducale. La Revue du Louvre: 185-192. [Vgl. B. de Vaire.]
- : 1986. Reality and literary romance in the Parc of Hesdin. Medieval Gardens. Dumbarton Oaks: 117-134.

- : 1986. Thoughts, old and new, on the sources of early Netherlandish painting. *Semiolus*: 93–112.
- : 1987. La roulotte de Philippe le Bon. *Liber Amicorum ... Pierre Bougard*. Arras: 115–122.
- : (im Druck). The Park of Hesdin in History, Art and Literature. *Proceedings of the Dumbarton Oaks Symposium on Medieval Gardens*, Washington, D. C., 1983.
- : (im Druck). Jan van Eyck et la cour de Bourgogne dans le parc d'Hesdin. *Revue du Louvre*.
- : (in Vorbereitung). *Studies in Franco-Flemish Art of the Fourteenth Century*. I: The Castle of Hesdin: a Fantasy for Counts of Artois and Dukes of Burgundy. II: Melchior Broederlam. [Burgundische Hauschronik.] Extrait d'une ancienne Chronique commençant en 1400 et finissant en 1467 imprimée dans les *Histoires des Roys Charles VI. et Charles VII.* [1461–1477], ed. N. LENGLET DU FRESNOY, *Mémoires de Messire Philippe de Comines*. Bd.2, London-Paris 1747: 173–221.
- CAFMEYER, M.: 1940–1946. Het Kasteel van Male. *Annales de la Société d'Emulation de Bruges* 83: 112–132.
- : S.: 1981. De bouwgeschiedenis van het Kasteel van Male tot 1953. Male, burcht en abdij. Brügge.
- CALLEBAUT, D., P. RAVESCHOT & R. VAN DE WALLE: 1981. Het Gravensteen te Gent. *Archeologica Belgica* 238: 67–71.
- CANAT DE CHIZY, M.: 1855. Note sur les maîtres des œuvres des ducs de Bourgogne, suivie d'une note sur Joseph Colare, fondeur et canonnier, avec les preuves. *BM* 21: 17–50.
- : & P.: 1898. Etude sur le service des travaux publics et spécialement sur la charge de maître des œuvres en Bourgogne. *BM* 63: 245–272, 341–357, 439–473.
- CARON, M.-Th.: 1987. La noblesse dans le duché de Bourgogne 1315–1477. Lille. [S. 241, 246 betr. adlige Häuser in Dijon; S. 318 Hochzeit des Pierre de Bauffremont 1447 im hzgl. Hof in Brügge auf Kosten des Hzgs.]
- CARTELLIERI, O.: 1910. Philipp der Kühne Herzog von Burgund. Heidelberg.
- : 1926. Am Hofe der Herzöge von Burgund. *Kulturhistorische Bilder*. Basel.
- CARTIER, G.: 1984. Musique et pouvoir à l'aube de la Renaissance. Le métier du musicien à la cour des grands Ducs Valois de Bourgogne. *Renaissance and Reformation* 20: 157–175.
- CASSETTE, J., & D. DEROEUX: 1985. Musée de Saint-Omer. Carreaux de pavements médiévaux de Flandre et d'Artois (XIII^e–XIV^e siècles. Arras. [S. 100f.: Rihoult, S. 140–142: Hesdin.]
- CAUCHIES, J.-M.: 1975. Ath et les ducs de Bourgogne. Contribution à leurs itinéraires. *Bulletin du Cercle royale d'histoire et d'archéologie d'Ath* 9: 66–74.
- : 1982. La législation princière pour le comté de Hainaut. Ducs de Bourgogne et premiers Habsbourg (1427–1506). Brüssel.
- CAVROIS, L.: 1895–1901 (1899). Exploration du souterrain du collège Saint-Joseph, à Arras. *BCMHPdC* 2: 373 f.
- CAZELLES, R.: 1982. Société politique, noblesse et couronne sous Jean le Bon et Charles V. Genf/Paris.
- CHABEUF, H.: 1895–1900. La Salle des Gardes. *MCACO* 13: 25–32.
- : 1906–1910. Les cuisines du Palais ducal. *MCACO* 15: 221–226.
- : 1911. La Sainte-Chapelle de Dijon. *Revue de l'Art Chrétien* 61: 177–196.
- CHAMAGNE, J.: 1983. Artistes et artisans d'art à Dijon au temps de Philippe le Hardi [Résumé de Mémoire], *AB* 55: 49–55.
- CHAPELOT, O.: 1986. Les tuileries duciales en Bourgogne (14^e–15^e siècles): l'apport des textes à la connaissance des bâtiments. *Terres cuites architecturales au moyen âge*, ed. D. DEROEUX. Arras. 23–32.
- CHARAGEAT, M.: 1950. Le parc d'Hesdin, création monumentale du XIII^e siècle. *Bulletin de la Société de l'histoire de l'art français*. 94–106.

- : 1955. De la maison Dedalus aux labyrinthes. Actes du XII^e Congrès d'histoire de l'Art. Den Haag.
- : 1956. Les jardins d'Hesdin au moyen âge. Leur influence dans l'œuvre de quelques miniaturistes des ducs de Bourgogne. BCMHPdC 2^e sér. 7: 581 f.
- Charles le Téméraire: Exposition organisée à l'occasion du cinquième centenaire de sa mort. Brüssel 1977.
- CHASTELLAIN, Georges: Œuvres, ed. J. B. M. C. KERVYN DE LETTENHOVE. 8 Bde. Brüssel 1863–1866.
- Châteaux et sociétés du XIV^e au XVI^e siècle. Paris 1986.
- CHEYNS-CONDÉ, M.: 1985. La tapisserie à la Cour de Bourgogne. Contribution d'un art mineur à la grandeur d'une dynastie. Activités artistiques (s. oben). 73–89.
- CLAIRET, P.: 1962. Arques, étude urbaine. RN 44: 79–114.
- CLAUZEL, D.: 1982. Finances et politique à Lille pendant la période bourguignonne. Dünkirchen.
- CLERCQ, Jacques DU: Mémoires, ed. F. DE REIFFENBERG. 4 Bde. Brüssel 1835–1836.
- COCKSHAW, P.: 1968. La famille du copiste David Aubert. Scriptorium 22: 279–289.
- : 1970. Nouveaux suppléments aux itinéraires de Philippe le Bon, comte de Charolais, puis duc de Bourgogne et de Charles le Téméraire, comte de Charolais. Archives et Bibliothèques de Belgique 41: 209–213.
- : 1971. Jean II Aubert. Biographie nationale de Belgique 37: 14.
- : 1979a. Nouveaux suppléments aux itinéraires des ducs de Bourgogne Philippe le Bon et Charles le Téméraire. Archives et Bibliothèques de Belgique 50: 388 f.
- : 1979b. A propos de l'origine de la famille Aubert. Scriptorium 33: 275.
- : 1982. Le personnel de la chancellerie de Bourgogne-Flandre sous les ducs de Bourgogne de la maison de Valois (1384–1477). (Anciens pays et assemblées d'Etats 79). Kortrijk-Heule.
- CONTAMINE, Ph.: 1985. Problèmes. Les aménagements de l'espace privé, XIV^e–XV^e siècles. G. DUBY & Ph. ARIÈS (Hg.), Histoire de la vie privée. Bd. 2: 421–501.
- COOLEN, G.: 1974. Le château de Saint-Omer. BSAM 22: 181–192.
- CRUGTEN, A. VAN: 1976. Un voyageur de Bohême à la cour de Bourgogne [Rozmítal]. Cahiers Bruxellois 21: 60–68.
- DANVIN, B.: 1866. Vicissitudes, heur et malheur du Vieil-Hesdin. Saint-Pol.
- DAVID, H.: 1947. Philippe le Hardi, duc de Bourgogne et co-régent de France. Le train somptuaire d'un grand Valois. Dijon (z. T. vorher erschienen in AB 16, 1944).
- DAVIDTS, J. E.: 1975. Tervuren in de Brabantse geschiedenis vanaf 1200 tot 1450. Tervuren.
- DEBERSÉE, M.: 1970. Le domaine et la châtellenie de Lille au début de la période bourguignonne d'après les comptes du receveur, de 1390 à 1404. Mémoire de Maîtrise (dactyl.) Univ. Lille
- : 1971. Une dépense à charge du duc de Bourgogne à la fin du XIV^e siècle: les travaux et réparations effectués à Lille et dans sa châtellenie. RN 53: 409–431.
- DEHAISNES, C. (Hg.): 1886. Documents et extraits divers concernant l'histoire de l'art dans la Flandre, l'Artois et le Hainaut avant le XV^e siècle. Lille
- DEMOLON P. & E. LOUIS: 1982. Douai. Unve ville face à son passé. Douai.
- DERVILLE, A.: 1974. Pots-de-vin, cadeaux, racket, patronage. Essai sur les mécanismes de décision dans l'Etat bourguignon. RN 56: 341–364.
- : (Hg.) 1981. Histoire de Saint-Omer. Lille.
- DEUCHLER, F.: 1965–1966. Philipp der Gute als Auftraggeber. Jb. d. Bernischen Histor. Museums in Bern 45–46: 9–28.
- : 1963. Die Burgunderbeute. Bern. [Exkurs III, S. 365–368: Die Zelte Karls des Kühnen.]
- DEVILLERS, L.: 1879. Les séjours des ducs de Bourgogne en Hainaut, 1427–1482. BCRH 4^e sér. 6: 323–468.
- DEVLIEGHER, L.: 1975. Les Maisons à Bruges. Lüttich. [S. 59–67 Palais Gruuthuse.]
- : 1982. Demeures gothiques de Bruges. Bull. de la Comm. Roy. des Mon. et des Sites: 55–74.

- DHANENS, E.: 1980. Van Eyck. Wilrijk-Antwerpen (dt.: Königstein i.T.).
- DICKINSON, J. G.: 1955. The Congress of Arras, 1435. A study in medieval diplomacy. Oxford.
- DICKSTEIN-BERNARD, C.: 1977. La gestion financière d'une capitale à ses débuts. Bruxelles, 1334-1467 (ASRAB 54). Brüssel.
- Le Dictionnaire des châteaux de France, hg. v. Y. CHRIST. Artois, Flandre, Hainaut, Picardie, hg. v. J. THIÉBAUT, Paris 1978. Bourgogne-Nivernais, hg. v. F. VIGNIER, Paris 1980.
- DOUËT-D'ARCO, L.: 1863. Choix de pièces inédites relatives au règne de Charles VI. Bd. 1. Paris.
- DROUOT, H.: 1950. Gentilshommes ayant maison à la ville. Une liste dijonnaise de 1575. AB 22: 106-113.
- DUCLOS, A.: 1910. Bruges, histoire et souvenirs. Brügge.
- DÜRER, Albrecht: Das Tagebuch der Niederländischen Reise 1520-1521, hg. v. J.-A. GORIS & G. MARLIER. Brüssel 1970.
- DUMONT, G.-H. & A. UYTTEBROUCK: 1979. Bruxelles, mille ans de vie quotidienne. Brüssel.
- DUVERGER, J.: 1946. Wilde Karel de Stoute een burcht tegen Gent oprichten in het Domein van de St. Baafsabdij? Miscellanea historica in honorem Albert De Meyer, Löwen/Brüssel. Bd. 2, 748-751.
- FAMIGLIETTI, R.: 1986. Royale Intrigue: Crisis at the court of Charles VI. (1392-1420). New York.
- FAVIER, J.: 1974. Nouvelle Histoire de Paris. Paris au XV^e siècle, 1380-1500. Paris.
- FLECKENSTEIN, J. (Hg.): 1985. Das ritterliche Turnier im Mittelalter. Beiträge zu einer vergleichenden Formen- und Verhaltensgeschichte des Rittertums. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 80. Göttingen.
- FONVIEILLE, R.: 1938. La seigneurie et la ville de Hesdin-le-Vieux depuis le XII^me siècle jusqu'à la destruction de la ville (1552). Lille.
- : 1961. Une famille de céramistes au service des ducs de Bourgogne. Cahiers de la céramique, du verre et des arts du feu 21: 52-60.
- FOX, J.: 1969. De ontwikkeling van Gorinchem's stedelijke autonomie in de middeleeuwen. Holland 1: 165-177.
- FRÉDÉRICQ, P.: 1909. Le vieux Courtraisien de Dijon. Bulletin de l'Acad. Roy. de Belgique, Cl. des Lettres. 379-390.
- FRIS, V.: 1913. Histoire de Gand. Brüssel.
- GACHARD, L. P.: 1841. Rapport ... sur différentes séries de documents concernant l'histoire de la Belgique qui sont conservées dans les archives de l'ancienne Chambre des comptes de Flandre à Lille. Brüssel.
- : 1876. Collection des voyages des souverains des Pays-Bas. Bd. 1. Brüssel.
- GAIER, C.: 1985-1986. Technique des combats singuliers d'après les auteurs »bourguignons« du XV^e siècle. MA 91: 415-457, 92: 5-40.
- GAIER, Cl.: 1973. L'industrie et le commerce des armes dans les anciennes principautés belges du XIII^e à la fin du XV^e siècle. Paris.
- GARNIER, J.: 1847-1852. Le château de Talant. Monographie. MCACO 3: 213-298, 299-311. ND Dijon 1984.
- : 1867. Les étuves dijonnaises. Dijon.
- : 1895. L'Artillerie des ducs de Bourgogne d'après les documents conservés aux Archives de la Côte d'Or. Paris.
- GENICOT, L. F.: 1975. Le grand livre des châteaux de Belgique. Châteaux forts & châteaux fermes. Brüssel.
- : 1984. Du moyen âge aux temps modernes en matière d'institutions politiques. L'exemple des Pays-Bas Bourguignons. La baixa edat mitjana. Annals de la 2^{ona} Universitat d'estiu Andorra 83. Andorra. 3-18.
- Gent, duizend jaar kunst en cultuur. Bd. 3: Stadsontwikkeling en architectuur ... Catalogus. Gent 1975.
- GODDING, Ph.: 1960. Le droit foncier à Bruxelles au moyen âge. Brüssel.
- GRAS, P.: 1947-1953. Les armoiries des chevaliers de la Toison d'Or à la Sainte-Chapelle de Dijon. MCACO 23: 241-251.

- : 1955–1957. L'hôtel de Philippe le Bon à Dijon. Bulletin de la Société des Amis du Musée de Dijon. 31–34.
- : 1956. Palais des ducs et Palais des Etats de Bourgogne [Ausstellungskatalog]. Dijon.
- GRÉMAUD, G.: 1977. Les souterrains du château de Dijon. *Archaeologie* Nr. 110, Sept. 1977, 6–14.
- GROOTAERS, J.: 1987. Aspecten van het burgerlijk interieur te Mechelen ca. 1480–1530. Hof van Margareta, Hof van Cortenbach. De Habsburgers en Mechelen. Mecheln: 39–47.
- GRUNZWEIG, A.: 1928. A propos de l'itinéraire de Philippe le Bon en mai 1428. *RBPB* 8: 1492–1495.
- GUENÉE, B., & F. LEHOX: 1968. Les entrées royales françaises de 1328 à 1515. Paris.
- Le Guide des châteaux de France. 62. Pas-de-Calais, ed. J. THIEBAUT. 1986. Paris.
- HAMMERSTEIN, R.: 1986. Macht und Klang. Tönende Automaten als Realität und Fiktion in der alten und mittelalterlichen Welt. Bern.
- HENNEBO, D.: 1987. Gärten des Mittelalters. Hg. v. N. OTT & D. NEHRING. München/Zürich.
- HENRY, B.: 1951. Une châtelainie ducal à la fin du XIV^e siècle et au commencement du XV^e: Talant-lès-Dijon de 1375 à 1430 [Gliederung eines Mémoire de D.E.S. Univ. Dijon 1949]. *AB* 23: 138–141.
- HÉRICOURT, A. D': 1860–1870. Hôtel d'Artois à Paris. *Statistique monumentale du département du Pas-de-Calais*. Bd. 2, Fasz. 10, 8 S.
- HERMAND, A.: 1839–40. Notice sur le château de Rihout. *Mémoires de la Société académique des Antiquaires de la Morinie* 5: 223–277.
- HERRMANN, H.-W.: 1988. Territoriale und dynastische Beziehungen zwischen Nieder- und Oberlothringen im Spätmittelalter. *Rheinische Vierteljahrsblätter* 52: 107–149. [S. 135 mit Anm. 156 Karls Hauptstadtplan für Nancy.]
- HOFFMANN, V.: 1971. Die Entstehung der Galerie in Frankreich und Italien. *Architectura* 1: 102–112.
- HOUTTE, J. VAN: 1982. De geschiedenis van Brugge. Tielt/Bussum 1982.
- HOYOUX, R.: 1985. L'Organisation musicale à la cour des ducs de Bourgogne. *Activités artistiques* (s. oben). 57–72.
- HUISMANS, G.: 1910. Un compte de réparations effectuées à l'hôtel du comte de Flandres à Paris (1374–1376). *BSHP* 37: 257–272.
- HUIZINGA, J.: 1919. *Herfstij der Middeleeuwen* (dt. Stuttgart ⁸1961).
- HUMBERT, F.: 1961. Les Finances municipales de Dijon du milieu du XIV^e siècle à 1477. Dijon.
- JEANTON, G.: 1906. La Bourgogne à Paris au moyen âge. Notice sur les hôtels et collèges bourguignons du Quartier latin et particulièrement sur l'hôtel et le quartier des comtes de Mâcon. *Annales de l'Académie de Mâcon* 3^e sér. 11: 385–414.
- JENN, J.-M.: 1986. Le Palais Jacques-Cœur. Paris.
- JOLY, C.: 1974. Dijon sous le principat de Philippe le Bon. *Mémoire de Maîtrise* (dactyl.) Univ. Dijon.
- KLEINKLAUSZ, A.: 1886. Charles VI à Dijon en 1389. Dijon.
- : 1910. L'Hôtel des ducs de Bourgogne à Dijon. *Revue de l'Art ancien et moderne*. 179–190, 275–286.
- KLOOSTER, L.J. VAN DER: 1984. De hofkapel (wie Brokken). 29ff.
- KREPS, J.: 1953. Bruxelles, résidence de Philippe le Bon. Bruxelles au XV^e siècle. 155–163. Brüssel.
- KUIELE, E.H. TER: 1978. De bouwgeschiedenis van het grafelijk paleis op het Binnenhof. *Holland* 10: 313–328.
- KUYPER, W.: 1984. De koninklijke zaal (wie Brokken). 21–28.
- LABBÉ, A.: 1987. L'architecture des palais et des jardins dans les chansons de geste. *Essai sur le thème du roi en majesté*. Genf/Paris.
- LABORDE, L. DE: Les ducs de Bourgogne. *Preuves*. Bd. 1, Paris 1849. Bd. 2, Paris 1851.
- LAFORTUNE-MARTEL, A.: 1984. Fête noble en Bourgogne au XV^e siècle. Le banquet du Faisan (1454): Aspects politiques, sociaux et culturels. Montréal/Paris.
- LAGNEAU, L., & D. OLESKA: 1971. Le domaine des ducs de Bourgogne à Douai au milieu du XV^e siècle. Quelques aspects économiques et sociaux. *Mémoire de Maîtrise* (dactyl.) Univ. Lille.

- LAGRANGE, BARONNE AMAURY DE: 1938. Itinéraire d'Isabelle de Portugal. (Annales du comité flamand de France, 42.) Lille.
- La Librairie de Philippe le Bon. Exposition organisée à l'occasion du 500^e anniversaire de la mort du duc. Brüssel 1967.
- LAMEERE, E.: 1901-1902. Itinéraire de Philippe le Bon, duc de Bourgogne (1419-1467). Jadis 1901: 186-189. 1902: 15f., 31f., 47f., 63f., 79f., 95f., 112, 127f.
- LANHERS, Y.: 1982. Quelques lignes d'un compte de l'Hôtel du comte de Charolais. AB 54: 49-51.
- LANNOY, B. DE: 1957. Hugues de Lannoy, le bon seigneur de Santes. Brüssel.
- LAVALLEYE, J.: 1930. Le château de Courtrai. Contribution à l'histoire de l'architecture militaire en Belgique. ASRAB 35: 157-168.
- LEBEER, L.: 1981. Note concernant la plus ancienne vue générale gravée de la Cour de Brabant à Bruxelles. ASRAB 58: 143-149.
- LEDIEU, A.: 1899. La première Entrée du comte de Charolais à Abbeville (2 mai 1466). Bulletin de la Société d'émulation d'Abbeville. 459-470.
- LEFÈVRE DE SAINT-RÉMY, Jean: Chronique, ed. F. MORAND. 2 Bde. Paris 1876-1881.
- LEGRAND, H.: 1868. Paris en 1380. Plans de restitution. Paris.
- LEGUAI, A.: 1981. Des fastes ducaux à la mainmise de la royauté. -: (Hg.) Histoire de Dijon. 75-108. Toulouse.
- LEHOUX, F.: 1966. Jean de France, duc de Berri. Sa vie. Son action politique (1340-1416). Bd. 2. Paris.
- LENOIR, A.: 1867. Statistique monumentale de Paris. Cartes, plans et dessins. Atlas. Bd. 2. Paris.
- LESUR, S.: 1973. La Tour de Jean sans Peur. Document, Archeologia. 1973. H. 3: 97-105.
- LEYNEN, P.: 1969. Het vorstelijk hof van Koudenberg, de bouw van de grote zaal en het transport van de balken (1452-1459). Eigen Schoon en De Brabander 52: 66-79.
- LIEBENWEIN, W.: 1977. Studiolo. Die Entstehung eines Raumtyps und seine Entwicklung bis um 1600. Berlin.
- : 1978. Privatoratorien des 14. Jahrhunderts. Die Parler und der Schöne Stil 1350-1400 [Ausstellungskatalog]. Bd. 3: 189-192. Köln.
- LINDEN, H. VANDER: 1914. Le voyage de P. Tafur en Brabant, en Flandre et en Artois (1438). RN 19: 216-231.
- : 1936. Itinéraires de Charles, duc de Bourgogne, Marguerite d'York et Marie de Bourgogne (1467-1477). Brüssel.
- : 1937. De vier hoofdsteden van het hertogdom Brabant (Leuven, Brussel, Antwerpen en 's Hertogenbosch). Bulletin de l'Acad. Roy. de Belgique. Cl. des Lettres. 5^e sér. 23: 418-428.
- : 1940. Itinéraires de Philippe le Bon, duc de Bourgogne (1419-1467) et de Charles, comte de Charolais (1433-1467). Brüssel.
- LION, J.: 1906. Le Parc du château de l'ancienne ville de Hesdin. Amiens.
- LOBRY, M. R.: 1958. Les relations entre la cour de Bourgogne et les milieux d'affaires parisiens sous Jean sans Peur. Mémoire D.E.S. (dactyl.) Univ. Lille.
- LOMBARD-JOURDAN, A.: 1976. Fiefs et justices parisiens au quartier des Halles. BEC 134: 301-388. La maison forte au moyen âge, hg. v. M. BUR. 1986. Paris.
- Le Marais. Mythe et réalité, hg. v. J.-P. BABELON. 1987. Paris.
- MARCHAL-VERDOODT: 1971. Table des noms de personnes et de lieux mentionnés dans les plus anciens comptes de la recette générale de Philippe le Hardi, duc de Bourgogne (1383-1389). Brüssel.
- MARINESCO, C.: 1959. Les affaires commerciales en Flandre d'Alphonse V d'Aragon, roi de Naples (1416-1458). Revue historique 221: 33-48. [Hz. Philipp d. G. sendet 1452 eine Uhr an Kg. Alfons.]
- MARNEFFE, E. DE: 1884-1885. Itinéraire de Charles le Téméraire. BCRH 4^e sér. 12: 311-426.
- MARTENS, M.: 1973. Bruxelles, capitale de fait sous les Bourguignons. Westfälische Forschungen 25: 180-187.

- : 1976. Bruxelles, résidence princière. M. MARTENS (Hg.), Histoire de Bruxelles. 139–165. Brüssel.
- MATHIEU, M.: o.J. Le destin d'un grand parc: le Gard du Quesnoy. Ms. Arch. dép. du Nord (Lille), 15J47.
- MATTHIEU, E.: 1907. Le seigneurs de Naast. Annales du Cercle archéologique du canton de Soignies 4: 9–76.
- MAUPOINT, J.: Journal parisien, ed. G. FAGNIEZ. MSHP 4. Paris.
- MEILINK, P.A.: 1935. Holland en het conflict tusschen Philips de Goede en zijn zoon, 1463–1464. Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde 7^e r. 5: 129–152. 6: 49–66.
- MÉRINDOL, C. DE: 1987. Le roi René et la seconde maison d'Anjou. Emblématique. Art. Histoire. Paris.
- : 1988. Programmes de la décoration des demeures et des chapelles du roi René d'après l'héraldique et l'emblématique. Artis, artisans et production artistique au moyen âge, hg. v. X. BARRAL I ALTET. Bd. 2. Paris.
- MESQUI, J.: 1988. Ile-de-France gothique. II: Les demeures seigneuriales. Paris.
- MESTAYER, M.: 1980–1982. Les fêtes et cérémonies à Douai 1450–1550. La sociabilité urbaine en Europe du Nord-Ouest du XIV^e au XVIII^e siècle = Mémoires de la Société d'agriculture, sciences et arts de Douai 5^e sér. 8: 103–110.
- MIROT, L.: 1916. La formation et le démembrement de l'hôtel Saint-Pol. La Cité. Bulletin de la Société historique et archéologique du IV^e Arrondissement de Paris. 269–319.
- : 1938. Jean sans Peur de 1398 à 1405 d'après les comptes de sa chambre aux deniers. Annuaire-Bulletin de la Société de l'Histoire de France. 129–245.
- MOLLAT, M. (Hg.): Comptes généraux de l'Etat Bourguignon entre 1416 et 1420. 3 Bde. u. Index. Paris 1965–1976.
- : 1985. Les aspects économiques du mécénat en Europe (XIV^e–XVIII^es.). Revue historique 273: 265–281.
- MONGET, C.: 1898–1905. La Chartreuse de Dijon, d'après les documents des archives de Bourgogne. 3 Bde. Montreuil-sur-Mer.
- MONSTRELET, Enguerrand DE: Chronique, ed. L. DOUËT-D'ARCO. 6 Bde. Paris 1957–1962.
- MORAND, K.: 1984. Claus Sluter: the early years. Liber Amicorum H. Liebaers. Brüssel: 561–584.
- MULLIE, R.: 1969. Brugge. De Burcht en het Prinsenhof. (Masch.) Brügge. Exemplar im Stadtarchiv Brügge.
- MUNRO, J.H.: 1983. Economic depression and the arts in the XVth-century Low Countries. Renaissance and Reformation 19: 235–250.
- NÉLIS, H.: 1915. Catalogue des Chartes du Sceau de l'Audience. Brüssel.
- NIEUWENHUYSEN, A. VAN: 1984. Les finances du duc de Bourgogne Philippe le Hardi (1384–1404). Economie et Politique. Brüssel.
- Ordonnances de Philippe le Hardi et de Marguerite de Male du 16 octobre 1381 au 25 février 1405. Hg. v. P. BONENFANT, J. BARTIER, A. VAN NIEUWENHUYSEN. Bd. 1, Brüssel 1965. Bd. 2, Brüssel 1974.
- OURSEL, Ch.: 1922–1926 (1925). Jean Poncelet, architecte de Philippe le Bon. MCACO 18: 220–223.
- PARAVICINI, W.: 1975. Guy de Brimeu. Der burgundische Staat und seine adlige Führungsschicht unter Karl dem Kühnen. Bonn.
- : 1976. Karl der Kühne. Das Ende des Hauses Burgund. Göttingen.
- : 1980. Expansion et intégration. La noblesse des Pays-Bas à la cour de Philippe le Bon. Bijdragen en Mededelingen betreffende de Geschiedenis der Nederlanden 95: 298–314.
- : 1982. Die Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund. Edition. I: Die Hofordnungen Herzog Johanns für Philipp, Grafen von Charolais, von 1407, 1409 und 1415. Francia 10 (ersch. 1983): 131–166.
- : 1983. Id. II: Die verlorene Hofordnung von 1419/1421. Die Hofordnung von 1426/1427. Francia 11 (ersch. 1984): 257–301.

- : 1985. Id. III: Die Hofordnung für Herzogin Isabella von Portugal von 1430. *Francia* 13 (ersch. 1986): 191–211.
- : 1987. Id. IV: Die verlorenen Hofordnungen von 1431/1432. Die Hofordnung von 1433. *Francia* 15 (ersch. 1988).
- : 1986. »Ordonnances de l'Hôtel« und »Escroes des gaiges«. Wege zu einer prosopographischen Erforschung des burgundischen Staats im fünfzehnten Jahrhundert. N. BULST & J.-PH. GENET (Hgg.), *Medieval Lives and the Historian*. Kalmazoo, Michigan: 243–266.
- : 1988. Structure et fonctionnement de la cour bourguignonne au XV^e siècle, in: *Publications du Centre européen d'études bourguignonnes* 28: 67–74.
- : 1989. Charles le Téméraire à Tours. *Mélanges Bernard Chevalier*. Tours: 47–69.
- : 1990. The Court of the Dukes of Burgundy: a Model for Europe? R. G. ASCH & A. M. BIRKE (Hgg.), *Princes, Patronage, and the Nobility: The Court at the Beginning of the Modern Age*. Oxford: 69–102.
- Paris vers la fin du XIV^e siècle. [Karte.] Edition provisoire. C.N.R.S. Laboratoire de cartographie thématique. Paris 1975.
- PAS, J. DE: 1907–1911. Entrées et réceptions de souverains et gouverneurs d'Artois à Saint-Omer. XV^e, XVI^e et XVII^e siècles. *BSAM* 12: 15–56, 66–120, 145–192, 210–244, 265–287.
- PEIGNOT, G.: 1832. L'illustre Jacquemart de Dijon. Dijon (vermehrter ND, hg. v. Y. CHRIST, Dijon 1976).
- PERRAULT-DABOT, A.: 1902. L'Hôtel de Bourgogne et la Tour de Jean sans Peur, à Paris. 33 S., 8 Taf., Paris.
- PESEZ, J.-M.: 1982. Délais de transmission du courrier dans l'Etat bourguignon au temps de Charles le Téméraire. *L'Homme et la Route* (Flaran 2). 255–260. Auch.
- PETIT, E.: 1885. Entrée du roi Charles six à Dijon, sous Philippe-le-Hardi. Fêtes et réjouissances en Bourgogne, février 1390. Documents inédits, recueillis et mis en ordre. Dijon.
- : 1888. Itinéraires de Philippe le Hardi et de Jean sans Peur, ducs de Bourgogne (1363–1419), d'après les comptes de dépense de leur hôtel. Paris.
- : 1909. Ducs de Bourgogne de la Maison de Valois. I: Philippe le Hardi. 1: 1363–1380 (mehr nicht erschienen). Paris. Darin S. 437–486: Supplément aux itinéraires de Philippe le Hardi, duc de Bourgogne betr. 1377–1382, 1386–1388, 1390–1392 (auch gesondert erschienen, Valence 1909).
- PICARD, E.: 1894. Les jardins du château de Rouvre au XIV^e siècle. *Mémoires de la Société Eduenne* n. s. 22: 157–179.
- : 1912. Le château de Germolles et Marguerite de Flandres. *Mémoires de la Société Eduenne* 40: 147–218.
- : 1913–1921. Les Hôtels des ducs de Bourgogne à Dijon. La Tour de Brancion. *MCACO* 17: 21–51. L'ancienne chambre des comptes au Palais ducal. *Ibid.*: XCV–XCVII. La chambre de gésine dans l'Hôtel de monseigneur de duc de Bourgogne. *Ibid.*: CCCXXI–CCCXXIV. Le séjour de Philippe le Hardi, Marguerite de Flandre et leurs enfants, à l'abbaye de Saint-Bénigne (1376–1377). *Ibid.*: CCCXCVII–CCCCIII.
- PIÉREARD, C.: 1956. Les douaires de Jeanne de Brabant en Hainaut (Anciens pays et assemblées d'Etats 12). Heule.
- PINCHART, A.: 1858. Histoire du Conseil Souverain de Hainaut (*Mémoires de l'Acad. Roy. de Belgique* 8^o, 7). Brüssel.
- PIPONNIER, F.: 1970. Costume et vie sociale. La cour d'Anjou, XIV^e–XV^e siècle. Paris/Den Haag.
- PLAGNIEUX, P.: 1988. La tour »Jean sans Peur«, une épave de la résidence parisienne des ducs de Bourgogne. *Histoire de l'Art*: 11–20.
- PLANCHER, Dom U.: 1748. Histoire générale et particulière de Bourgogne. Bd. 3. Paris.
- PLATTELL, H. (Hg.): 1982. Histoire de Valenciennes. Lille.
- POCQUET DU HAUT-JUSSÉ, B.-A.: 1935. Les séjours de Philippe le Hardi, duc de Bourgogne, en Bretagne (1372–1394 et 1402). La tutelle de Jean V. *Mémoires de la Société d'histoire et d'archéologie de Bretagne* 16: 1–62.

- : 1959. La France gouvernée par Jean sans Peur. Les dépenses du receveur général du royaume. Paris.
- PREVENIER, W. (Hg.): 1959. Handelingen van de Leden en van de Staten van Vlaanderen (1384–1405). Brüssel.
- : 1961. De Leden en de Staten van Vlaanderen (1384–1405). Brüssel.
- : 1983. La démographie des villes du comté de Flandre aux XIV^e et XV^e siècles. Etat de la question. Essai d'interprétation. RN 65: 255–275.
- /W.P. BLOCKMANS: 1983. Les Pays-Bas Bourguignons. Antwerpen.
- PRINZ, W., & R.G. KECKS: 1986. Das französische Schloß der Renaissance. Form und Bedeutung der Architektur, ihre geschichtlichen und gesellschaftlichen Grundlagen. Berlin.
- PROOST, H.: 1970. Filips de Stoute en de stad Kortrijk. De Leiegouw 12: 131–139.
- PROST, B. & H.: 1902–1913. Inventaires mobiliers et extraits des comptes des ducs de Bourgogne de la maison de Valois 1363–1477. Bd. 1: Philippe le Hardi 1363–1377. Bd. 2: Philippe le Hardi 1378–1390. Paris.
- Publication du Centre Européen d'Etudes Burgondo-Mediantes, 5. [Der Orden vom Goldenen Vlies.] Basel 1963.
- QUARRÉ, P.: 1940–1946. Documents se rapportant à la Sainte-Hostie de Dijon. MCACO 22: 204–226.
- : 1941. Un reliquiaire de la Sainte-Hostie de Dijon. Bulletin de la Société nationale des antiquaires de France. 183–190.
- : 1953. Les caveaux des ducs de Bourgogne à la Chartreuse de Champmol. Revue belge d'archéologie et d'histoire de l'art 22: 115–121.
- : 1957. La Salle des Gardes du Musée de Dijon. La Revue Française.
- : 1960. La Chartreuse de Champmol, foyer d'art au temps des ducs Valois. [Ausstellungskatalog.] Dijon.
- : 1962. La Sainte-Chapelle de Dijon. [Ausstellungskatalog.] Dijon.
- : 1963. La chapelle du duc de Bourgogne à Dijon, »lieu, chapitre et collège« de l'Ordre de la Toison d'Or. Publication du Centre Européen (s. oben). 56–64.
- : 1963–1969. Signes lapidaires de l'Hôtel des ducs de Bourgogne à Dijon. MCACO 26: 114.
- : 1969. La »joyeuse entrée« de Charles-le-Téméraire à Dijon en 1474. Acad. Roy. de Belgique. Bulletin de la Cl. des Beaux-arts 51: 326–340.
- : 1972. Jean de la Huerta et la sculpture bourguignonne au milieu du XV^e siècle. [Ausstellungskatalog.] Dijon.
- : 1972–1973. Deux panneaux armoriés de la Sainte-Chapelle de Dijon. MCACO 28: 176–190.
- : 1973. Antoine le Moiturier, le dernier des grands imagiers des ducs de Bourgogne. [Ausstellungskatalog.] Dijon.
- : 1975. Deux panneaux de l'Armorial de la Toison d'Or de la Sainte-Chapelle de Dijon. Bulletin de l'Institut Royal du Patrimoine Artistique 15: 318–325.
- : 1976. Claux de Werve et la sculpture bourguignonne dans le premier tiers du XV^e siècle. [Ausstellungskatalog.] Dijon.
- RAVESCHOT, P., & D. CALLEBAUT: 1986. Het Gravensteen te Gent.
- REIFFENBERG, F. DE: 1830. Histoire de l'Ordre de la Toison d'Or. Brüssel.
- RIBÉRA-PERVILLE, Cl.: 1980. Les hôtels parisiens de Louis I^{er} d'Orléans (1372–1407). BSHP 107: 23–70.
- : 1982. Aspects du mécénat de Louis I^{er} d'Orléans. Jeanne d'Arc, une époque, un rayonnement. 138–148. Paris.
- RICHARD, J.: 1944. Les archives et les archivistes des ducs de Bourgogne dans le ressort de la Chambre des comptes de Dijon. BEC 105: 123–169.
- : 1977. De Charles le Téméraire à Louis XI. En commémoration du V^e centenaire du retour de la Bourgogne à la Couronne de France. [Ausstellungskatalog.] Dijon.

- : 1988. Organes exécutifs du pouvoir ducal et sujets dans les deux Bourgognes. Publ. du Centre européen d'études bourguignonnes 28: 11–20.
- RICHARD, J.-M.: 1887. Une petite nièce de saint Louis. Mahaut, comtesse d'Artois et de Bourgogne (1302–1329). Paris.
- : 1890. Documents des XIII^e et XIV^e siècles relatifs à l'hôtel de Bourgogne (ancien hôtel d'Artois), tirés du Trésor des Chartes d'Artois. BSHP 17: 137–159.
- RIDDER, P. DE: 1979. Brussel, residentie der hertogen van Brabant onder Jan I (1267–1294) en Jan II (1294–1312). RBPH 57: 329–341.
- RIGAULT, J.: 1978. Documents sur les hôtels parisiens des ducs de Bourgogne. Actes du 100^e Congrès national des Sociétés savantes. Paris 1975. Philologie et histoire jusqu'en 1610. Bd. 2: 129–133. Paris.
- ROBIN, F.: 1983. Les chantiers des princes angevins (1370–1480). Direction, maîtrise, main-d'œuvre. BM 141: 21–65.
- : 1985. Les chapelles seigneuriales et royales françaises au temps de Louis XI. B. CHEVALIER/Ph. CON-TAMINE (Hg.): La France de la fin du XV^e siècle. 237–252, Abb. 22–26. Paris.
- : 1985. La cour d'Anjou-Provence. La vie artistique sous le règne de René. Paris.
- : 1986. Louis d'Anjou et le rayonnement de l'art parisien (1360–1380). Journal of Medieval History 12: 55–80.
- Le roi René. 1982. Le prince, le mécène, l'écrivain, le mythe, hg. v. N. COULET e. a. Aix-en-Provence.
- ROUCHE, M. (Hg.): 1986. Histoire de Douai. Dünkirchen.
- ROUX, S.: 1987. Les résidences parisiennes de la haute noblesse à la fin du moyen âge: quelques réflexions à partir de l'exemple de l'hôtel Bourbon. [in diesem Band].
- ROUX DE LINCY, A. LE: 1852. Déclaration des dommages après le pillage du château d'Hesdin. BEC 13: 60–68.
- /L. M. TISSERAND: 1867. Paris et ses historiens aux XIV^e et XV^e siècles. Documents et écrits originaux. Paris.
- SAINTENOY, P.: 1932–1935. Les arts et les artistes à la Cour de Bruxelles. Bd. 1: Leur rôle dans la construction du château ducal de Brabant sur le Coudenberg de 1120 à 1400 et dans la formation du Parc de Bruxelles (1932). Bd. 2: Le Palais des Ducs de Bourgogne sur le Coudenberg à Bruxelles du règne d'Antoine de Bourgogne à celui de Charles-Quint (1934). Bd. 3: Le Palais royal du Coudenberg du règne d'Albert et Isabelle à celui d'Albert I^{er}, Roi des Belges (1935). (Mémoires de l'Acad. Roy. de Belgique. Cl. des Beaux-Arts II 3, V 1, VI 2). Brüssel.
- SALAMAGNE, A.: 1980. Le château du Quesnoy. Mémoires de la Société archéologique et historique de l'arrondissement d'Avesnes (Nord) 27: 75–86.
- : 1981. Les fortifications médiévales de la ville du Quesnoy. RN 63: 997–1008.
- SALCH, Ch.-L.: 1979. Dictionnaire des châteaux et des fortifications du moyen âge en France. Straßburg.
- SALET, F.: 1962. Le Palais Rihour à Lille. Congrès archéologique de France, CXX^e session, 1962, Flandre. 175–185. Paris.
- : 1966. La fête de la Toison d'Or de 1468. ASRAB 51: 5–29.
- : 1969. La fête de la Toison d'Or et le mariage de Charles le Téméraire, Bruges, mai–juillet 1468. Annales de la Société d'Emulation de Bruges 106: 5–16.
- : 1985. Mécénat royal et princier au moyen âge. Comptes-rendus [de l'] Académie des Inscr. et Belles-Lettres: 620–629.
- SAUVAL, H.: 1724. Histoire et recherche des antiquités de la ville de Paris. Bd. 2. Paris.
- SBIHI-BRETON, C.: 1975. Dijon sous Philippe le Hardi. Mémoire de Maîtrise (dactyl.) Univ. Dijon.
- SCHNEEBALG-PERELMAN, S.: 1982. Les Chasses de Maximilien. Les énigmes d'un chef-d'œuvre de la tapisserie. Brüssel.
- SCHNEIDER, J. (Hg.): 1982. Lorraine et Bourgogne (1473–1478). Choix de documents. Nancy.

- SCHNERB, B.: 1988. Les Armagnacs et les Bourguignons: la maudite guerre. Paris.
- SCHULZ, W.: 1976. Andreaskreuz und Christusorden. Isabelle von Portugal und der burgundische Kreuzzug. Freiburg/Schweiz.
- SCHWINEKÖPER, B.: 1974. Das »Große Fest« zu Freiburg (3.–8. Juli 1454). Festschrift f. Cl. Bauer. Berlin. 73–91.
- SEMMLER, J.: 1966. Die Residenzen der Fürsten und Prälaten im mittelalterlichen Paris (12.–14. Jahrhundert). Mélanges René Crozet. Bd. 2: 1217–1236. Paris.
- SEYDOUX, Ph.: 1979. Forteresses médiévales du Nord de la France. O. O.
- SIVÉRY, G.: 1970. Lille »capitale« à l'époque bourguignonne? L. TRÉNARD (Hg.): Histoire de Lille. Bd. 1: 219–234. Lille.
- : 1974. L'Entrée du Hainaut dans la principauté bourguignonne. RN 56: 323–339.
- SMITH, G. Ch.: 1979. The artistic patronage of Philip the Good, duke of Burgundy (1419–1467). Columbia (S. C.).
- : 1985. The Chartreuse de Champmol in 1486. The earliest visitor's account. GBA 6^e pér. 106: 1–6.
- SMOLAR-MEYNART, A.: 1979. L'installation de la cour de Philippe le Bon et des institutions de gouvernement à Bruxelles: une capitale en devenir. Rogier van der Weyden. Rogier de le Pasture. Peintre officiel de la ville de Bruxelles. Portraitiste de la cour de Bourgogne. [Ausstellungskatalog.] 15–23. Brüssel.
- : 1985. Bruxelles. L'élaboration de son image de capitale en politique et en droit au moyen âge. Bijdragen tot de Geschiedenis 68: 25–45.
- SOLDI RONDININI, G.: 1982. Aspects de la vie des cours de France et de Bourgogne par les dépêches des ambassadeurs milanais. Adlige Sachkultur des Spätmittelalters. Wien 195–214.
- SOMMÉ, M.: 1970. Les déplacements d'Isabelle de Portugal et la circulation dans les Pays-Bas bourguignons au milieu du XV^e siècle. RN 52: 183–197.
- SOSSON, J.-P.: 1977. Les travaux publics de la ville de Bruges, XIV^e–XV^e siècles. Les matériaux. Les hommes. Brüssel.
- : 1979. Corporation et paupérisme aux XIV^e et XV^e siècles. Le salariat du bâtiment en Flandre et en Brabant, et notamment à Bruges. Tijdschrift voor Geschiedenis 92: 557–575.
- : 1984. A propos des »travaux publics« de quelques villes de Flandre aux XIV^e et XV^e siècles: impact budgétaire, importance relative des investissements, technostuctures, politiques économiques. L'initiative publique des communes en Belgique. Fondements historiques (Ancien Régime). 11^e Colloque international. Spa 1982. Actes. 379–400. Brüssel.
- SPROEMBERG, H.: 1936. Residenz und Territorium im niederländischen Raum. Rheinische Vierteljahrsblätter 6: 113–139 (erneut in: DERS.: Beiträge zur belgisch-niederländischen Geschichte, Berlin-Ost 1959, 224–258).
- STEIN, H.: 1888. Etude biographique, littéraire et bibliographique sur Olivier de la Marche. Brüssel.
- STENGERS, J. (Hg.): 1979. Bruxelles. Croissance d'une capitale. Antwerpen.
- STEPPE, J.: 1983. De mappemonde geschilderd door Jan van Eyck voor Filips de Goede. Kon. Ac. voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België. Academiae Analecta. Klasse der Schone Kunsten 44 Nr. 2.
- STERLING, Ch.: 1976. La Mappemonde de Jan van Eyck. Revue de l'art: 69–82.
- STROHM, R.: 1985. Music in late medieval Bruges. Oxford. [S. 92–101: The music in the court in Bruges.]
- STROMER, W. v.: 1982. Zur »ars artificialiter scribendi« und weiteren »künsten« der Waldfoghel aus Prag und Girard Ferroses aus Trier, Nürnberg 1433–1434 und Avignon 1444–1446. Technikgeschichte 49: 279–289. [S. 283 mit Anm. 18 zur Uhr Arnolds v. Zwolle f. Hz. Philipp d. G., 1446.]
- TAFUR, Pero: Travels and Adventures 1435–1439, ed. M. LETTS. London 1926.

- TOTH-UBBENS, M.: 1964–1965. Een dubbel vorstenhuwelijk in het jaar 1385. *Bijdragen voor de Geschiedenis der Nederlanden* 19: 101–132.
- TRÉNARD, L. (Hg.): 1970. *Histoire de Lille*. Bd. 1, hg. v. G. FOURQUIN. Lille.
- TYLER, W.R.: 1971. *Dijon and the Valois Dukes of Burgundy*. Norman (University of Oklahoma Press).
- UYTTEBROUCK, A.: 1976. Le rôle politique des villes brabançonnes au bas moyen âge. *Bulletin trimestriel du Crédit communal de Belgique* 116: 115–130.
- : 1987. Les résidences des ducs de Brabant 1355–1430 [in diesem Band].
- UYTVEN, R. VAN: 1976. Vorst, adel en steden: een driehoeksverhouding in Brabant van de twalfde tot de zestiende eeuw. *Bijdragen tot de geschiedenis* 59: 93–122.
- : 1980. Leuven, »De beste stad van Brabant«. Bd. 1: De geschiedenis van het stadsgewest Leuven tot omstreeks 1600. Löwen.
- VAIVRE, J.-B. DE: 1987. Chasse à l'oiseau et cour d'amour. Note sur deux tableaux de Versailles et de Dijon. *Journal des Savants* 1985: 313–339 [Entstehungszeit ca. 1415. Vgl. A. van Buren-Hagopian].
- VALE, M.: 1981. *Warfare and Aristocratic Culture in England, France and Burgundy at the End of the Middle Ages*. London.
- VANDERMAESEN, M.: 1970. Het slot van Rupelmonde als central archiefdepot van het graafschap Vlaanderen (midden 13^{de}–14^{de} eeuw). *BCRH* 136: 273–317.
- VANRIE, A.: 1978. *Bruxelles en gravures*. Antwerpen.
- VAUGHAN, R.: 1962 (2¹⁹⁷⁹). *Philip the Bold*. London.
- : 1966 (2¹⁹⁷⁹). *John the Fearless*. London.
- : 1970. *Philip the Good*. London.
- : 1973. *Charles the Bold*. London.
- : 1975. *Valois Burgundy*. London.
- VERMEERSCH, V.: 1981. *Brugge. Duizend jaar kunst*. Antwerpen.
- VIGNIER, F.: 1969. Le haras de Brazey-en-Plaine de 1336 à 1432. *AB* 41: 188–194.
- VIOLLET-LE-DUC, E.-E.: 1875. *Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI^e au XVI^e siècle*. Bd. 4 (2. Aufl.). Paris.
- WELLENS, R.: 1957. Les travaux de restauration au château de la Salle à Binche sous Philippe le Bon et Marguerite d'York. *Annales du Cercle archéologique de Mons* 63: 131–136.
- : 1967. Un fragment d'itinéraire des ducs de Bourgogne (1469–1479). *Archives et Bibliothèques de Belgique* 38: 108–113.
- : 1974. Les Etats généraux des Pays-Bas des origines à la fin du règne de Philippe le Beau (1464–1506). (*Anciens pays et assemblées d'Etats* 64). Heule.
- : 1982. Les Etats et l'accession de Philippe le Bon au gouvernement du comté de Hainaut. *Recueil ... M. A. Arnould*. Bd. 2: 101–108. Mons.
- WIELANT, Philippe: *Recueil des antiquités de Flandre*, ed. J. J. DE SMET, *Recueil des chroniques de Flandre*. Bd. 4: 1–442. Brüssel 1865.
- WILLESME, J.-P.: 1978. Quelques témoignages archéologiques de l'habitat des hauts prélats de province sur la rive gauche de la Seine à la fin du moyen âge. *Actes du 100^e Congrès national des Sociétés savantes*. Paris 1975. Section archéologique. 157–171. Paris.
- WINTER, P. DE: 1976. *The patronage of Philippe le Hardi, duke of Burgundy (1364–1404)*. Ph.D. New York Univ., Dep. of Fine Arts. 5 Bde. (Résumé: *Dissertation abstracts international* A 37, 1977, 5409f.).
- : 1978. Jean de Marville, Claus Sluter et les statues de Philippe le Hardi et Marguerite de Flandre au château de Germolles. *Actes du 101^e Congrès national des Sociétés savantes 1976*, Archéologie et Histoire de l'Art. 215–233. Paris.
- : 1980. Copistes, éditeurs et enlumineurs de la fin du XIV^e siècle: la production à Paris de manuscrits à

- miniatures. Actes du 100^e Congrès national des Sociétés savantes 1975, Archéologie et Histoire de l'Art. 173-198. Paris.
- : 1982. The Grandes Heures of Philip the Bold, Duke of Burgundy: the copyist Jean l'Avenant and his patrons at the French court. *Speculum* 57: 786-842.
- : 1983. Castles and Town Residences of Philip the Bold, Duke of Burgundy (1364-1404). *Artibus et historiae. Rivista internazionale di arti visive e cinema* VIII, 4: 95-118.
- : 1984. La bibliothèque de Philippe le Hardi, duc de Bourgogne (1364-1404). Paris.
- : 1985. La bibliothèque de Philippe le Hardi, duc de Bourgogne (1364-1404). Paris.
- WIT, C. DE: 1954. Het ontstaan van het Haagse Binnenhof. *Bull. Kon. Nederl. Oudheidk. Bond* 6^{de} r. 7: 1-22 u. 71.
- : 1957. Het ontstaan van het kasteel van het Haagse Binnenhof. *Jaarverslag van de Nederlandse Kastelenstichting*. 20-34.
- WOCHNIK, F.: 1983. St. Yved zu Braine und die mittelalterlichen Nachfolgebauten (Das Schema von Braine). *Analecta Praemonstratensia* 59: 43-136.
- WOLF, A.: 1967. Hausherrschaft und Territorialherrschaft an Tagungsorten von Ständerversammlungen und Parlamenten. *Ius commune* 1: 34-60.
- WRIGHT, C.: 1979. *Music at the court of Burgundy 1364-1419: A documentary history*. Henryville.
- ZAMBARBIERI, T.: 1982. Milano e la Borgogna tra il 1474 e il 1477. Le loro relazioni diplomatiche nel contesto dell'Europa mediana. *Libri et documenti* VIII, 1: 33-69. 2: 1-36.
- ZANCO, S.: 1976. *Dijon sous Jean sans Peur. Mémoire de Maîtrise (dactyl.)* Univ. Dijon.
- ZUYLEN VAN NYEVELT, A. VAN: 1938. *Episodes de la vie des ducs de Bourgogne à Bruges*. Brügge.